

Christensen.



St. 64/114

УНИВ. БИБЛИОТЕКА
Р. И. Бр. 11379

PROGRAMM

des

K. K. REAL- UND OBERGYMNASIUMS

in

IX. Gemeindebezirke

IN WIEN

für das Schuljahr 1871/2.

Inhalt:

1. Mittheilungen aus zwei griechischen Handschriften, als Beitrag zur Geschichte der Alexandersage im Mittelalter. Von Professor Stephan Kapp.
2. Schulnachrichten vom Stellvertreter des Directors.



WIEN.

Selbstverlag des k. k. Real- und Obergymnasiums im IX. Gemeindebezirke.

1872.

Mittheilungen aus zwei griechischen Handschriften als Beitrag zur Geschichte der Alexandersage im Mittelalter.

Von den beiden Handschriften, denen die folgenden Mittheilungen entnommen sind, gehört die erste der S. Marcus-Bibliothek in Venedig, die zweite der Wiener Hofbibliothek an. Ich spreche zunächst über die erstere.

I.

Es ist eine Papierhandschrift in Quarto, dem Ende des 14. Jahrhunderts angehörig, mit der Signatur Nr. CCCCVIII. (Vgl. Morelli, *Bibliotheca manuscripta graeca et latina, Bassani*, 1802, wo sich von Seite 276—279 eine Beschreibung dieser Handschrift findet.) Die Schrift, die ganze Handschrift durch von ein und derselben Hand herrührend, ist ziemlich sorgfältig und bietet in paläographischer Hinsicht fast gar keine Schwierigkeiten. Die Orthographie ist mit wenigen Ausnahmen correct; wenn dem Schreiber einige Fehler unterlaufen, so sind sie meist auf Rechnung des sogenannten Itacismus zu setzen, der seine Wirkungen ja sogar auch in den *Codices optimas notas* äussert. In der That sind Verwechslungen des ϵ mit η und umgekehrt die noch am häufigsten vorkommenden Fehler; in den andern I-Lauten, die dem modernen Griechischen und jedenfalls auch schon der Vulgarsprache des 14. Jahrhunderts eigenenthümlich angehören, also in den Lauten ν , σ , τ , findet ziemlich genauer Anschluss an das klassische Griechisch statt. Dieselbe Genauigkeit herrscht im Allgemeinen auch betreffs der Accente; nur hie und da und vorzugsweise bei Eigennamen veranlasste der Zwang des Verses eine Unrichtigkeit in der Stellung des Accentus.



Was in der Handschrift enthalten ist, ist noch in altgriechischer Sprache geschrieben, natürlich altgriechisch in dem Sinne aufgefasst, in welchem es für uns die gelehrte Schriftsprache der Byzantiner des Mittelalters im Gegensatze zu der immer mehr zur Geltung gelangenden Vulgärsprache repräsentirt; es gehören also die in ihr enthaltenen Denkmäler noch der byzantinischen Literatur an.

Die 146 Blätter vertheilen sich auf folgende Stücke:

Fol. 1^a — 13^a: Gedicht in politischen Versen über die Einnahme Constantinopels durch die Kreuzfahrer im Jahre 1204; der Name des Verfassers ist nicht angegeben. Dieses Gedicht wurde von Imman. Bekker veröffentlicht in den Abhandlungen der k. preussischen Akademie der Wissenschaften 1841, (philologisch-historische Abtheilung Seite 43 ff.).

Fol. 14^a — 15^a enthält einige kleinere Gedichte gleichfalls in politischen Versen mit dem verschiedenartigsten Inhalte; das eine handelt über die Freundschaft des Orestes und Pylades, das andere über den Propheten Amos, ein drittes über die Art und Weise Ostern zu bestimmen.

Fol. 16^a — 142^a enthält das Gedicht über Alexander den Grossen, auf welches sich eben der erste Theil der vorliegenden Mittheilungen bezieht. Ehe ich auf dieses Stück näher eingehe, sei nur noch der Vollständigkeit halber der Inhalt der letzten Blätter erwähnt. Von Fol. 142 bis zu Ende steht wieder eine Reihe kleiner Gedichte, ohne inneren Zusammenhang unter einander; die Gegenstände, die sie behandeln, sind unter anderen die Schenkung Constantins an Papst Silvester, die Geschichte der Susanna, chronologische Daten aus der byzantinischen Geschichte des 14. Jahrhunderts.

Ich kehre zurück zum Alexanderliede.

Auf das Vorhandensein einer sagenhaften Schilderung der Thaten Alexanders in der S. Marcus-Bibliothek hatte unter andern der um die Forschung auf dem Gebiete der Alexandersage verdiente französische Gelehrte J. Berger de Xivroy aufmerksam gemacht in seiner *Notice de la plupart des manuscrits grecs, latins et en vieux français, contenant l'histoire fabuleuse d'Alexandre le Grand* (enthalten im VIII. Bd. der *Notices et Extraits des Manuscrits de la bibliothèque Royale* 1838 p. 162 ff.). Auf die Irrthümer, die Berger's Angaben, die sich nicht auf Autopsie gründeten, in mehrfacher Hinsicht

enthalten, brauche ich nicht näher einzugehen; sie sind bereits von Zacher, der sich gleichfalls durch seine Forschungen um die Alexandersage hoch verdient gemacht hat, vollständig widerlegt worden; man sehe darüber das Nähere bei Zacher, Pseudo-Callisthenes S. 25.

Wie die obige Inhaltsangabe zeigt, enthält die Handschrift in der That nichts von den Werken des Josephus Flavinus, wie Berger behauptet hatte. Auch fand ich nirgends einen Hinweis darauf, dass diese Handschrift zu der Zahl jener gehörte, welche der für das Studium des Griechischen im Abendlande so vielfach thätige Cardinal Bessarion in liberaler Weise der Republik Venedig schenkte und die den Grundstock der griechischen Handschriftensammlung der Marcus-Bibliothek bilden.

Was ich oben im Allgemeinen über die Sprache, in welcher diese Handschrift geschrieben ist, bemerkte, gilt natürlich auch von dem uns zunächst beschäftigenden Alexanderliede. Die Sprache ist noch altgriechisch, trägt aber überall die deutlichen Spuren einer einreisenden Verwilderung, die gewissermassen mit Naturnotwendigkeit eintreten musste, als der Träger dieser Sprache nicht mehr ein in voller Lebenskraft emporstrebendes Volksthum, sondern eine dahinsiechende Nation war, die all ihr Augenmerk nur auf die nothdürftige Behauptung eines Restes politischer Unabhängigkeit gegenüber dem unerträglichen Andrängen barbarischer Horden zu richten gezwungen war. Nur durch gelehrte Studien war es mehr möglich sich so weit auszubilden, um sich der alt-klassischen Sprache in der Schrift bedienen zu können. Dem Einen gelang dies mehr, dem andern weniger; daher die unter normalen Entwicklungsverhältnissen einer Literatur gewiss nicht gewöhnliche Erscheinung, dass gleichzeitig lebende Schriftsteller nicht im Stil, denn der kann auch sonst verschieden sein, aber im sprachlichen Materiale so sehr differieren. Es gibt einzelne Byzantinische Schriftsteller, die sich wirklich bis zur Reinheit der klassischen Sprache emporgeschwungen haben, daneben wieder andere, und sie bilden die grosse Mehrzahl, die mit dem reichen Erbe an Formenfülle, welches sie vom Altgriechischen überkommen haben, nichts rechtes mehr anzufangen wissen. In diese letzte Classe gehört nun der Verfasser des vorliegenden Gedichtes. Eine eingehende Untersuchung über die sprachlichen Eigenheiten desselben würde mich indess zu

weit abführen und überdies würde es mir an dem nöthigen Materiale dazu fehlen, da mir nur etwas über 1000 Verse in Copie vorliegen. Nur auf Einzelheiten, die den Verfall der Sprache unzweideutig signalisiren, sei hier kurz hingedeutet.

Tempora falsch angewendet: *Λαρίσιος Πάριος γεγραφοῦς ἔζητα σωμαχίαν. Ποιηροθήκη πῆχους ἔξ δέκα σχοῦσα.* Der alten Sprache unbekannte Heteroklision: *γενῆ καὶ κάρα* als zu den A-Stämmen gehörig behandelt. Das Pronomen *αὐτοῦ* und selbst *τούτου* als Vertreter des Possessivpronomens sogar mit Beziehung auf das Subject des Satzes: *ὄρθον βασιτάων ἐν ταῖς χροῖς αὐτοῦ*, was dem neugriechischen *εἰς τὰ χεῖρα του* schon ziemlich nahe kommt; oder: *ξυρίσας τούτου κεφαλῆν . . . ἔφυγε Νεκτεριβαῖ* (er schor seinen Kopf); *Ν. περιφανος γινόμενος ἀπὸ τῶν λόγων τούτου* (durch seine eigenen Aussprüche). Auffallende Superlativbildungen: *καλλιστότατα, μοναίτατος, πρώτιστος*. Das Verb im Plural, trotzdem dass das Subject ein Neutrum plur. ist: *ἐκάησαν τὰ στόματι. τὰ πάντα ἦσαν σκότος*. Besonders fühlbar macht sich eine gewisse Unsicherheit im Gebrauch der Präpositionen und der bei ihnen stehenden Casus. So wird sehr oft bei Verbis der Bewegung *ἐν* für *εἰς* gebraucht: *ἦξε ἐν Αἰγύπτῳ. τὰ κύπελλα προσέβαλε ἐν κόλπῳ*. Umgekehrt wieder *εἰς* für *ἐν*: *αὐτοὺς κατεποκάσαμεν ὄντας εἰς πλήθος μέγα*. Ähnlich ist *ἐκείσε* sehr oft für *ἐκεῖ* angewendet: *ἐκείσε εὐφρον*. *Πρὸς* c. acc. als Vertreter des Dativs: *διδόναι πρὸς ἡμᾶς*. Wörter, welche eine von ihrer echtclassischen etwas verschiedene Bedeutung angenommen haben: *λελεῖν* hier = *λέγειν*, *φθάνειν* = *ἔχειν*, *δενύσθαι* = *δεῖν*, *χρόνος* = *ἔτος*.

Wer übrigens der Verfasser des Gedichtes ist, darüber wage ich nicht einmal eine Vermuthung auszusprechen. Wenn Morelli a. a. O. es als wahrscheinlich annimmt, dass der Verfasser des Alexanderliedes derselbe sein dürfte, der auch das erste Gedicht über die Einnahme Constantinopels geschrieben hat, so kann man das eben als blosser Vermuthung gelten lassen, so lange nicht wirkliche Beweisgründe dafür oder dagegen vorgebracht werden; Morelli sagt wenigstens nicht, was ihn auf die Vermuthung bringt.

Betreffs des Zeitpunktes der Abfassung, scheint es, sind wir besser daran; drei Zeilen am Schlusse des Gedichtes sagen uns:

*ἔγραψεν δὲ πρὸς ἑταῖς τοῖς ἑκακισχίλιος
ἔξ σὺν τοῖς ἑννεήκοντα καὶ τοῖς ὀκτακοσίοις
Ἰσθακίανος ἐν αὐτοῖς τρεχούσης ἑθδικαίτης.*

Das Jahr der Weltaera 6896 entspricht dem Jahre 1388 n. Chr. Morelli und Zacher nehmen nun 1388 als Abfassungsjahr an. So ganz ausgemacht indess erscheint mir diese Behauptung doch nicht. Wäre es nicht auch möglich, dass die genannte Zeitangabe, sich nur auf das Eintragen des Gedichtes in diese Handschrift bezöge, so dass das Gedicht schon früher verfasst worden wäre?

Ueber die Quelle, aus welcher der Verfasser bei der Composition seines Gedichtes geschöpft hat, werde ich unten etwas ausführlicher sprechen.

Ich gebe nun im Folgenden einige Fragmente dieses Gedichtes. Bei der nur kurzen Zeit, die ich in Venedig dem Studium der Handschrift widmen konnte, musste ich von vornherein den Gedanken an eine vollständige Veröffentlichung, die, nebenbei gesagt, vielleicht nicht einmal sehr wünschenswert ist, aufgeben. Ich beschränkte mich daher, um wenigstens eine Idee von der Art der Behandlung geben zu können, darauf, Abschrift von einigen grösseren Fragmenten zu nehmen. Indess konnte ich nebenbei doch auch meine zweite Absicht, eine Einsicht in den Gang der Erzählung und die Reihenfolge der Ereignisse mir zu verschaffen, in ziemlichem Masse erreichen.

Es finden sich nämlich, von derselben Hand geschrieben wie das Gedicht, aber in rubro, auf jeder Seite, oft oben und unten, Inhaltsangaben in der Art der gewöhnlichen sog. Lemmata; sie sind gleichfalls in politischen Versen abgefasst, erlauben sich aber hier und da Freiheiten in Bezug auf die Form dieser Verse. Ich fülle nun die Lücken, die zwischen den mitgetheilten Fragmenten bestehen, durch die Einschlebung dieser Lemmata aus, die im Allgemeinen eine genügende Anschauung von dem Gange der Erzählung gewähren dürften.

Noch ein Wort über den Text, den ich biete.

Man wird es begreiflich finden, wenn ich sage, dass er nicht bis auf den Buchstaben mit dem Texte der Handschrift übereinstimmt. Obwol ziemlich correct in Bezug auf Orthographie bietet die Handschrift doch einige Versehen, die ich corrigiren musste. Wo es sich nur um Verwechslung des ϵ und η handelte, habe ich dies stillschweigend gethan, ohne

darüber Rechenschaft zu geben. In anderen Fällen ist die Lesart der Handschrift oder meine Vermuthung in Klammern beigegeben. Eigennamen sind immer, auch in orthographischer Hinsicht, so gegeben, wie die Handschrift sie bietet. Da es sich nicht um eine kritische Ausgabe handelt, so glaube ich damit genug gethan zu haben und enthielt mich aller Verbesserungen, so nahe sie manchmal lagen, in Bezug auf Formen, Wortstellung, Vers u. dgl., höchstens erlaubte ich mir bei verderbten Stellen in Klammern einen Verbesserungsvorschlag beizusetzen.

Als Titel des Gedichtes figurieren in Uncialschrift die Worte:

Ἀλέξανδρος ὁ βασιλεύς.

Es folgt dann ungefähr bis zur Mitte des Blattes ein leerer Raum, der, wie ich glaube, für eine Miniatur bestimmt war, deren Ausführung aber unterblieb. Derartige nichtbeschriebene Stellen finden sich ausserdem noch ziemlich häufig in dieser Handschrift; da hiebei der Zusammenhang des Textes nirgends eine Störung erleidet, so war wol auch hier ursprünglich die Ausführung von Miniaturen beabsichtigt.

Darauf folgen ebenfalls in Uncialschrift folgende vier Zeilen:

Ἐξήγησις ἱστορικὴ κατὰ λεπτὸν ἰουδαίαν τὴν γέννησιν, ἀνατροφὴν καὶ πράξεις Ἀλεξάνδρου, μέγιστα κατορθώματα καὶ τελευτὴν τὴν τοῦτον παρ' Αἰγυπτίων ἐκ πάλαι καλῶς παραδοθείσα.

In gewöhnlicher Cursivschrift heisst es dann weiter:

5 Ὁ Μακεδόνων βασιλεύς, Ἀλέξανδρος ἑκίνος, ὁ γίγας, ὁ περιφημὸς, ὁ συνετός ἐν λόγοις, ἡ πόρταλις, ἡ περσιωτὴ-λέων ὁ βορμηχίας, ὁ πρὸς κολέμους ἰσχυρός, ὁ δυνατός ἐν μάχαις πανεὶ τῷ κόσμῳ γίγνετο περιφανής καὶ μέγας.

10 ἅπαν γὰρ εἶδος ἀρετῆς καλλίστως κατορθώσας ἔσχε τὴν τύχην συνεγόνῳ, πρόνοιαν συμμαχοῦσαν τοσοῦτον δ' ὑπερέβαλλε τοὺς πάλαι τῶν Ἑλλήνων, ἄνδρας ἑκίνους ἰσχυροὺς τοὺς παλαμνωτέρους, ἐν τ' εὐγενείᾳ τῆς ψυχῆς καὶ σώματος τῆ ὁμήν,

15 καὶ τοῖς ἀνδραγαθήμασι καὶ τῇ πολλῇ φρονήσει,

fol. 16^a (πόθεν ἔσχε τὴν γέννησιν Ἀλεξάνδρου σὺ βλεῖται steht als Lemma in rother Schrift am oberen Rande des Blattes)

τοῖς ἄστροις ὅσον ἥλιος πλείστον καθυπερέχει. συνήτε μάχας πρὸς ἔθνη, ἔδεικε τοὺς βαρβάρους, ἰσθραήλους, ἰσκιλίους κτω... *) ἐκ βάρθων. ἄλλα δὲ ξένα πάμπολλα, μυρία κατορθώσας

20 μέγας ἐφάνη τοῖς πολλοῖς καὶ παλαιὸς ἑκίνος, ὑπερμύσθας ἅπαντας τοῦτον μεγίστη γένουσι οὐδεὶς γὰρ τοῦτον γίγνετο παρόμοιος ἐν κόσμῳ, οὐ τῶν προτέρων, οὐ τῶν νῦν, οὐ τῶν γεννησόμενων, καθὼς ὁ λόγος ἐμπροσθεν πλατυκτέρος εἶπαι.

25 καλλίστος οὖν ἀναφανείσ ἐν ἔργοις τε καὶ λόγοις εὐτύχησεν ὡς εὐτυχῆς ἀνδρείας πράξας πάντα ὅποθεν οὐκ ἐβλάστησεν οὗτος ὁ τροπαιοῦχος τοῖς πᾶσιν ἐμφανέστερον λέξω διὰ γραμμάτων τοῦτον φασιν οἱ παλαιοὶ σοφοὶ τῶν Αἰγυπτίων,

30 (εἰς ἴσταν Ὀσηήκροτος, Ἀσούριος ἑκίνος, ὁ πάντα συγγραφέμενος κατὰ λεπτὸν τὰ τοῦτον), πατέρα τὸν Νεκτεναβὸν τὸν δυνατὸν ἐν ἀρχαῖς, μητέρα δὲ γεννήσασαν καλὴν Ὀλυμπιάδα, τὴν τοῦ Φιλίππου σύζυγον τὴν τρισυτευχιστάτην,

35 ἦτις ἐκ τοῦ Νεκτεναβὸς κακὸς ἀπατηθείσα καὶ μαγγανείας ταῖς αὐτοῦ μεγάλως πλανηθείσα καὶ συμμύσθασ τῷ κακῷ γόνει τούτῳ πλάνῳ ἐγέννησεν Ἀλέξανδρον τὸν ἄνδρα τὸν γενναῖον, τὸν ἰσχυρὸν τὸν λιόντα τὸν δυνατὸν ἐν πᾶσιν

40 ἐνθεν καὶ τὴν ἐξήγησιν λέγω τοῖς βουλομένοις ὁ προσφθθίσις Νεκτεναβὸς μέγας ἦν ἐξ Αἰγύπτου κακὸς κρατήσας τῆς ἀρχῆς τότε τῶν Αἰγυπτίων, (Am unteren Rande in rother Schrift: ὁποῖος ἦν Νεκτεναβὸς ἀνάγαθι καὶ μάθεις und ebenso wieder fol. 17^a oben: αἱ πράξεις τοῦ Νεκτεναβὸς καὶ γρηταιαί τοῦτον).

fol. 17^a. ὅστις μεγίσταις μηχαναῖς καὶ λεκανομακτίαις κατήχε τῆς γῆς θανασητῆς, καλλίστης κοσμοτροφῶν.

45 ὅτε γὰρ εἶχε τὴν ἀρχὴν οὗτος τὴν τῆς Αἰγύπτου, οὐ σατραπῶν ἰδενστρο στρατιωτῶν οὐ πλήθος, οὐχ ὅπλα κατεχάλλευσεν, οὐ πόλεμοι συνέθεν οὐδὲ μᾶς (?) ἰσκέταζε τούτων προσσυμμαχοῦσας. 17^a 2 W

*) Die Buchstaben sind hier vollständig vergl. Der Vers verliert zwei Silben; ich möchte vorzuschlagen.



- ἀλλ' ἐν δυνάμει μαγικῇ, κακίστη γοητεία
 50 κατεβασίλευε κακῶς οὕτος τοῖς τότε χρόνοις·
 εἰ τούτῳ γὰρ προσέβαλλεν ἐχθρὸς προσκολλημένω,
 κακομηχάνῳ τέχνῃ τε μεγίστῃ μαγανείᾳ (Hdsch. μαγ-
 κανείᾳ)
 τὰ τῶν ἐχθρῶν βουλευόμενα καὶ πάσας παρατάξεις
 ἀπράκτους ἀπεθείκνυε, οἰκῶν ἐν πάσῃ οὕτος (viel-
 leicht οὕτως).
 55 τί δ' ἦσαν τὰ πραττόμενα ὁ λόγος προσδηλοῖαι.
 ὕδαρ προσέβαλλεν αὐτὸς πηγεῖον ἐν λεκάνῃ
 καὶ ταῖς χερσὶ ταῖς ἑαυτοῦ κηρὸν καταμαλάσσειεν
 ἐπλασεν ἀνθρωπαρία καὶ πλοῖα σὺν κηρῷ,
 τοῖς τῆς λεκάνης χυλίσαισι ἰσιῶν αὐτὰ σὺν τέχνῃ·
 60 αὐτὸς δ' ἐνευθεύκασκε σιλοῦν ὥσπερ προφήτης
 ὄραθον ἐν ταῖς χερσὶν αὐτῶν βαστάζων ἰβέλλειν·
 πλησίον οὖν ἰσάμενος ὁ γόης τῆς λεκάνης
 δῆθεν ἐκέκραγε θεοῦς ἰδῆθαι πρὸς συμμαχίαν,
 ἑταίριους δαίμονας καὶ τὰς καταχθονίους
 65 δυνάμεις πάσας συγκυλῶν ἐκεῖ παραγέσθαι·
 ὅθεν σὺν τέχνῃ μαγικῇ δαιμόνων ἐρχομένων
 τὰ τοῦ κηροῦ πλοῖαρία σὺν τοῖς ἀνθρωπαρίοις
 τῇ τῆς λεκάνης ὕδατι ταῦτα κατεκοντούτο·
 βασιζομένων οὖν αὐτῶν ἐκείσε πρὸς λεκάνην
 70 τὰ τῶν ἐχθρῶν πλοῖαρία πάντα καὶ πολυμίαν
 κακῶς καταβυθίζοντο σὺν πάσῃ ἐπιβάταις·
 αὐτὸ δ' ἐχθρῶν τὸ στρατέμα τὸ τῆς ἡπείρου μάλλον
 τροπὴν ἐλάμβανε δεινῶς καὶ νῦτα προσετίθου
 καὶ πρὸς φυγὴν ἐτρέπισε τῇ τῶν ἀνθρωπαρίων
 75 ὡς ἀνωθεν δεδήλωται κακῇ καταπίσει (eine Silbe fehlt;
 man lese etwa κακίστη)
 πράττων οὖν ταῦτα καὶ φοβῶν καὶ τοῖς ἔγγυς καὶ
 πύρρῳ
 ὁ γόης ὁ Νεκτεναβῶ διήγγεν ἐν εἰρήνῃ·
 φασὶν δ' αὐτὸν διδασκαλὸν πρεῖστου γεγονέναι
 80 μεγάλῃς τέχνῃς μαγικῆς καὶ λεκανομαντείας
 κακίστης γοητείας τε πάσι τοῖς Αἰγυπτίοις.
 τοῦ τῆς εἰρήνης χρόνου δὲ πολλοῦ παραδραμομένου
 καὶ τούτου βασιλευμένου οὕτως τῶν Αἰγυπτίων
 ἐξῆλθον ἐξπλωράτορες Νεκτεναβῶ θελοῦντες,
 ὡς εἶδον ἀναριθμητὸν πλήθος τῶν στρατεμάτων

- 85 καὶ στρατοπέδον μαχητῶν κάμπαν καθοπλισμένων
 ἐπίχεσθαι πρὸς πόλεμον τὴν Αἴγυπτον πορθήσαι·
 πάνιστα τοῖνεν βασιλεῦ καὶ σέφου τὸ συμφέρον,
 αἰθοῖσαν τὰς δυνάμεις σου καὶ τὰ στρατεύματά σου·
 πρὸς τούτους καὶ στρατάρχης τις μέγας τῶν Αἰγυπτίων
 (am unteren Rande mit rother Tinte: ἀκούσον σὺ Νεκ-
 τεναβῶ καὶ λόγους οὓς σὺ βούλει. Am oberen Rande
 der nächsten Seite: Περσῶν οὗτοι τὴν ἔφοδον Νεκ-
 τεναβῶ θελοῦσιν.)
 90 fol. 18^a εἰσηλθὼν πρὸς Νεκτεναβῶ λέγων αὐτῷ τοιαῦτα·
 „ὦ βασιλεῦ Νεκτεναβῶ ζῆθι σὺ βασιλεύων·
 τρόπος δ' αὐτὸς εἰρηρικοῦς τάχιστα παρακίμψας
 πρὸς παρατάξεις Γκοιμος γενοῦ καὶ πρὸς πολέμους·
 ἐπίχεται γὰρ μίσητον ἔθνος ἡμῶν βαρβάρων·
 95 οὐχ ἔν υπέρχον τὸ φανέν, πολλοὶ δὲ μυριάδες
 ἡμῶν κατεπερχόμενοι· πρῶτον Ἰουδῶν τὰ γένη,
 Ἰβηρῆς Ὀυθενόρκειες σὺν Βοημαίοις πάσι,
 Βόσποροι, Κενοκίμεροι Χάλβαι, πολὺ τε πλήθος,
 ὅσα τε πρὸς ἀνατολὴν ἔθνη Περσῶν ὑπάρχει,
 100 ἀναριθμητοὺς μαχηταῖς ἀνδράσι μεγιστάνοις
 αὐτῆν πάσαν τὴν Αἴγυπτον βουλόμενοι εὐστρέφαι·
 ὅποθου γοῖν τὰ κάμπωλα καὶ σέφου τὸ συμφέρον·“
 τοῦδε στρατάρχου φήσαντος Νεκτεναβῶ τοιαῦτα
 θαυρῶν αὐτὸς τῇ μαγικῇ τέχνῃ καὶ μαγανείᾳ (Hdsch.
 -γκ-)
 105 προσέφησε τῷ στρατηγῷ· „Σὺ μὲν καλῶς οὐ λέγεις
 ὡς ἔχων ἀσθενῆ ψυχὴν καὶ μαλθακοδυστέραν·
 τίως οὖν φύλαττε καλῶς ἢ ἐπιστεύθης χώραν,
 περὶ δὲ πάντων ὧν θελοῖς (Hdsch. -εις), ἔμοι, τῷ σῷ
 δεσπότῃ,
 ὡς σὺνηφες μελήσει καὶ τούτους ἀπολέσω·
 110 ὡς ἀναίδεος προσέφησας, οὐχ ὡς ἀνθρώπος οὕτος
 (οὕτως?)·
 οὐ γὰρ ἐν ὕχρῳ δύναιμι, ἔλλ' ἐν τῇ γνώσει μάλλον·
 κατατροπύεται γὰρ ἐχθρὸς φρόνησις χωρὶς ὕπλων·
 εἰς λίαν ἐμπερῶσατο πλείονας τὰς ἐλαφροῦς,
 ἰσχύλευσε δ' ἀγίλας τρεῖς λυκοῦς εἰς τῶν ποιμνίων·
 115 τάχος οὖν σὺ πορευθήθῃ σὺν πάσῃ (Hdsch. πάσης)
 σου δυνάμει
 παρεμβολὴν ἰδίαν δὲ φύλαττε καὶ μὴ λέγε·

10
πλήθη βαρβάρων γὰρ ἐγὼ καὶ πάσαι τὰς δυνάμεις
τῆ πολυπλόκου μηχανῆς μεγίστη μου τῆ τέχνης
fol. 18^a (am oberen Rande: πάλιν καταμάντευσεν Νεκτεναβῶ
συνήθως)
τὰ πλοῖα τούτων τῷ βυθῷ πάντα καταποντίσας
120 καὶ νῦτα δάσω τοῖς ἔχθροῖς ἀπράκτοις ὑποστρέφαι
καὶ πᾶσαν δύναμιν αὐτῶν καὶ πάντας τοὺς στρατάρχας
καλῶς ἐξαφανίσαιμι καὶ μετ' αἰσχύνῃς στρέψω.
ταῦτα δὲ φησὶς πρὸς αὐτὸν Νεκτεναβῶ τὸ τάχος
ἀνίσταται καὶ προσελθὼν μόνος ἐν βασιλείῃς
125 ἐνείργει τὰ φαντάσματα συνήθως ἐν λεκανῇ
παροξυτόνους δ' ἐβλάσεν θεοῦς τῶν Αἰγυπτίων
ἀριστερά προσβλέποντας, οὐ δεξιόθεν μᾶλλον
καὶ κυβερνῶντας κἀλλιστα πλοῖα τὰ τῶν βαρβάρων.
τὰ πλήθη δ' ὑδηγοῦμενα καλῶς τῶν στρατευμάτων
130 τῆ βοηθείᾳ τῶν θεῶν τῶν ἐναντίων πάντα
ὅστις παρὰ συνήθειαν ἰδὼν τὰ περὶ γαμῆνα
ἄνθρωπος ἂν πολύπειρος μάγας διὲ τῆ μαγίης
καὶ τοῖς θεοῖς αἰεὶ ποτε βλέπειν ἂν εἰδισμένους
οὐκ ἀγάθην εἰδέξατο τὴν λεκανομαντίαν.
fol. 19^a (oben am Rande: εἰσῆλθον ὁ Νεκτεναβῶ πρὸς γῆν τῶν
Μακεδόνων.)
135 εἶτα μαθὼν παρὰ θεῶν ὡς ἐφθασε τὸ τέλος,
ἐσχάτη δὲ κατάλυσις ἀρχῆς τῶν Αἰγυπτίων
ἐνείργας τοῦτον κεφαλὴν καὶ πύργον τὰς τρίγας
καὶ μεταμορφωσάμενος καὶ σχῆμα ζῆνον φέρον
χρυσὸν δ' ἐγκολπωσάμενος πολὺν ἐκ τῆς Αἰγύπτου
140 ὡσαντίως ἀστρολάβιον αὐτοῦ κακοτεχνίας,
ὃ κατισκέυαστο πολλῶν ἐκ λίθων καὶ μαργάρων
ἐμβῶς εἰς πλοῖον ἐφυγεν Αἰγυπτὸν καταλείψας
ὡς ἀποκλείσας ἐφθασε πρὸς γῆν (Hdsch. τὴν) τῶν
Μακεδόνων
ἦν δὲ προσκαθιζόμενος αὐτὸς ἐπὶ τῷ τύρῳ
145 ὡς ἱατρὸν καὶ σοφιστὴν λέγων αὐτὸν ὑπάρχειν,
προφήτην δυνατάτατον καὶ μάγαν ἀστρονόμον.
ζητοῦντες οὖν Αἰγύπτιοι καὶ τούτων μὴ εὐρόντες
θεοῦς ἤθιεν τοὺς αὐτῶν μαθεῖσθαι παρὰ τούτων
τί γέγονεν ὁ βασιλεὺς ἄρα καὶ πᾶς ἐκρούθη·
150 ἐφθάρετο γὰρ Αἰγύπτιος πᾶσα παρὰ βαρβάρων·
ἐφθασε γοῦν αὐτοῖς θεὸς ἀδύτου Σαρπηπίου·

ἦξε φυγῶν ὁ βασιλεὺς καὶ πάλιν ἐν Αἰγύπτῳ
οὐκ ἂν τῷ τότε γεραμῶς, ἀλλὰ νῦν μᾶλλον
καὶ Πέριπλος τοῖς ἔχθροῖς ὑμῶν ὅμιν καθυποτάξει.
155 καὶ συνεξήτουν ἅπαντες τί τοῦ χρησμοῦ τὸ τέλος
σημαίνει τὸ λαλοῦμενον· οἳ καὶ πολλὰ τῷ τάχει
ποιούσι τῷ Νεκτεναβῶ (Hdsch. τῶν ἐκτεναβῶ) μέγιστον
ἀνδράντα
κλήθιν τὴν τούτου φέροντα· πρὸς δὲ τὴν βίβιν τούτου
χρησμὸν αὐτὸν προσγράφουσι τὸν ἐκ θεοῦ δοθέντα.
160 οὗτος οὖν ὁ Νεκτεναβῶ πρὸς τὴν Μακεδονίαν
περίφρανος γενόμενος ἀπὸ τῶν λόγων τούτου
καὶ μαγίης τῆς μηχανῆς καὶ τῆς ἀστρονομίας
ἔδοξε πᾶσι τοῖς ἐκεί μείγιστος ὡς προφήτης
ὥστε κατὴν βασιλίσειαν μαθεῖν τὰ περὶ τούτου,
165 fol. 19^b ἧτις ἔλθοῦσι πρὸς αὐτὸν τυκτὸς ἀπακηθείσα
πρὸς κάλιμον ἀνδρὸς αὐτῆς ἔλθόντος τοῦ Φιλίππου
καὶ πάντα τὰ κρυπτόμενα μαθοῦσα παρὰ τούτου
ἐκ τε κακίστης μηχανῆς καὶ μαγίης τῆς τέχνης
ταχέως ἀνεγνώρισεν θαυμάζουσα τὸν ἄνδρα·
170 καὶ μεθ' ἡμέρας δέ τινος λάθρα τινὰς ἐκπέμφας
ἔλθειν αὐτὸν Νεκτεναβῶ πρὸς ἐαυτὴν κελύει·
ὅστις ἔλθων καὶ κατιῶν εὐδοκίον ταύτην οὖσαν
καὶ κάλλος ἔχουσαν φαιδρὸν ὑπὲρ αὐτὰς σελήνης
ὁ γοῆς ἐπεδήμησε τοῦ συγγενέσθαι ταύτῃ
175 καὶ χεῖρα τὴν παμμίαιον αὐτὸς κακῶς προτείπει,
„χαίροις, φησί, βασίλισσα τῶν Μακεδόνων, χαίροις.“
ἦδε προσέφησεν αὐτῷ· „χαίροις καὶ σὺ προσφῆτα
ὁ πᾶσι λέγων τάληθῃ, καθίσθαι τὸ τάχος.“
εἶτα καὶ πάλιν πρὸς αὐτὸν· „οὐκ ἀπ' Αἰγύπτου πέλεις;
180 οὐκ ἔχεις σὺ τὴν μάθισιν πᾶσαν τῶν Αἰγυπτίων
εἰς ὃν οἱ δοκίμασαντες τὴν ζήτησιν ἐφύρουν;
ἧτις κατὰ πεπείραται παντ' ἀληθῆ σε φραζειν,
τοῖς δὲ σκίφει χραίμενος πάντα καλῶς ἐκράνῃ.“
ὁ δὲ πρὸς ταύτην ἔφησε κακῶς καὶ μετ' ἐπάτης·
185 „τῶν ζητούμενων εὐρείας σκίφειας πολλῆς δέεται,
ὡς ἔνεστι πολυσεχέης· εἰδὲ γὰρ ἀροσκοποῖ,
σημειολύται πάμπολλοι σὺν ὄνειροπολίταις,
πρὸς τούτοις ἔγγαστέριμθοι, μᾶλλον ἀρομανταίς·
οἱ γενεθλιολόγοιτι κλήθιν φέροντες μάγων
190 ἧτις μαντεία πρόσσει καλῶς εἰς τὰ μαντεία (?)



καὶ ταῦτ' εἰπὼν θριμνότερον ὄμμα πρὸς ταύτην τείνει· ἦδε τὸ τάχος ἔφησε· „προφῆται πῶς κατείδεζέ με καὶ τί βουλόμηνος εἰπέτε μοι ταῦτα πρότερος;“ αὐτὸς δ' ὁ γόης ἔφησε· „κυρία ὑπερηγήσθην, ¹⁹⁵ ὅτι δει σε βασίλισσαν τὸ μέλλοντα διδάξει τοῦτο λοιπὸν ὡς ἀληθές· αὕτη δ'· „ὁ βούλει φράσων.“ εἶτα βαλὼν ὁ μισρὸς ἔσω τὴν χεῖρα κόλπῳ ἔδειξε πεντακτίων (Hdsch. πη-) πολλῆς κακοτεχνίας, ὅπερ ὡς ἀνερμήρευτον οὐ λόγος ἐρμηνεύει.

Den weiteren Gang der Erzählung mögen nun die folgenden Lemmata veranschaulichen, welche sich in rother Schrift meist am oberen und unteren Rande befinden. Ich glaube nur diejenigen hier anführen zu sollen, welche einen wirklichen Fortschritt in der Erzählung markieren und unterdrückte daher eine grosse Anzahl solcher, die sich mit unbedeutenden Änderungen in der Ausdrucksweise auf eine und dasselbe Ereignis beziehen. Was die Form betrifft, so sind auch diese Lemmata in politischen Versen abgefasst. Eigentümlich ist ferner bei manchen die Form der Apostrophe, indem sie sich bald an den Leser, bald an eine der in der Erzählung auftretenden Persönlichkeiten wenden. Z. B. fol. 38^b ἔρωτα τὸν θανατάσιον βλέψων τοῦ Πανσανίου. fol. 121^b σόφισμα βλέψων γυναικὸς τῆς χήρας τῆς Κανθάκης. Bei der Erzählung der wunderbaren Dinge, welche Alexander auf seiner Rückkehr vom Hofe der Königin Kandake in der Wohnstätte der Götter erlebt, wird dem Leser zugerufen, fol. 128^b: ὁρᾷς ἔχθρου φαντάσματα; ποῖε σταυροῦ σημεῖον. fol. 22^b οὐκ εἰ θεοῦ προφῆται σὺ, πᾶλλον τοῦ βροτοκότου (an Nectanebos gerichtet); fol. 128^b Ἀλέξανδρος Κανθάκησε ἐνύχῃ τὸν μέγαν; der Befriedigung über die Hinrichtung der beiden Mörder des Darius ist Ausdruck gegeben in dem Verse fol. 99^a τούτων (d. i. Ἀλέξανδρον) μελεῖσθαι δεῖ καλῶς πάντας τοὺς βασιλέας.

Ich lasse nun die Lemmata mit der eben erwähnten Einschränkung folgen.

- fol. 19^a ἐγένετο καὶ γυναικὸς πρὸς τὴν Ὀλυμπιάδα.
 „ 20^a πλάνος ἐστὶ, βασίλισσα, Νεκτανεβῶ καὶ πρόσητος.
 „ 21^a Ἐπακτῆ Νεκτανεβῶ ταύτην ἐν γοητείαις.
 „ 22^a ἐμίγη ταύτη φανερῶς Ἐπακτῆσος ταύτην.
 „ 23^a Φίλιππος τὸν Ἰράκα καθ' ἑπνοὺς ἐδάριεν.
 „ 24^a ἔργων εὐφρον Φίλιππος αὐτὴν Ὀλυμπιάδα.

- fol. 25^a τῇ γλώσσῃ κατασπάζεται θράκαον τῇ βασιλίδι.
 „ 27^a Ἀλέξανδρον ἰγκυμονεὶ βασίλισσα καὶ βλέπει.
 „ 27^a εὐτήχηεν Ὀλυμπιάς Ἀλέξανδρον τακτοῦσα.
 „ 27^a ἔσχεν ἰδίαν τὴν μορφήν Ἀλέξανδρος καὶ βλέπων.
 „ 28^a τὴν Ἀλέξανδρον παιδεύσων μάθε καὶ τὴν ἀνδρείααν.
 „ 28^a τὸν Ἰακὸν τὸν Βουκίφαλον φέρουσι τῷ Φιλίππῳ.
 „ 29^a Ἀλέξανδρον Νεκτανεβῶ δεικνύει τοὺς ἀστέρους.
 „ 29^a εἰς βόθυνον Νεκτανεβῶ παρ' Ἀλέξανδρον πίπτει.
 „ 31^a ὄρα καλλίστην παιδεύων καὶ γυνῶν Ἀλέξανδρον.
 „ 31^a Ἀλέξανδρον καθήμερον Βουκίφαλον τὸν Ἰακον.
 „ 32^a ἐζήτησεν Ἀλέξανδρος ἰλθεῖν εἰς τὸν ἀγῶνα.
 „ 33^a ἐπίστευεν ὁ Νικόλαος (τὸ) πρόσηταον Ἀλέξανδρον.
 „ 34^a ἐρόντισεν Ἀλέξανδρος Νικόλαον τὸν γαῖνον.
 „ 35^a τὸν κότινον οὐν στίφανον Ἀλέξανδρος ἰστέφθη.
 „ 35^a Φίλιππος σύνειπεν ἀφ' ἑαυτοῦ Κλειοπάτραν.
 „ 35^a ἐκάθισεν Ἀλέξανδρος ἐν γάμοις τοῦ Φιλίππου.
 „ 35^a οὐκ ἔφαρεν Ἀλέξανδρος τὰς ἕβρας τοῦ Ἀσίου.
 „ 36^a Ἀλέξανδρος ἐρόντισε Ἀσίαν ἐν τοῖς γάμοις.
 „ 37^a κατήλιξεν Ἀλέξανδρος, σὺ γυνῶν, τοὺς τοκίας.
 „ 37^a Μοθόνην κατεδούλωσε πρῶτον ἀποστατοῦσαν.
 „ 37^a ἦλθον ζητούντες ἀγγελοὶ τοὺς φόρους τοῦ Σαρτίου.
 „ 37^a ἀπέκτεμεν Ἀλέξανδρος τοὺς πρόβους μετ' αἰσχύνῃς.
 „ 38^a ἔρωτα τὸν θανατάσιον βλέψων τοῦ Πανσανίου.
 „ 38^a ὁ Πανσανίας θανατοῖ τὸν Φίλιππον ἐν δέλφῳ.
 „ 39^a κικρῶς κατεφόρησε Φίλιππος Πανσανίαν.
 „ 40^a Ἀλέξανδρος ἐρώνησε πρὸς Μακεδόνας ταῦτα.
 „ 40^a ἐκάλε καὶ τοὺς γραικοὺς Ἀλέξανδρος εἰς μάχην.
 „ 41^a θεὸν τὸν ἐν τοῖς οὐρανοῖς Ἀλέξανδρος ἐζητεί.
 „ 42^a ἦλθε καὶ πρὸς τὴν Βυζαντος Ἀλέξανδρος τὴν πόλιν.
 „ 42^a ὡς εὐτυχῆς Ἀλέξανδρος θάλασσαν κατεμήθη (sic!)
 „ 42^a Ῥοραλοὶ γυνεοῦν στίφανον διδοῦσιν Ἀλέξανδρον.
 „ 43^a ἰδιόλοκον Ἀλέξανδρον κακῶς Καρθαγενίται.
 „ 43^a Ἄμμων τὴν Ἀλεξάνδρῳ τούτῳ προσεῖπε κτίσαι.
 „ 44^a παρότινον ἀπέλυσεν τὸ βίλος ὁ τοξότης.
 „ 44^a ἐκάλεσεν Παρότινον κτίσαι τὴν πόλιν οὗτος.
 „ 45^a τὴν πόλιν ἀρχιτέκτονες ἤρξαντο ζωγραφίζειν.
 „ 46^a ἀνέμαθεν Ἀλέξανδρος τὸν οἶκον Σαραπίου.
 „ 47^a κοσμοῦσε βίσιον σολὴν Ἀλέξανδρον Μεμφίται.
 „ 47^a Ἀλέξανδρος Νεκτανεβῶ φιλεῖ τὸν ἀνδριάντα.
 „ 48^a μάχην Ἀλέξανδρος πολλὴν ἔστρεψεν πρὸς τὴν Τόρον

- fol. 48^a ἠτήθη δ' οὗτος παρ' αὐτῶν καὶ στέλλει πρόσβεις
τούτους.
- 49^a Ἀλέξανδρος τὸν Σάτιρον εἶδε καλῶς ἐν ὕπνῳ.
- 49^b κατίστρεφεν Ἀλέξανδρος τὴν Τύρον σὺν Τυρίοις.
- 49^c ἀπῆλθεν οὖν Ἀλέξανδρος καὶ πρὸς τὴν Ἰουδίαν (sic)
- 50^a νέμει καὶ τὴν προσηκνήσαν Ἀλέξανδρος τῷ Θύτῃ.
- 51^a προσέθυσεν Ἀλέξανδρος ἐνθὸν ναοῦ Κυρίου.
- 51^b ἡ πρώτη πρὸς Ἀλέξανδρον γραφὴ Πέρσου Δαρείου.
- 52^a Ἀλέξανδρος ἔθρασύνει ἀνδρείους Μακεδόνας.
- 53^a Δαρεῖο τῷ Περσάρχοντι γραφὴ παρ' Ἀλέξανδρον.
- 55^a πρὸς τοὺς σατραπᾶς τοὺς αὐτοῦ γράφει Δαρεῖος ταῦτα.
- 55^b Δαρεῖο προσαντίγραψαν Σπιυθῆ, Ἰάσπης ταῦτα.
- 55^c πάλιν Δαρεῖος πρὸς αὐτοὺς ἔγραψεν λέγων ταῦτα.
- 56^a Δαρεῖος πάλιν δευτέρον ἔγραψεν Ἀλέξανδρον.
- 57^a Ἀλέξανδρος πρὸς πόλεμον ἔρχεται τοῦ Δαρείου.
- 58^a ἐνίκησεν Ἀλέξανδρος, ἠτήθη δ' ὁ Δαρεῖος.
- 59^a ἐσκήνωσεν Ἀλέξανδρος πρὸς τὴν σκηνὴν Δαρείου.
- 60^a Ἀλέξανδρος ἐπιστολὴν ἔκρινε τῷ Σκαμάνδρῳ.
- 60^b εἰσῆλθεν οὖν Ἀλέξανδρος εἰς πόλιν Πιερίαν.
- 60^c ἴδρωσεν Ὀρφυόκων Ἀλέξανδρον προσβλέψαντος.
- 61^a στέλλουσι πρὸς Ἀλέξανδρον οἱ Αὐθηρῆται (l. 'Αβ—)
πρόσβεις.
- 61^b εἰσῆλθεν ὁ Ἀλέξανδρος πρὸς τοὺς Ἀκραγαγνῆτιους.
- 62^a Ἀλέξανδρος ἐκράτησε τὸν τριπόδα τοῦ Φοῖβου.
- 62^b ὁ Ἡρακλῆς Ἀλέξανδρον τοιούτῃ ἐφώνησεν.
- 62^c ἐλήλυθεν Ἀλέξανδρος εἰς πόλιν τῶν Θηβαίων.
- 62^d συνῆψεν μάχην πρὸς αὐτοὺς τοὺς δυναστεὺς Θηβαίους.
- 63^a ἐνίκησεν Ἀλέξανδρος, ἠτήθησεν Θηβαίους.
- 63^b ἤλυθε πρὸς Ἀλέξανδρον κρανυγῆσον Ἰσμηνίας.
- 64^a ἄπρακτα κράζεις καὶ βοᾶς, ἐνετύθησθε τῆς ἑλπίδος.
- 66^a προσέταξεν Ἀλέξανδρος καυθῆσαι τὸν Ἰσμηνίαν.
- 67^a ἔρχεται πρὸς τὴν Κορινοῦν μετὰ τῶν στρατευμάτων.
- 67^b Θηβαῖος ὁ Κλειτόμαχος (Hdschr. Κλητόμαχος) ἤλθεν.
εἰς τὸν ἄγωνα.
- 67^c Κλειτόμαχος ἐνίκησεν ὁ δυναστεὺς Θηβαίους.
- 67^d προσέταξεν Ἀλέξανδρος κτεσθῆσαι Θηβαῖον πόλιν.
- 68^a παρ' ἱερείας δέχεται τὴν χορηγοσκοπητείαν
- 68^b καθήρησεν (sic) ἱερίαν κακῶς ὁ Σπαδαγόρας.
- 69^a ἱερίαν Ἀλέξανδρος ἴσθησε πομφυτευίν.
- 69^b Ἀλέξανδρος ὁ βασιλεὺς γράφει πρὸς Ἀθηναίους.

- fol. 69^a ἔγραψεν πρὸς Ἀλέξανδρον οἱ Ἀθηναῖοι ταῦτα.
- 70^a Ἀλέξανδρος ἀντίγραψε πάλιν τοῖς Ἀθηναίοις.
- 70^b αὐταῖν ἠγόραον αἱ βουλαὶ μεγάλων Ἀθηναίων.
- 70^c ἕτερος ἤγητορ ἔρχεται νέος Δημάδης ταῦτα.
- 71^a Αἰσχύνης (Hdschr. 'Εσχ—) εἶπε τὸ δοκοῦν, Δημάδης
ἀπεκρίθη.
- 71^b ἡ πρώτη συνηγόρευσις αὐτοῦ τοῦ Δημοσθένους.
- 73^a ἰφάνη καλλιστότατα πάντα τοῦ Δημοσθένους.
- 74^a οἱ Ἀθηναῖοι πείθονται τοῖς λόγῳ Δημοσθένους.
- 74^b ἀπέστειλαν Ἀλέξανδρον (sic) στέφανον Ἀθηναῖοι.
- 74^c καὶ πάλιν ἔγραψεν αὐτοῖς Ἀλέξανδρος τοιαῦτα.
- 75^a Ἀλέξανδρος ἐλήλυθεν εἰς Λακεδαιμονίαν.
- 76^a ἔγραψεν οὖν Ἀλέξανδρος τοῖς Λακεδαιμονίοις.
- 76^b συνῆψεν οὖν Ἀλέξανδρος μάχην Λακεδαιμόνιους (sic).
- 76^c Λακεδαιμόνιος ὕστερον ἦλθεν ἐκδοσποκίτης.
- 77^a πρὸς τοὺς σατραπᾶς τοὺς αὐτοῦ Δαρεῖος ταῦτα λέγει.
- 77^b βουλευματα τῶν σατραπῶν καὶ λόγοι πρὸς Δαρείου.
- 78^a Ἰκετανοῦ τοῖς νόμοις Ἀλέξανδρος ἰλοῦθη.
- 78^b Εὐρὴ τὴν ὥσιν τάχιστα καλῶς παρὰ Φιλίππου.
- 79^a Ἐκρίνη δόλιος ἀνήρ οὗτος ὁ Παρμενίων.
- 79^b Ἀλέξανδρος ἐλήλυθεν εἰς τὴν ταιν Μήδων χώραν.
- 79^c Εὐφρόστην ἐργαζόμενος σὺν σιδηραῖς ψαλίαις.
- 80^a προσέταξεν Ἀλέξανδρος ψαλίδας ἐκοπήσαι.
- 80^b συνάπται πόλεμον αὐτὸς Ἀλέξανδρος ἐν Τύρῳ.
- 80^c δολίως ἔλαβε πληγὴν Ἀλέξανδρος ἐκ Πέρσου.
- 81^a Ἀλέξανδρος ἐλευθέρῳ τὸν τοῦτον πληγὴν δόνα.
- 81^b Δαρεῖο τῷ Περσάρχοντι Σπιυθῆ, Ἰάσπης γράφει.
- 81^c Δαρεῖο πρὸς Ἀλέξανδρον ἔγραψε πάλιν ταῦτα.
- 82^a Ἀλέξανδρος ἀντίγραψεν ταῦτα πρὸς τὸν Δαρείου.
- 82^b σατραπᾶς Ἕλληνας αὐτοῖς Ἀλέξανδρος προσγράφη.
- 83^a Νοστράτος Πέρσης ἔγραψε ταῦτα πρὸς τὸν Δαρείου.
- 83^b Πᾶρος ἀντίγραψεν αὐτῷ Δαρεῖο ταῦτα λέγων.
- 84^a Ροδῶ Δαρεῖο γέγραψεν ἡ μήτηρ τοῦτου λέγων (sic).
- 84^b εἰσῆλθεν οὖν Ἀλέξανδρος ἐνθὸν αὐτῆς τῆς Περσίδος.
- 85^a Ἀλέξανδρος πάλιν Ἄρμωνα ἐνύκτιος βλέπει (sine
Silbo fohli).
- 85^b Ἀλέξανδρος ἀπέρχεται πρόσβεις πρὸς τὸν Δαρείου.
- 86^a Ἀλέξανδρος μονότατος ἀπῆλθεν πρὸς Περσίδα.
- 87^a ὡς ἄγγελος Ἀλέξανδρος τὴν συνδικτυαί Δαρεῖο.
- 87^b Ἀλέξανδρος τὰ κύπελλα προσέβαλλεν ἐν κόλπῳ.

- fol. 88^a ἔγνωσεν Ἀλέξανδρον Πύρρου ὁ Παρασάτης.
 „ 88^b ἐφυνεν οὖν Ἀλέξανδρος δῆδας χειρὶ βασιάζων.
 „ 89^a εὐτυχῶς Ἀλέξανδρος εἰς εὐτυχίαν καὶ κάλιν.
 „ 89^b ἦλθεν καὶ πρὸς τὸν Ἑδμολπον λέξας αὐτὸ τὰ πάντα.
 „ 89^c πάντας πρὸς πόλεμον αὐτὸς Ἀλέξανδρος ὕψινει.
 „ 90^a περὶ Δαρίους ποταμὸν, ἔρχεται πρὸς τὴν μάχην.
 „ 91^a ἤτηθη καλὴν δυστυχῶς ὁ δυστυχῆς Δαρίος.
 „ 91^b Δαρίος καλὴν ἔφυγε περὶ τὰς τέρους Στραγγῶν.
 „ 92^a πρὸς τὸν Ἀλέξανδρον γραφὴ δεητικὴ Δαρίου.
 „ 93^a Ἀλέξανδρος πρὸς τοὺς αὐτοὺ στρατὰς ταῦτα λέγει.
 „ 93^b θάπτεσθαι πάντας ἐφῆκε Πύρρος κατασφαιγέτας
 „ 93^c προσέταξεν ἀνάτορα φλογίζεσθαι τὰ (Hschr. τὴν)
 Πύρρον.
 „ 94^a τὸν Κύρου τάφον θύσαι καὶ μάθοις τὰ γραφέντα.
 „ 94^b ἄνδρες Ἀθηναῖοι παρῆσαν κείμενοι Πύρρον τάφῳ.
 (eine Silbe zu viel.)
 „ 94^c τὰ ζητηθέντα παρ’ αὐτῶν ἐπλήρωσε ταχίως.
 „ 94^d καὶ καλὴν ἠτύχησεν Ἀλέξανδρος πρὸς μάχην
 „ 95^a Δαρίος Πύρρῳ γεγραφὴς ἐξέτι συμμαχίαν.
 „ 95^b Βίσσοι, Ἀριστάρχιδος ἦλθον Δαρίῳ κτεῖνα.
 „ 96^a ἠμίνθητον κατέλιπον Δαρίον ὁ κακοῦρο.
 „ 96^b εὖρον αὐτὸν Ἀλέξανδρος κείμενον ἐπ’ ἰθάφου.
 „ 96^c ἰθρήνησεν Ἀλέξανδρος κείμενον τὸν Δαρίον.
 „ 97^a μετὰ τιμῆς Ἀλέξανδρος εἶπε Δαρίον θάψαι.
 „ 97^b γράμματα καὶ προστάγματα πᾶσιν τοῖς Πύρροις γραφεῖ.
 „ 97^c ἔχειν αὐτοὺς τὸ σύνθημα καὶ ταῦτα καλῶς πράττειν.
 „ 98^a ἐζητήσεν Ἀλέξανδρος εὐρεῖν φωνεῖς Δαρίου.
 „ 98^b ἐφάνθησαν τούτου φωνεῖς· εἶπε σταυραῖα τούτους.
 „ 99^a μητρὶ Δαρίου καὶ γυνὴ καὶ θυγατρὶ προσγράσει.
 „ 100^a αὐτὰ δὲ τὴν ἀπόκρισιν διὰ γραφῆς ἠλοῦσαι.
 „ 100^b Ἀλέξανδρος ἀντίγραφον καλὴν γραφὴν πρὸς ταῦτας.
 „ 101^a ἔγχευεν οὖν Ἀλέξανδρος Ροζάνην τὴν καλλίστην.
 „ 101^b Ὀλυμπιάδῃ τῇ μητρὶ λευκομαρῆς προσγράσει.
 „ 102^a ταύτῃ προσγγυμένους τὰ περὶ τοῦ Δαρίου.
 „ 102^b ἰστροφή πρὸς τὴν ἄμαξιν τοῦ πόλου πρὸς ὀπίσω.
 „ 102^c εὖρε μεγάλους γίγαντας ζῖνους τῇ θωαίῳ.
 „ 103^a ἦσαν καὶ πάντες μάχιμοι παρόμοιοι λιόντων.
 „ 103^b ἄνθρωπος χοῖρος ἦν αὐτοῦ δεσπὴς καὶ πολυτρίχης.
 „ 104^a ζένη τῶν δένδρων αὐξήσις καὶ δακρυὰ τὰ τούτων.
 „ 104^b τὰς μάλιστα οὖν ἐβλεπον, τοὺς δὲ δίδοντας οὐκω.

- fol. 105^a κατείδεν ἄνδρες φοβεροὺς κάρως μὴ κεντημένους.
 „ 105^b εὖρον καρκιδον μέγιστον κείμενον ὡς θηρίον.
 „ 108^a Ἀλέξανδρος εἰς Θάλασσαν εἰσίδου μετὰ πίδου.
 „ 106^a ἐφῆκε τούτων πρὸς τὴν γῆν μέγας ἰχθύς ταχίως.
 „ 107^a εἰσῆλθεν οὖν Ἀλέξανδρος εἰς γῆν τὴν τῶν Μακάρων.
 „ 107^b εὖρον ἀθάνατον πηγήν ἔχουσαν γάλα κληθῆς. — *aus 1115 V.*
 „ 108^a θάψμα πᾶσι θύρα φωνῆν ἐλάλον τῶν ἀνθρώπων.
 „ 108^b πρὸς οἰκουμένην οὖν λοιπὸν Ἀλέξανδρος ἰστροφή.
 „ 108^c εἰς βασιλεία τῶν Ἰνδῶν ἀπέρχεται τὸν Πύρρον.
 „ 109^a ἔκλινα κάρως . . . πάντες αὐτοῦ στρατάρχη.
 „ 109^b ἐφῆκε γοῦν Ἀλέξανδρος εἰς χώραν τὴν τοῦ Πύρρου.
 „ 109^c ἔγραψε Πύρρος πρὸς αὐτὸν Ἀλέξανδρον τοιαύτη.
 „ 110^a ἰθάφισεν Ἀλέξανδρος καὶ καλὴν Μακεδόντας.
 „ 110^b ἀντίγραφον ἐπιστολῆν Ἀλέξανδρος τῷ Πύρρῳ.
 „ 111^a ἔρχεται πρὸς πόλεμον Πύρρος μετὰ θηρίων.
 „ 111^b ἐλάθηεν Ἀλέξανδρος ὡς ποσειδῶν εἰς τὸν Πύρρον.
 „ 112^a ἐκάθησαν τὰ στόματα θηρῶν αὐτῶν τοῦ Πύρρου. — *aus 1115 V.*
 „ 112^b τίθηκεν ὁ Βουκίραλος Ἀλέξανδρος ἰστροφή.
 „ 112^c καὶ καλὴν ἔστειλε γραφὴν Ἀλέξανδρος τῷ Πύρρῳ.
 „ 113^a Πύρρον αὐτὸς Ἀλέξανδρος ἔκτεινε ἀπαντήσας.
 „ 114^a εἰς τοὺς Βραχμάνους ἐφῆκεν, τὴν γῆν τῶν μακροβίων.
 „ 114^b ἢ πρὸς Ἀλέξανδρον γραφὴ πάντων αὐτῶν Βραχμάνων.
 „ 115^a εἰρηκτικὸς Ἀλέξανδρος ἐπέβη τοῖς Βραχμάνοις.
 „ 115^b ἤρωτα ταῦτ’ Ἀλέξανδρος θέλων μαθεῖν τὴν λύσιν.
 „ 116^a ἠγοῦσαντο Ἀλέξανδρος εἶδεν αὐτὸν Σαυδάμην.
 „ 116^b ὁρῶς αὐτὸ πολίτευμα Βραχμάνων καὶ τόνβιον;
 „ 117^a ζένα θηρία θειὰ πρὸς ποταμὸν τὸν Γαγγην.
 „ 117^b τί θέλει δοῦνα βασιλεῦ; δὸς τὴν ἀθανάσιαν.
 „ 117^c εἶπεν Ἀλέξανδρος αὐτοῖς καλὴν Βραχμάνοις ταῦτα.
 „ 118^a Ἀλέξανδρος ἀπέρχεται πρὸς Ἰνδικὴν τὴν χώραν.
 „ 118^b ἀπαντες προσκυνῶσαν Ἀλέξανδρον ἐν πόδι.
 „ 119^a ὁρῶς τὰ δένδρα βασιλεῦ; μὴ μάθοις τούτων λόγους.
 „ 120^a ζένα φοικτὰ μυστήρια πρὸς σε καλῶς καὶ μάθοις.
 „ 120^b καὶ καλὴν ἐκρωήθηεν Ἀλέξανδρος τὰ δένδρα,
 ἤκουσε τούτου θάνατον· ὁ συμφορῆς μεγίστης.
 „ 120^c ἀπὸς Ἰνδῶν περιχρωον ἦλθεν πρὸς τὴν Κανδάκην.
 „ 120^d Ἀλέξανδρος ἐπιστολὴν ἔπεμψε τῇ Κανδάκῃ.
 „ 121^a ἢ πρὸς αὐτὸν Ἀλέξανδρος ἐπιστολὴ Κανδάκης.
 „ 121^b σόφισμα βλήθων γυναικὸς τῆς χώρας τῆς Κανδάκης.
 „ 122^a Κανδαύλῃ τῇ ἀρόνῃ Βέρβουρας ἀγαπαίει.

- fol. 122^a Κανθαίλης φεύγων πρὸς σκηνάς ἐσηλάθεν Ἀλεξάνδρου.
 „ 122^b λέγει Κανθαίλης συμφορὰν τοῦτον τῷ Πτολεμαίῳ.
 „ 123^a ἔρχεται πρὸς τὸν πόλιμον Ἀλέξανδρος Βερβόικον.
 „ 124^a Ἀλέξανδρος ἀπέχεται πρὸς τὴν Κανθάκην πρὸςβυς.
 „ 124^b εἶδε καὶ δένδρα Ἀλέξανδρος, ὁπάραν θυμασιαίν.
 „ 124^c Κανθαίλης ἄκρ πίκουθε εἶπε πρὸς τὴν Κανθάκην.
 „ 125^a Κανθαίλης ὡς Ἀντίγονος ἰδίξει τοῦτον πρὸςβυς.
 „ 125^b ζῆνα καὶ πάντα θυμασιατά τὰ τῆς Κανθάκης πέλει.
 „ 126^a Ἀλέξανδρος ὠμίλησεν ὡς πρὸςβυς τῇ Κανθάκῃ.
 „ 126^b Ἀλέξανδρε μὴ φοβηθῆς, φυλάξει σε Κανθάκῃ.
 „ 127^a εἰ καὶ Κανθαίλην ἴσωσας θῶς θέλει σε φρονεῖσαι.
 „ 128^a ἀπίλυσεν Ἀλέξανδρος Κανθάκην δούς (sic) καὶ δῶρα.
 „ 128^b ἐθέλησε θεῖον ἰδεῖν αὐτῶν τὴν κατοικίαν.
 „ 128^c ὄφθῃ ἐχθροῦ φαντάσματα; κοίτι σταυροῦ σημειῖον.
 „ 128^d εἶδε θεῖον τὸν Σάραπιν Ἀλέξανδρος ἰκτίσας.
 „ 129^a ἀπῆλθεν οὖν Ἀλέξανδρος πάλιν πρὸς τοὺς Ἴνδους.
 „ 129^b ἀπῆλθεν οὖν Ἀλέξανδρος καὶ πρὸς τὰς Ἀμαζόνας.
 „ 129^c ἐπιστολὴν Ἀλέξανδρος ἵσταλεν Ἀμαζόνισιν.
 „ 130^a Ἀμαζονίδαι γράφουσι Ἀλέξανδρον (sic) τοιαῦτα.
 „ 131^a καὶ πάλιν οὖν Ἀλέξανδρος γράφει ταῖς Ἀμαζόνισιν.

Diesem brieflichen Verkehre mit den Amazonen folgen in dem Gedichte zwei Briefe Alexanders an seine Mutter, die ich beide vollständig mittheile.

- fol. 131^a προσγεινομένων πάντων δὲ καλῶς παρ' Ἀλεξάνδρου
 ἔγραψεν ὅτιος γράμματα πρὸς τὴν Ὀλυμπιάδα,
 αὐτὴν μητέρα τὴν αὐτοῦ λέγοντα ταδε ταύτη,
 εἰς ποταμὸν τὸν Πρίτανιν ποιούμενος πορείαν
 εἶδον αὐτὸν τὸν ποταμὸν ὡσπερ θερίον ὄντα.
 καὶ σφοδρ' ἀθυμώσαστες πάντες οἱ στρατιῶται
 ἀφέντες τοῦτον ἤλθομεν εἰς ἄλλην πεδιάδα,
 εἴρωμεν δ' ἄλλον ποταμὸν, θερμοδοτον τῇ κλήσει,
 ὃς ἐμ πεδίον πεδίου κατήρχετο καλλίστως.
 οὗτος ὁ τόπος ἐνεστιν αὐτῶν Ἀμαζονίδων,
 αἱ καὶ τὸ μῆκος ἔχουσι πασῶν γυναιῶν μέγα (?)
 ἐν τ' εὐρωσασίᾳ τῇ πολλῇ κάλλι κικοσμημένα
 τοῖς ἀργυροῖς (Hdschr. — αἰός) ἄρμασιν ὁ ποταμὸς
 δὲ τοῦτων
 ὁπάρχει δυσδιάβατος (Hdschr. δις—) ἔχων πολλὰ
 θηρία.
 ἡμεῖς δ' ἐπίσαμεν αὐτὰς διὰ γραφῆς καὶ μόνης

- δαδοῖσι φόρους πρὸς ἡμᾶς· οὗς καὶ καλῶς λαβόντες
 ἀναχωρήσαμεν εὐθὺς πρὸς θάλασσαν Ἐρυθρῶν
 (Hdschr. — θρα)
 fol. 132^a πρὸς τὸν Στεῖον τὸν ποταμὸν οὐκ ἦν ὄραν ἐκείσε
 οὐτ' οὐρανὸν οὔτε τὴν γῆν ἀλλ' ἦν τὰ πάντα σκότος.
 πολλὰ γοῦν ἔθνη πύρηναν (sic) ἐν τούτῳ κατοικοῦντες,
 ἄνθρωποι κυνοκέφαλοι, βλίμματα δὲ κατέχον
 ἐν στήθεσι καὶ τῷ στόματι, πρὸς δὲ τὰς χεῖρας ἄλλοι·
 ἕτεροι ταυροκρόσωποι, λίαν ἤγριαμένοι.
 ἄλλοι δαοῖς, τὰ πρόσωπα δικαινύντες ὡς λέοντων.
 ἦσαν δὲ καὶ τὰ σέματα παρόμοια τῶν τρώων,
 θηρίασε παρποίκια, διάφορα πρὸς βλίμψιν.
 ἀποκλεισάσαστες ἡμεῖς τοῦ ποταμοῦ ταχίστως
 νῆσον μεγάλην εἴρωμεν ἀπέχουσαν ἧπίου
 ἐκάρητον πρὸς ἑκατὸν εἰκοσι τοὺς σταδίους·
 εἰς ἣν ἔλθοντες εἶδομεν πόλιν αὐτῆν ἡλίον,
 ἔχουσαν πύργους δαδεκα χροσίους, σμαραγδίνους·
 ἦν ἐν τῷ μέσῳ καὶ βωρὸς χρυσοῦ καὶ σμαραγδοῦς
 καλῶς ἀνοικοδομηθεῖς ἐν ζῆνι θεωρία,
 ἀναβαθμὸς ἐξήλκοντα κατέχων, τοῦτων δ' ἄνω
 ἄρματα ἱσταν ἴστατο καὶ τοῦτων ἱστανίτης· (die
 Hdschr. hat τῶν vor ἱσταν, wodurch der Vers ge-
 stört wird.)
 ἦν ὅλος οὗτος χρυσοῦς ἐκ λίθων καὶ μαρμάρων·
 ευκόλως οὖν ἰδεῖν αὐτὸν οὐκ ἦν ἐκ τῆς ὀμιχλῆς·
 ἡλίον δ' οὗτος ἱερὸς Αἰθίου καθωράτο
 φέρων ἀνθρώπων τε μορφήν, βύσσον ἰστολισμένον·
 βροβροκίῃ τῇ λέξει τε πάντας προσεπεπαιμένον·
 ἀναχωρεῖν ἡμᾶς ταχὺ πρὸς τὸν ἐκείσε τόπον·
 ὅθεν ἀναχωρήσαντες πάντες ἡμέρας πάντες
 ὠδεύσαμεν τρυχόμενοι (Hdschr. — αἰμοι), σκότος
 δ' εἴρωμεν αὐθις·
 οὐκ ἦν ἐκεῖ φωτὸς αὐγῆ, τὰ πάντα δ' ἦσαν σκότος·
 fol. 132^b φεγγύτες τοῦτων ἐξ αὐτοῦ Ἄησον τὸν λιμένα (eine
 Silbe fehlt)
 ἄπαντες προσωρισθημεν· κἀκείθεν ἐξελθόντες
 εἶδομεν (Hdschr. ἰδόμεν) εὐφρος (wohl εὐφρος) ὑψηλόν,
 ὃ καὶ προσαναβάντες
 πολλὰς οἰκίας εἴρωμεν γεμούσας χρυσοῦ πληθὺς

εἶδωμεν (Hdschr. ἰδωμεν) καὶ περίβολον (Handschrift -λλ-) ἐκ λίθου καὶ σαπφείρου, ἀναβαθμούς πρὸς ἑκατὸν πεντήκοντά τε σχόντα·
(Hdschr. σχώντα)

5610 ἀναθεν τούτου καὶ βαρὸν στρουγγίλον μετὰ στέλων·
ἐκ τοῦ σαπφείρου κύκλωθεν πρὸς ἑκατὸν καὶ πλείους
ἔβωθεν καὶ τοῖς ἔσωθεν ἦσαν ὡς ἀνδριάντες,
ἤμειθοι κατάσφυροι πάντες ἔγγεγλυμμένοι
ἄσπαστος οὐν οἱ Σάτυροι καὶ Βακχοὶ μετὰ λίθων·

5615 μέσον δὲ τούτου τοῦ ναοῦ προσείκειτο καὶ κλίτη
χρυσία, χρυσοσφύργτος (Hdschr. -ριτος) οὕσα κατὰ
σεφωμένη·

κατέκειτο πρὸς ταύτην γούν ἀνήρ ἐνδεδυμένος
σινδόνιον βαμβυκινόν, οὐ τὴν κορφήν οὐκ εἶδον·
κακαλυμμένος ἦν αὐτός, ἀλλ' εἶδον τούτου σθένος

5620 ἄσπαστος καὶ τὸ μέγεθος καὶ μάλλον ἐφοβήθη·

μέσον δὲ τούτου τοῦ ναοῦ χρυσοῦ προσεφυκλυτοῦτο
ἄλυσσις (Hdschr. ἄλισσις) λίτρας ἑκατὸν καὶ πλείους
ἰσώσα

καὶ στέφανος κρημαίνετος χρυσοῦ διατηγῆς τε·

λίθος οὐν ἦν ἀντὶ πυρὸς τίμιος φῶς ἔμφαντον,

5625 ἐν ὄλῳ παντὶ τῷ ναῷ πάντος ἡμᾶς φατίζων·

ἦν καὶ χρυσοῦν κρημαίνετον ὡς ὄρτυγροσφειδον
(Hdschr. -φιον)

μέσον αὐτῆς τῆς ὀροφῆς ἔχουσα ξένον εἶδος

ἦλκον ἄσπερ ὄρνειον περιστρεφῶς ἐν εἰδει,

ὃ καὶ βοήσαν ἔλεγον ἐν ἀνθρώπωνι γλώσσῃ

5630 ἑλληνικῇ μοι προσφωνοῦν· (Hdschr. -ων) Ἄλλ' ἔ-

ξάνθησε, τί σπεύδεις

αὐτῷ θεῷ μαχομένους; (Hdschr. -όμενος) στήθι καὶ

μη πορῶρη (?)

fol. 133^v ἰδίους τόποις μάλλον πρὸς ἀνάστρεψε τὸ τάχος
καὶ μὴ προτίεινον πρὸς ὁδοῦς βαδίζειν οὐρανίους·
καὶ βουληθέντος μου λοιπὸν τοῦ καθελθῆναι ἐκείνην

5645 κωνδύλιαν πολιτείμητον χρυσίαν κρημαίνετην
καὶ ταύτην ἀποστείλει σοι πρὸς τὴν Μακεδονίαν,
αἰφνης αὐτὸν κινουμένον τὸν ἐκὶ κλίτης εἶδον
καὶ σχῆμα δεῖξαι πρὸς ἡμᾶς προσεκαστήθην τούτων·
ἔμοι δὲ συμβούλευτον οἱ φίλοι μου τὸ τάχος.

5650 ὡς ἱερὸν γὰρ ἔνεστι, παύσον τὸν βουλευμάτων·

ἔλθων δ' εἰς τὸν περίβολον εἶδον ἐκεῖ κειμένους
κρατήρας παννί φθοραῖς δύο χρυσοτορορευτικούς
χωροῦντας (Hdschr. χωροῦσας) ἀναμετροῦν ἔχοντα
μεγάλους·

εἶπον οὖν τὴν παρεμβολὴν ἐκεῖ γενέσθαι πᾶσαν,

5655 αὐτὴν ἀνακαυθῆναι δὲ καὶ προσευαγγεθῆναι·

ἦν γὰρ ἐκεῖ καὶ κάλλιστος ὄγκος ἐνηγεμένης,

ἄσπαστος καὶ ποτήρια πολλὰ πρὸς τοῦ σαπφείρου

τετορορευμένα χρυσοῦ πάντα κατὰ πρὸς ὄρειν.

καθεζόμενον οὖν λοιπὸν ἐκεῖ τῶν στρατευμάτων

5660 πρὸς ἐσωχίαν σὺν ἐμοὶ βροντῆ βακία σφοδρα
μετὰ κρημάλων σὺν αὐλοῖς σφύργγος καὶ σαλπύγγων,

κιθάρας καὶ τυμπάνων τε προσεγερόμενοι τάχῃ·

τὸ δ' ὄρος ἑκαπνέζετο βίας τῆς ἐκ τῶν ἤχων

πεσοῦσης πλείστης ἐφ' ἡμᾶς βολίδος κρημονίας·

5665 ἦν δὲ Κύρου δὲ βασιλεία πάντες ἤλθομεν αὐθις·

ἦσαν δ' ἐκεῖ τῶν ἔμφαντων πλείστα μεγάλα πόλεις·

πρὸς ταύτας ἦν ἐκίσχυος ἐντιμος πόλις μία,

μέγιστον οἶκον ἔχουσα Κύρου τοῦ βασιλέως

5670 εἰς ὃν αὐτὸς ὁ βασιλεὺς ὁ Κύρος κατοικήσκει·

fol. 133^v πρὸς τούτους ἦσαν κάλλιστα βασιλεῖ Ἀρταξέρξου,

οἰκίας πλείστα καὶ καλὰ τῶν ἔμφαντων μεγάλα.

ἐμοὶ προσείπον δὲ τινες ὄρνειον ἐφίξανεν

ἀνθρώπου λίξι προσλαλοῦν, πάντα διερμηνεῖον·

5675 ἐβδον οὖν οἶκον γεροντῶς τεράστια μεγάλα

ἄξια πάντα θαύματος κατιδὸν πολλῶ φόβῳ·

ἦν γὰρ ὀλόχυρος αὐτός, ἐν μέσῳ γούν ὀρόφου

εἶδον χρυσοῦν κρημαίνετον ὄρνειον, ξένη θεία,

παρόμοιον περιστρεφῶς ἄλυσσις (Hdschr. ἄλισσις) δὲ
χρυσία·

5680 τοῦτο γὰρ ἔλεγον φωνῆ πάντα διερμηνεῖον

ἑλληνικῶ φθγγόμενον τοῖς πάσι βασιλεῦσιν

αὐτὴν ζωὴν καὶ τελευτὴν σωφάτα προλέγει,

εἶναι τὴν δ' ὄρνειον ἱερὰν· εἶδον οὖν καὶ κρατήρα

5685 μέγαν καὶ χρυσοτόρορευτον ἐβδον τῶν οἶκων Κύρου

πρὸς ἑκατὸν ἔχοντα τὰς μετρητὰς χωροῦντα·

ἦν οὗτος πάνν θαυμαστός κατασκευῆ κάλλιστη,
(Hdschr. κατασκευῆ κάλλιστη)

* B and L: ἦν δὲ ἐκεῖ οἶκος μέγας κατασκευασμένος.

§ 5665 bei H. Gyllensjö mit Vorzeichen auf geschrieben.

ἔχων εἰς περικύλευμα τορνεύματ' ἀδριάντων
καὶ ναυμαχίαν ἀνωθεν, μίσην δὲ ταύτης ζώνην
θεογονίαν θαυμαστήν καὶ Τιτανομαχίαν·

5760 ὅλον ἦν χρυσοφόροντες ἔξωθεν τοῦ κρατήρος·
εἶναι γὰρ ἔλεγον αὐτὸ πρὸς τῆς Αἰγύπτου μᾶλλον
ἐκ τῆς μεγάλης πόλεως Διὸς ἀπενεχθῆναι,
καθ' ὃν τριαννηκότερον αἱ Πέρσαι καταπόρθον
αὐτὴν κακῶς τὴν Αἰγύπτου τοῖς καλαιετοῖς χρόνοις·
5765 Σηθραίοκος οὖν κατοικεῖσθε μετ' Ἑλλησίαν λυθῶν (?))
ἔθεν αὐτὸς ὁ βασιλεὺς εἰδωτο (Hdsch. εἰδηστο) χρη-

5770 ἄγγελαρμένη δ' ἦν ἐκεῖ καὶ Πέρθου ναυμαχία·
θρόνος ἐκεῖ προέκειτο χρυσοῦς μετὰ λίθων,
ἄθουσα λέγου θαυμαστή τὸ μέλος αὐτομάτως,

5775 κύκλω ποτηροθήκη δὲ πῆχεις ἔξ ἑκάστου·
fol. 134^a ἀπαρθημοὺς εἶχεν ὀκτώ καὶ τοῖσι τῶν ὑπερήνω
ἴστατο μέγας ἀέτω πύρριξ κύκλον στέφανον·
πρὸς τοῦτους ἦν ἀναθενδρός ἐπὶ ἀκκυλος χρυσοῖα (**)

5780 μυστήνη φέρουσα χρυσοῦς ἅπαντας τοὺς στελέχους·
5785 περὶ δὲ πάντων τῶν ἐκεῖ μεγίστων θαυμάτων
οὐ δύναται κατὰ λεπτὸν προσγράψαι σοὶ κυρία·
τοσοῦτον πλῆθος γὰρ εἶναι ὡς μὴ τὰ τούτων κάλλη
προσδυνηθέντας ἀκριβοῦς στόματι καταγγέλλειν.

5790 ἔρωσσο γλυκευατή μου μήτηρ κοδοινοτάτη,
5795 πρὸς τοῦτους ἔγραψαν αὐτοῖς ἄλλην γραφήν καὶ κάλιν
ἕτερα ταύτη προσδηλῶν ἑξαισία καὶ ζῆνα·

5800 εἰς τόπον ἤλθον ἕτερον, ὃ μίτηρ γλυκευατή,
οὐκ ἔστιν ἄν τις στρατεύμασιν· ἐκείσε δ' εὗρον ἴθνη
5805 σάρμας ἀνθρώπων τραγίοντα, φοφοῦντα τοῦτον αἶμα
5810 πάντων τε ζῶων ἔρεπταιν καθάπερ ὕδωρ ταῦτα·
τοὺς γὰρ νεκροὺς οὐκ ἴδαντον, ἦσθινον μᾶλλον
τούτους·

5815 καὶ θαυμάμενος αὐτῶν ἴθνη μεμιασμένα
καὶ δεδοικώς τὴν πρόνοιαν ταύτην δ' ἐλεκαρρήσας (***)

*) Die entsprechende Stelle in B und L lautet: ἦν δὲ ὁ οἶκος κοδοινοσπίκος εἰς τὸν Ἑλλησίαν ἑρθάν.
**) statt ἐπὶ ἀκκυλος hat wol auch B und L ἐπὶ ἀκκυλάδας zu setzen.
***) Die Stelle bedeutet vielleicht so: αἶμα; B hat: καὶ θαυμάμενος τὰ κοδοῖνα ποτηροτάτη ἴθνη καὶ δεδοικώς αἶμα ποτιε τῆ τοιαυτῆ ελεκαρ μίανσαι τῆν γῆν ἐκ ποτηρῶν αὐτῶν μισαράτων, ἰδεχθῆν τῆς ἄνα προνοίας etc.

5770 ὅπως ἰσχύσω κατ' αὐτῶν, μήπως ἐκ τῶν ἀνόμων
ἔργων ἀθίαν τῶν αὐτῶν μίανσαι τὴν κτήνην
αὐτοῖς κατατροπώσαμεν ὄντας εἰς πλῆθος μέγα,
σφαζάντες πλείστους ἐξ αὐτῶν, τοὺς ἄλλους σθένους
δούλους.

5775 φόβος γὰρ ἴσχειν ἅπαντας ἐκεῖ τοὺς γυναικώτους
ἀπὸ τοῦ μαινοῦ αὐτῶν μετρί καὶ τῶν ἰσχύτων·

5780 ἔθεν πάντες ἀκούσαντες, ὡς ὁ τῶν Μακεδόνων
ὁ βασιλεὺς Ἀλέξανδρος πέριστοι τοῖς ἐκείνους
Πορθῶν τὰς πόλεις τὰς αὐτῶν καὶ πάντας κατασφάττει
καὶ σφάττει τοὺς βασιλεῖς αὐτῶν κατατροπώσαι
καὶ πᾶσαν χάραν τὴν αὐτῶν κακῶς ἐξολοθρεύσαι,

5785 φέρω πολλῶν τρομαζάντες ἀπ' ἄκρων ἕως ἄκρων,
fol. 134^b τοῦτο θεοῦ κελεύσαντος ἱερουργον κατὰ κράτος
ἀλλήλους ἐκδικαίοντες, οἱ πρῶτοι τοὺς δευτέρους,
οἱ δευτέροι δὲ φεύγοντες ἰδίωκον τοὺς τρίτους·
οὕτως οὖν ἴθνη τὰ θειὰ τὰ μαρὰ κακίστως

5790 εἰς τέλος ἰσχυλιένοντα φεύγοντες πολλῶν φέρω·
ἔγω δὲ τοῦτους φεύγοντας ἰδίωκον ἀτρόμως·
ἦσαν γοῦν πάντες βασιλεῖς εἰκοσι πρὸς τοῖς δύο
καὶ πρὸς τοῖς ἄριστοι αὐτοῖς δύο τοῖς μεγάλοις,
οἱ τοῦ Βοηθῆ προσκλήνεται Μισοῖ τοῖς καλαιετοῖς.
5795 ἐκείσε κατακλιεσθῶσιν ἅμα παντὶ τῷ γένει·
τῶν ἐρημίων γὰρ βουνοὶν ἑτέρα τίς οὐκ ἔστιν
εἰσοδος ἢ ἔξοδος ἀλλ' ἢ μόνον ἢ μία,

5800 πρὸς ἣν εἰσῆλθον ἅπαντες ἐκεῖ κατακλιεσθίντες·
οἱ ποθήθῆντες δὲ βουνοὶ τῶν νεφελῶν ἐπάνω
5805 τῶν οὐρανοῦ προσκρήματα μέγα δεικνύντες ὕψος·
ἀσάτους ἐνεστὶ αὐτοῖς ταῖς μεγάλας δύο
ἐκ δεξιῶν προσκείμενα καὶ τοῖς ἐξ εὐανύμων
ὑπὸ Βοηθῆ ἀρχόμενα μετρί καὶ τῆς Μεγάλης
Θαλάσσης ἐπερχόμενα τῆς ὑπ' αὐτῶν τὸν ἄνσον (?)

5810 τόποις ἐκεῖ τοῖς σκοτεινοῖς καὶ λίαν τραχυνάτοις·
ἢ δηλωθῆσαι δ' εἰσοδος ἐκείνων τῶν ὀρίων
5815 ἔχει πρὸς τεσσαράκοντα σὺν ἔξ πῆχας (= πῆχους)
μεγάλαις·

5820 ὡς ἴδον οὖν τοὺς θαυμαστοὺς καὶ σκληροτάτους
τόποις
τὴν ἄνα θείαν πρόνοιαν ἐξ ὅλης τῆς καρδίας

5825 ἐλεκαρρῶν προσηνῶς, ὅπως θεία δύναμις

τὴν τῶν ὁρέων εἰσοδὸν ἐμφράξῃ παραυτίκα·
τί δὲ (Hdschr. θαί) ποιεί θεὸς αὐτὸς ὁ δυνατὸς καὶ
μέγας;

προσέταξε τοῖς ὁρέων ἐκείνοις τοῖς μεγάλους·
„σαλευθήτε.“ καὶ γέγονεν καὶ τούτων σαραχθέντων
ἦλθον αὐτὰ πρὸς ἀλλήλα δώδεκα πήχεις τάχα
fol. 135^a μῆδεις ἀκούων ἀπιστῆ· (Hdschr. ἀπιστεῖ) θύναται

θεὸς ταῦτα·
πύλας δ' ἐγὼ προσέταξα χαλκῶς γενέσθαι τάχος,
πλάτος πήχεων εἰκοσιν, ὕψος αὐτῶν δὲ δύο
σὺν ἄλλοις τοῖς ἐξήκοντα· καὶ κατακλίσεις πάσαν

576^a τὴν εἰσοδὸν τὴν τῶν βουνῶν καὶ καταχρίσας πύλας
ἔσωθεν τὸν ἀσώκιστον (Hdschr. ἀσώκιστον) τὸν δυνα-
τὸν ἐν πάσῃ

εἰσα μένειν τοῖς ἐκεί πρὸς ἅπαντα τὸν χρόνον·
ἀσώκιστος ἐνέργημα ἔχει δὲ τὴν τοιαύτην,
ὡς μήτε πῦρ οὐ σίδηρος οὐτε τὰ τῶν ἐν κόσμῳ

577^a θύναται τούτου θύναται συντρέψαι καὶ φιλοῦσαι·
εἰ προσεγγύσῃ (?) σίδηρος τούτου πλησίον μᾶλλον
οὕτως αὐτὸς συντρέψεται, σβέννεται τὸ πῦρ δ' αὐτῆς·
ἔσωθεν τούτων τῶν πυλῶν (Hdschr. πυλῶν) λίαν
μεγεθεύσεται

οἰκοδομὴν προσέταξε γενέσθαι παραυτίκα

578^a ἐκ λίθων πάντων θαυμαστῶν ἔχοντα πλάτος ταύτην *)
ἀνὰ πηγῶν τῶν ἑνδεκά, εἰκοσι δὲ πρὸς ὕψος,
εὗρος πηγῶν ἐξήκοντα· καὶ ταῦτα οὕτως πράξας
κατέφραξε τὴν εἰσοδὸν ποιήσας πάντας λίθους
κασσίτερον πρὸς τῷ χρυσῷ ὕψος πρὸς πλάσας
τούτων **),

579^a ἄλλας πήχους (ἢ πηχεῖς) ἐξήκοντα καὶ πάλιν καταχρίσας
τὴν ἔσωθεν οἰκοδομὴν στερεῶς μετ' ἀσώκιστον,
ὡς μήτε παρὰ τῶν ἐκείθεν ἀνυσσεται τις ταύτην
τὴν τῶν ὁρέων εἰσοδὸν ποτε καταχάλασαι·

στήλην καὶ κλίσην τὴν ἐμὴν ἐκεί προσαναθήρη

579^b ὀνόματα δὲ πρόσσειε τούτοις (Hdschr. ταύτοις) τοῖς
βασιλεῦσι

τοῖς ἐν τοῖς δύο τοῖς βουνοῖς τότε κατακλισθήσιν
Ἔργ καὶ Μαργῶν σὺν τῷ Σουτῆ αὐτῷ τῷ τριεκάτω,
ἄλλος ὁ κινωκίριος Ὀνοῦς σὺν Τρικροάτῳ,
Καταμετρούρη, Ἴανος, Κάπηνης καὶ Σουρίου
579^b Ἰμαντοδάτης, Ἰπποῦ, Σάμανδρος, Ἐκασβόρης·
fol. 135^b ταῦτα τὰ μαρωτίτα καὶ πλήρη (Hdschr. πλήρης)
ἀσβεστίας

ἔθνη κατέκλιεαι δευρῶς ἐν τόποις τοῖς ἠθελείν
ἄκασαν γῆν τὴν τοῦ Βορῆά τῆς τούτων ἀσβεστίας
ἀποκλιθάρας καὶ λαμπρὰ τρόπαια κατορθώσας·

579^c ἀνατολῆς τὰ τεῖχη δὲ κλίσεις ἐν ἄλλῳ τόπῳ
ἐν πήχεισι πρὸς ἑκατὸν εἰκοσι τὰς μεγίσταις
ἐκκλιεαι πάλιν ἔπειτα τεῖχη τὰ πρὸς τὴν θύσαν
πήχεσιν ὀδοῦκοντα σὺν εἰκοσι τὸ πλάτος·

τῶν Ἰερμεϊαν καὶ Τουρκῶν ἔθνος διαχωρήσας
580^a κἀκείθεν πάλιν ὄρησας πρὸς Κύρισσον τὸ γένος
μῆθων ὡς περιτάξαντο πρὸς πόλεμόν μοι στήναι·
πάντα μου τὰ στρατόπεδα τοῖς ὄλοις συγκομήσας

ἦλθον πρὸς τούτους ὥσπερ θῆρ καὶ λίαν ἐν τῇ θῆρῃ
συνάψας σὺν τὸν πόλεμον καὶ τούτους καταστρέψας

580^b κατέφρατον ἀνελεῖς τούτους καθάπερ βόας
σὺν Κάνοι τῷ βασιλεῖ τοῦ γένους τοῦ Κυρισσον·
ἔθεν τὴν χώραν τὴν αὐτῶν πάσαν ἐξολοθρεύσας

καὶ πάντα πλοῦτον συλλαβῶν τούτους δ' αἰχμαλωτίσας
ἐπήλθον ἐν τοῖς ὀπιθεῖν σὺν πάσῃ στρατιᾷ μου

580^c εὗρος δ' ἐκείσε τὸν νῆον Κανδάκης βασιλέως
τὸν ἐρημίον πρὸ μικροῦ Κανδαύλην ἐμὸν φίλον,
ὃς (Hdschr. ὡς) θεατῆς ἐγένετο τῶν τότε πρακτο-
μίμων·

ἔρωσο, πάλιν ἔρωσο μῆτερ ποθεινοτάτη·

Alexander befindet sich jetzt in Babylon und berichtet
in einem dritten Briefe an seine Mutter von einer Missgeburt
und den daran geknüpften unglückverheissenden Prophezei-
ungen. Die auf dieses Ereigniss und die noch folgenden be-
züglichen Lemmata sind:

fol. 136^a ἔρωσε πρὸς αὐτὴν καὶ τὰ περὶ τοῦ βρέφους.

• 136^a ἦλθεν εἰς τὸν Ἀλέξανδρον ἡ τὸ κακὸν τεκοῦσα.

• 136^b Χαλδαῖοι προσκλήθησαν εἰς αὐτὸν τὰ τοῦ σημεία.

• 137^a κακὸν σημεῖον βασιλεῦσι οἱ θάνατον προλέγει.

• 137^b ὅρα τὴν ἐκανάστασιν κακίστην Ἀσιακῶν.

*) Vielleicht ist zu lesen: ἐχόντων πλάτος τούτων [auf λίθων bezogen];
es ist offenbar von den Dimensionen der Steine die Rede.

**) Dunkel!; B. hat: ποιήσας τοῖς λίθους κασιτέρον τὸν μοιέρβον
εργῆς καὶ καταχρίσας τὴν τοιαύτην οἰκοδομὴν etc.

- fol. 137^b Ἀντίπατρος Ἀλέξανδρον θέλει δολίως κτείνει.
 " 137^b Ἀντίπατρος τὸ φάρμακον στείλει πρὸς Βαβυλῶνα.
 " 138^a Ἰούλιος δούλος δούλιος βουλεύεται δολίως.
 " 138^b τὸ κέρασμα τὸ φόνιον ἴδανεν Ἀλέξανδρον.
 " 138^b εὐ εἰργίσε τὸ φάρμακον τὸν φόνον παραντίκα.
 " 139^a Ἀλέξανδρον προσβλέπουσι πάντες οἱ Μακεδόνες.
 " 140^a ἐθρήνησαν Ἀλέξανδρον Πίρρα καὶ Μακεδόνες.
 " 140^a ἀπέθανεν Ἀλέξανδρος· εἰ συμφορὰς μεγίστης·
 " 141^a περὶ τοῦ σώματος αὐτοῦ γέγονε κολλή μάχη·
 " 141^a εἰς πόλιν Ἀλεξάνδρειαν Ἀλέξανδρος ἐτάφη.

Den Schluss bildet, ebenso wie in den bis jetzt vorliegenden Texten des Pseudo-Callisthenes, eine Art statistischer Tabelle über die Lebens- und Regierungszeit Alexanders, die von ihm besieigten Völker, über die von ihm gegründeten und nach seinem Namen benannten Städte, über seinen Geburts- und Todestag. Ich lasse diesen Schluss folgen wie ihn die Handschrift bietet:

- fol. 141^b εἰς χρόνους γούν Ἀλέξανδρος τριάντα καὶ δύο
 οὕτως οὖν ἐπεβίωσεν· ἀπ' ἑκοσθεῖαν (sic)
 500 εἴθεον εἰς τὸ βασίλειον, δώδεκα χρόνους ἄρξας·
 αὐτοῖς αἰεὶ μαχώμενος, νικῶν πάντας πολέμους,
 εἰκοσιν ἔθνη βάρβαρα καὶ δύο προσουλοῦσας
 καὶ δέκα τίσαρας φυλάς πάντων αὐτῶν Ἑλλήνων.
 ἔκτισε (Hdschr. ἐκτῆσε) πόλεις δώδεκα μεγίστας
 οὕσας πάσας,
 600 πόλιν τὴν Ἀλεξάνδρειαν καὶ Ἀίγυπτον κειμένην,
 αὐτὴν τὴν Ἀλεξάνδρειαν τὴν πρὸς τοὺς Ὀρξας οὐσαν
 κρατίστην Ἀλεξάνδρειαν, Σκυφῶν (Σκυθῶν) Ἀλε-
 ξάνδρειαν
 ἐν ποταμῷ τῷ Γρίπιδι πόλιν Ἀλεξάνδρειαν,
 Ἀλεξάνδρειαν ἄλλην τε τὴν ἐπὶ τῆς Τρωάδος,
 605 πόλιν τὴν Ἀλεξάνδρειαν τὴν ἐπὶ Βαβυλώνας,
 τὴν ἐν Τριπῆ (Τίγρι) τῷ ποταμῷ πόλιν Ἀλεξάνδρειαν,
 αἰσαύτως Ἀλεξάνδρειαν τὴν ἐπὶ μίσου Βέστα (? viel-
 leicht verderbt aus Μασσαγάτας).
 Περσῶν τὴν Ἀλεξάνδρειαν, Ἀλεξάνδρειαν Πείρον
 καὶ τὴν τὴν Ἀλεξάνδρειαν Ἰπκον τοῦ Βουκεφάλου.
 610 εἰείχθη γούν Ἀλέξανδρος ἐν Ἰαννουαρίῳ,
 νεομηνίε, πρὸς αὐτῆς ἀνατολῆς ἡλίου·
 ἐν Ἀπριλίῳ τέθνηκεν, τοῦτον νεομηνίε

οὐσῆς ἡλίου δέσσεως· νεομηνίαν δὲ τοῦτου
 τῆς τελευταῖας ἐπέλειαν ἡμέραν ὁ γεννάδας
 615 διὰ τὸ τὸν Ἀλέξανδρον νεότερον τεθνήαι·
 ἐκκαίδεκάτῃ τοῦ μηνὸς ἔτυχεν Ἀπριλλίου
 ἐταῖ κόσμον κείσεως τοῖς πεντακισχιλίαις
 διακοσίαις σὺν αὐτοῖς πέμπτῃ τῆς ἔβδομάδος·

Ich komme nun zur Beantwortung der Frage, welche Quelle wol der unbekante Verfasser des vorliegenden Gedichtes benützt hat. Eine auch nur flüchtige Durchsicht der oben mitgetheilten Lemmata und Fragmente genügt vollkommen, um als Quelle des Ganzen jenes Werk über Alexanders Leben und Thaten bezeichnen zu können, welches fälschlich dem bekannten Begleiter und Historiographen Callisthenes zugeschrieben wurde und das man jetzt allgemein mit dem Namen Pseudo-Callisthenes bezeichnet. Der Verfasser selbst nennt zwar diese Quelle, soweit mir das Gedicht bekannt ist, nirgends ausdrücklich. Ja es hat fast den Anschein, als ob er auf eine ganz andere Quelle, als das unter dem Namen des Callisthenes gehende Werk hinweise. Es ist nicht schwer jeden Zweifel in dieser Sache zu beseitigen. Im Anfango des Gedichtes (oben S. 7) heisst es nämlich:

τοῦτόν ποτεν οἱ παλαιοὶ σοφοὶ τῶν Αἰγυπτίων,
 (εἰς ἔστι Ὀυισήκριτος Ἀσσίριος ἐκεῖνος
 ὁ πάντα συγγραφεύμενος κατὰ λεπτόν τὰ τοῦτου),
 πατήρα τὸν Νεκτοναβῶ τὸν δυστυχεῖ κατέχειν κ. τ. λ.

Ich habe die Worte von εἰς bis τοῦτου in Klammern gegeben, um sie auch äusserlich als nicht nothwendig zum Ganzen gehörig zu kennzeichnen. Es wäre leicht, sie einfach als später eingeschoben zu erklären. In der Handschrift deutet zwar gar nichts darauf hin; sie sind von derselben Hand geschrieben wie alles andere. Doch könnte man da wieder darauf hinweisen, dass die vorliegende Handschrift eben eine Copie einer anderen ist und dass ihr Schreiber das Einschreiben in seiner Vorlage nicht weiter als solches bezeichnen zu sollen glaubte. Das alles wäre, wie gesagt, plausibel. Doch nehmen wir einmal an, die zwei genannten Verse gehören wirklich dem Verfasser (und diese Annahme hat, nebenbei gesagt, alle Wahrscheinlichkeit für sich), was ergibt sich daraus? Erstens, dass der Verfasser den Ὀυισήκριτος (so lautet der Name in richtiger Schreibung) zu den alten Weisen Aegyptens zählt und zweitens,

dass dieser *Ὀνησίκριτος* eine ausführliche Geschichte Alexanders (auf ihn bezieht sich *τούτου*) geschrieben hat. Man kann, streng genommen, nicht herauslesen, dass der Verfasser mit dieser parenthetischen Notiz das Werk des *Ὀνησίκριτος* als seine Vorlage bezeichnet. Es ist ja mehr als wahrscheinlich, dass er von dem Manne kaum viel mehr als den Namen kannte. Wie wäre es sonst zu erklären, dass er ihn zu einem Assyrier macht und in demselben Augenblicke ihn den alten ägyptischen Weisen beizählt? Denn wenn er von einem Geschichtschreiber Alexanders Namens *Ὀνησίκριτος* spricht, so kann kein anderer gemeint sein als derjenige, von dem Arrian Anab. VI, 2, 3 (Ausg. v. Dübner) sagt: *τοῦ μὲν δὲ ναυτικοῦ παντὸς Νέαρχος αὐτὸ ἐξηγήσατο, τῆς δὲ αὐτοῦ πρὸς κυβερνήτης Ὀνησίκριτος, ὃς ἐν τῇ ἐπιγραφῇ ἦντινα ὑπὲρ Ἀλεξάνδρου ἐπιέγραψε καὶ τοῦτο ἐπέμεινα, ναυάρχον ἑαυτὸν εἶναι γράψας κυβερνήτην ὄντα*. Er wird überdies noch öfters von Arrian und andern Schriftstellern citirt (vgl. Müller Reliqua Arriani et Scriptorum de reb. Alex. Mag. p. 47 ff.). Alle stimmen darin überein, dass seinen Angaben nicht überall Glauben beizumessen sei, was schon Arrians Worte: *καὶ τοῦτο ἐπέμεινα* andeuten. Besonders scheint er in dem Berichte über Alexanders indische Expedition seiner Phantasie auf Kosten der historischen Wahrheit die Zügel haben schiessen lassen; so sagt Strabo, der sich übrigens in dem von Indien handelnden lib. XV seines Werkes oft auf Onesicritus beruft: *Ἀπαντες οἱ περὶ τῆς Ἰνδικῆς γράψαντες ὡς καὶ τὸ πολὺ ψευδολογοὶ γέγοναι . . . Ὀνησίκριτος τε καὶ Νέαρχος καὶ ἄλλοι παραφιλίζοντες* (Müller a. a. O. p. 59).

Dieser Onesicritus war nun keineswegs ein Assyrier, sondern entweder aus Aegina oder aus Astypalia. Es gab zwar wenigstens vier Städte, die den letzteren Namen führten, aber keine davon lag in Assyrien. Wenn also in unserem Gedichte Onesicritus ein Assyrier genannt wird, so verräth der Verfasser eben nur, dass er den Mann gar nicht näher kennt.

Die zweite Behauptung, dass Onesicritus ein Werk über Alexander geschrieben hat, ist allerdings richtig; ausdrückliche Zeugnisse älterer Schriftsteller und zerstreute Citate lassen darüber keinen Zweifel (man vergleiche die Fragmente von Onesicritus, die Müller a. a. O. p. 47–57 zusammengestellt hat). Dass das Werk im zweiten Jahrhundert n. Ch. noch vorhanden war, ersehen wir aus Aulus Gellius (Noct. Att. IX, 4),

der es bei einem Spaziergange längs des Hafens von Brundisium in ziemlich vollkommenem Zustande bei einem Buchhändler um geringes Geld squiriert. Für uns gilt dasselbe heute als verloren und war es ganz wahrscheinlich auch schon zu der Zeit, in welcher der Verfasser unseres Gedichtes lebte, etwa im 14. Jahrhundert. Er wusste von Onesicritus wahrscheinlich eben nur den Namen und dass er über Alexander geschrieben habe, glaubte aber diese Reminiscenz hier gut verworthen zu können, indem er wenigstens einen von den alten Weisen, die er in seiner Vorlage ganz allgemein bezeichnet fand, mit Namen anführte. So glaube ich, erklären sich diese zwei Verse am leichtesten und natürlichsten.

Nachdem wir nun das Werk des Onesicritus als mögliche Quelle des vorliegenden Gedichtes für ganz beseitigt ansehen können, bleibt uns nur der Pseudo-Callisthenes. Dieses Werk ist nun bekanntlich in mehreren Handschriften auf uns gekommen, deren Texte wesentlich unter einander differieren. Zacher, der in seinem schon erwähnten Werke „Pseudo-Callisthenes“ in vortrefflicher Anordnung die bisherigen Resultate der von ihm selbst in hervorragender Weise geförderten Untersuchung auf dem Gebiete der Alexandersage zusammengestellt, führt mehr als 20 Codices an, die den Pseudo-Callisthenes enthalten. (Zacher S. 7 ff.) Von diesen sind bisher nur vier kritisch bearbeitet und herausgegeben worden. Die drei in der Pariser grossen Bibliothek vorhandenen Codices (A, B, C) wurden von C. Müller bei seiner Ausgabe des Pseudo-Callisthenes benützt (Paris, 1846) und zwar in der Weise, dass er B zu Grunde legt, dabei aber auch das von A und C Gebotene mit herbeizieht, sei es in besonderen Noten unter dem eigentlichen Text oder im Texte selbst, aber durch diakritische Zeichen als nicht zu B gehörig erkennbar. Durch diese Anordnung ist man in den Stand gesetzt, sich ein klares Bild von dem Inhalt jeder der drei Handschriften zu entwerfen. Zu diesen drei allgemein zugänglichen Texten kommt noch der Text der Leidener Handschrift (L), den zwar Zacher, im Besitze einer Abschrift davon, in seinem Pseudo-Callisthenes vollständig verarbeitet hat, der aber erst 1871 von H. Meusel in den Jahrbüchern f. class. Phil. v. Fleckeisen (5. Supplementband S. 703 ff.) veröffentlicht wurde.

Die drei Pariser Codices repräsentieren, wie dies schon

ihr Herausgeber erkannt hat, zugleich drei in verschiedenen Punkten von einander abweichende Recensionen des Werkes. Zacher (a. a. O. S. 12 ff.), auf Möllers Unterscheidung der drei Recensionen fussend, geht noch einen Schritt weiter, indem er in der durch A repräsentirten Recension A' die älteste, wahrscheinlich alexandrinische Gestaltung der Sage erblickt, da in ihr die alexandrinische Localsage mit einer Ausführlichkeit und offenbaren Vorliebe behandelt ist, wie in keiner der beiden andern Recensionen. In den durch B und C vertretenen Recensionen B' und C' sieht Zacher jüngere, des specifisch alexandrinischen Charakters mehr entkleidete Fassungen der Sage, von denen C' am meisten sich von A' entfernt, während B' die Mitte zwischen beiden hält. Was endlich L betrifft, so gehört diese Handschrift ganz entschieden zur Recension B'. Das sind die Resultate, welche die bisherige Textkritik zu Tage gefördert hat und so lange nicht neue Thatsachen hervortreten, die mit diesen Resultaten etwa nicht stimmen, so lange wird man dieselben als Ausgangspunkt der weiteren Forschung benutzen müssen.

Kehren wir nun zu unserem Gedichte zurück. Nachdem es einmal feststeht, dass der Pseudo-Callisthenes als die Quelle desselben angesehen werden muss, so entsteht nun nach dem eben Gesagten die Frage, ob eine und welche von den drei genannten Recensionen als Vorlage diene.

Obwol ich nun für das Detail die Handschrift selbst im Augenblicke nicht zu Rathe ziehen kann, so glaube ich doch mit Zuhilfenahme der mir vorliegenden Fragmente und der der Handschrift entnommenen Inhaltsangabe nachweisen zu können, dass das Gedicht der Hauptsache nach zur Recension B' gehört, obwol an einzelnen Stellen ein Anlehn an A' und (aber sehr selten) an C' constatirt werden muss. Ich glaube nicht, dass eine eventuelle genauere Kenntnis des Textes diese Behauptung umstossen dürfte.

Es erübrigt mir nur noch, die Beweise für meine Behauptung zu liefern und ich glaube eine vergleichende Gegenüberstellung des Gedichtes und der Recension B' respective A' und C' wird genügen, die Richtigkeit jener Behauptung darzuthun. Ich halte es für überflüssig, in das Detail der Erzählung einzugehen, wo die Recensionen und das Gedicht vollkommen in Einklang stehen; ich werde dies nur da thun, wo das Gedicht

entschieden nur einer von den drei Recensionen (es wird nach dem Gesagten meist B' sein) folgt. Im Uebrigen lege ich die Müller'sche Capiteleintheilung zu Grunde und brauche wol auch kaum erst zu erwähnen, wie treffliche Dienste mir Zacher's Inhaltsübersicht (a. a. O. S. 112 ff.) geleistet hat. Zu den aus dem Vorhergehenden leicht zu erklärenden Abkürzungen ABCL kommt nur noch nach Zacher's Vorgang hie und da V zur Bezeichnung jener nach der alexandrinischen Recension angefertigten lateinischen Uebersetzung, die einem sonst unbekanntem Julius Valerius zugeschrieben wird.

Was die in einem sehr bombastischen Tone gehaltene Einleitung betrifft, so ist sie wol Eigenthum des Verfassers. Im Keime vorhanden ist sie indess in den schlichten Worten über Alexanders Trefflichkeit, mit welchen B und C beginnen, während A und L mit einem Lobe auf die Wissenschaft der ägyptischen Weisen anheben.

Bis I. cap. 23, d. i. bis zur ersten Waffenthat Alexanders, der Bezwingung Methones, geht unser Gedicht vollständig mit den in dieser Partie auch ziemlich genau übereinstimmenden Texten. Es verdient bemerkt zu werden, dass die Stadt im Gedichte *Μεθώνη* heisst, ganz so wie in B. Nach kurzer Erwähnung der Einnahme dieser Stadt erzählt C von einem Zuge gegen die Scythen, während die anderen Texte und mit ihnen unser Gedicht sofort nach jener Waffenthat ohne Einschub eines scythischen Feldzuges die tributfordernden Gesandten des Darius in Macedonien erscheinen lassen, von denen anders-its C an dieser Stelle nichts erwähnt. Ebenso stimmt das Gedicht in der Erzählung von Philipps Tode mit B und den anderen Texten, von denen C wieder abweicht.

Von I. cap. 26 an gehen die jüngeren Recensionen bekanntlich weit ab von der älteren. In letzterer ist die Reihenfolge der Ereignisse: Regierungsantritt Alexanders, Uebergang über den Thermodon, Vorrücken nach Thracien und Lycaonien, von da Uebersetzen nach Italien, Unterwerfung der Römer, Zug nach Afrika, Unterwerfung der Carthager, Zug nach Aegypten u. s. w., wo dann die jüngeren Recensionen sich wieder anschliessen. Die letzteren geben die Ereignisse in einer etwas abweichenden Reihenfolge: Regierungsantritt, Zug gegen die illirischen Völkerschaften, Unterwerfung Griechenlands; Zerstörung Thebens in sehr knapper Darstellung (das kurze cap. 27 bei

Müller), Zug nach Asien über Thracien und den Hellespont, Sieg am Granikos, Unterwerfung der kleinasiatischen Provinzen, dann (gemeinsam mit A) Expedition nach Rom, Carthago, Aegypten, u. s. w. Von Aegypten aus lässt die ältere Recension Alexander nach Tyrus ziehen, den Darius am Issus besiegen und, ohne seinen Sieg weiter zu verfolgen, nach Hause zurückkehren. Betreffs der letzten Ereignisse laufen BC mit A parallel, nur lassen sie Alexander nicht nach Hause zurückkehren und dann nach Griechenland ziehen, da sie die Unterwerfung Griechenlands ja schon früher erwähnt haben. Dagegen folgt in A und V jetzt ein ausführlicher Bericht über die Unterwerfung Thebens und Athens, von der BC, wie gesagt, an dieser Stelle gar nichts haben, während L im cap. 46 der Ausg. v. Meusel Alexander nochmals gegen dasselbe Theben ziehen lässt, von dem es cap. 27 heisst, dass er es bis auf Pindars Haus zerstört habe.

Verfolgen wir nun den Gang der Ereignisse in unserem Gedichte, so weit die Lemmata uns dies erlauben, so zeigt sich klar, dass dasselbe hier nicht an B' sondern an A sich anschliesst, obwol auch da noch manches Eigenthümliche übrig bleibt, das auch nicht zu A' passen will, wie z. B. Lemma fol. 42* Zug nach Byzanz oder L. fol. 43*, nach welchem die Carthager den Alexander verjagt hätten, und Lemma 48*, das auf einen Zug nach Jerusalem deutet, von dem C an dieser Stelle erzählt. Von solchen Einzelheiten abgesehen, über die ich mir erst ein Urtheil erlauben möchte, wenn ich den Text vollständig vor mir hätte, stimmt aber alles Andere meist ganz vortrefflich zu A', wie die Lemmata von fol. 42* an zeigen. Wie in A geschieht hier einer Unterwerfung Griechenlands vor dem Zuge nach Westen durchaus keine Erwähnung, dieselbe wird vielmehr erst an derselben Stelle wie in A und zwar sehr eingehend geschildert (Lem. 61*—76*).

Auch die Uebereinstimmung in unbedeutenderen Dingen verdient hier Beachtung. So werden z. B. in BCL die Namen der Satrapen, welche den Darius um Hilfe gegen den vordringenden Alexander bitten, nicht ausdrücklich angegeben; in A dagegen heissen sie Ὑδάσπης καὶ Σπέρθηθρος und auch unser Gedicht kennt ihre Namen, die hier etwas verstümmelt Σπέρθηθρος, Ἰάσπης lauten (Lemma fol. 55*). Ferner wird in den jüngeren Recensionen unmittelbar vor dem Bericht über die Schlacht bei Issus von dem Bade Alexanders im Cydnus erzählt (cap. 41)

A erzählt dieses Ereignis erst cap. II, 8, unmittelbar vor dem Zug nach Medien und der Ueberbrückung des Euphrat, und BCL wiederholen ihre frühere Erzählung hier mit einigen Modificationen. Unser Gedicht erwähnt mit A an der ersten Stelle gar nichts von diesem Bade, enthält dagegen die betreffende Erzählung genau an derselben Stelle, wo sie A bringt (vgl. Lem. fol. 78*), auch der Name Ὠκεανὸς statt Κεῖθρον steht hier wie in A.

Diese offenbare Uebereinstimmung nur mit A erstreckt sich bis II, 7, von wo an wieder alle Texte neben einander gehen, weshalb für die Partie von II, 7—22 nicht mit apodictischer Gewissheit dieser oder jener Text als Vorlage genannt werden kann; wenigstens müsste ich erst genaue Kenntnis des Textes unseres Gedichtes haben, ehe ich mit vollkommener Beruhigung die Frage entscheiden würde. Indessen scheint es mir doch, dass auch für diese Partie noch A die Quelle war. Ich schliesse dies aus Folgendem. Cap. 11 wendet Darius sich brieflich an den nächsten Satrapen, um ihn zum Kampfe gegen Alexander aufzufordern; nur A bietet seinen Namen: Δαρῖος ἔγραψεν τῷ ἔγγιστα σατραπῶν Πηνυγῶλον. Und im Gedichte heisst es: Δαρῖος . . . ἔγραψε τάχος Πιττάκω σατραπῶν τῷ πηλοῖον. Könnte Πιττάκω nicht dem sehr verdächtig aussehenden Πηνυγῶλον entsprechen?

Wie in A cap. 10, so werden auch hier Σπέρθηθρος und Ἰάσπης wieder genannt, welche Namen in BCL fehlen. Eine weitere Hindeutung auf A enthält das Gedicht in der Partie, die dem cap. 17 des Pseudo-Callisthenes entspricht. Nach dem unglücklichen Ausgang am Flusse Stranga bietet Darius dem Alexander einen Theil seines Reiches und τοὺς θεσηνοῦς τοὺς ἐν Μιτυνάδι χώρῃ καὶ ἐν Σούσιος κ. τ. λ.; so A. Im Gedichte lautet nun der Name des Landes genau so: Darius bietet da: χρυσοῦ μεγίστου θεσηνοῦς ἐν Μιτυνάδι χώρῃ, ἐν Σούσιος κ. τ. λ.

Das sind die Gründe, die es mir nicht unwahrscheinlich machen, dass A wol auch betreffs des Inhaltes der cap. 7—22 des II. Buches dem Verfasser als Quelle diene, so dass also A von cap. 26 des I. Buches bis cap. 22 des zweiten Buches an die Stelle von B getreten wäre, dem der Verfasser, wie wir sehen werden, im weiteren Verlaufe der Erzählung wieder folgt.

Cap. 22 bildet wieder gleichsam einen Markstein, von dem aus die ältere und die jüngeren Recensionen auseinandergehen.

A erwähnt von dem Inhalt des cap. 23 bis Ende des II. Buches, die Müller B und C entnommen hat, gar nichts, sondern lässt auf die Erzählung von Alexanders Vermählung mit Rhodogune, der Tochter des Darius, sofort den Zug gegen Porus folgen (III, 1). B C und L dagegen berichten in den genannten Capiteln von einer Reihe der seltsamsten Abenteuer Alexanders und zwar C am weitläufigsten, B und L mit Beschränkung auf die Capital 23, 32, 33, 36—41, wobei L besonders in den letzten Capiteln sich enger an C anschliesst. Was die Form betrifft, so bieten B und L diese ganze Partie in Gestalt eines Briefes Alexanders an seine Mutter und an Aristoteles; C dagegen verlässt nach einigen wirklich als Brief figurierenden Worten die Briefform und bringt alles Folgende in Erzählungsform.

Wie steht es nun betreffs dieses Abschnittes mit unserem Gedichte? Die Lemmata lassen deutlich erkennen, dass dasselbe jetzt nicht mehr mit A geht, sondern dass wiederum B die Vorlage gewesen sein muss. Auch das Gedicht bringt die ganze Partie in Briefform, wie das Lemma fol. 101^v, welches den Abschnitt einleitet, zeigt, und zwar ist der Brief, wie in B und L, an Olympias und Alexander zugleich gerichtet, wie sich aus den ersten Worten ergibt: *Ὁ βασιλεὺς Ἀλέξανδρος μητρὶ καὶ γλυκοτάτῃ | σὺν διδασκάλῳ τῷ χορηγῷ χαίρειν Ἀριστοτέλει.*

Andererseits kann aber auch C nicht als Vorlage in dieser Partie gedient haben; denn von dem Inhalt der cap. 24—32 bietet das Gedicht an dieser Stelle nichts, da es mit B die meisten hier von C betrahteten Ereignisse, Zug nach Aegypten, gefährliche Erkrankung Alexanders nach einem Bade, Gründung Alexandriens, schon früher erzählt hat. So wie in B das 32. cap. an das 23. angeknüpft ist mit den Worten: *Ἐκείθεν σὺν παραλαβῶν τοὺς πλείονας ὁδοῦς ἤθελον εἰσελθεῖν εἰς τὰ ὅσια μὲν τῆς ἐρήμου κατὰ τὴν ἄμαξον τοῦ πόλου (sic);* ebenso erfolgt in dem Gedichte mit dem Lemma *ἰσχυράτῃ πρὸς τὴν ἄμαξον τοῦ πόλου πρὸς ὅσῳ* der Anschluss an das den Inhalt von cap. 23 resumierende Lemma *ταύτῃ (τῇ μητρὶ) προσγόμενος καὶ πρὸ τοῦ Λαριεύ.*

Ein anderer Beweis, dass nicht C die Vorlage war, liegt darin, dass C Alexanders Verkehr mit den Brachmanen schon hieher versetzt, während das Gedicht im Anschluss an B die

Erzählung davon erst nach dem Tode des Porus bringt, vgl. Lem. fol. 104^v ff.

Nur in einem Punkte findet sich eine Abweichung von B; das Gedicht berichtet nämlich auch von der Taucherfahrt Alexanders, Lem. fol. 106^v und davon bietet B nichts, wohl aber C. Indess ist es doch nicht nöthig, diese Episode auf C zurückzuführen, da auch Cod. L., der sich im Uebrigen so eng an B anschliesst, von diesem Abenteuer berichtet cap. 38. Von dem Inhalte der cap. 41—44, die Müller aus C genommen hat und mit denen zum Theil L stimmt, findet sich im Gedichte eben so wenig wie in B etwas.

Mit dem Lem. fol. 108^v ist der Schluss des Briefes im Gedichte angedeutet; der letzte Vers lautet: *Φιλῶντῃ μητρὶ ἔγραψο σὺν τῷ καθηγῆτῇ μου.* Dann fährt das Gedicht fort: *Μετὰ δὲ ταῦτ' Ἀλέξανδρος ἔποιε τὴν πορείαν | τῶν Μακεδόνων ἅπαντα παραλαβὼν τὰ πλεῖστα | πρὸς βασιλείαν τῶν Ἰνδῶν τὸν προφύθητῃ Πῶρον,* mit welchen Worten der Anfang des 1. cap. des III. Buches von B vollkommen harmonisiert.

Bis cap. 7 des III. Buches stehen die verschiedenen Texte in Einklänge, von kleinen Abweichungen abgesehen. Eine solche ist z. B. die von B C L gebrachte Erzählung, Alexander sei verkleidet als Kundschafter in die Residenz des Porus gegangen. Wie Lem. fol. 111^v zeigt, ist dieser von A abweichende Zug auch in unser Gedicht übergegangen.

Was nun die Episode von den Brachmanen betrifft, so gehen die jüngeren Recensionen weit ab von A. A schiebt nämlich nach cap. 6, ohne sich um eine organische Einfügung weiter zu kümmern, das einem gewissen Palladius zugeschriebene Werk über die Brachmanen ein, cap. 7—16, und lässt dann die weiteren Erlebnisse Alexanders in Indien in Gestalt eines Briefes Alexanders an Aristoteles folgen; dieser Brief bildet in Müllers Ausgabe das 17. cap.

Das Gedicht bietet nun über das Land und die Lebensweise der Brachmanen nur eben so viel, als cap. 4 (zu Ende) — cap. 6 enthalten (vgl. Lem. fol. 114^v — 117^v) entsprechend den Bruchstücken, die auch in B und L eingedrungen sind. Dagegen scheint es, dass von dem in A folgenden Briefe Alexanders an Aristoteles das Gedicht einiges mehr bietet als B C L, aber so wie diese nur in Erzählungsform. Fol. 117^v schliesst die Rede des Brachmanen Dandames (so lautet der

Name im Gedichte): *Καὶ αὐτὴ μὲν ἔστι ἡμῶν Βραχμάνων πολιτεία*. Und ohne weiteren Uebergang heisst es dann weiter: *Ἱστορικοί δὲ λέγουσι τὸν ποταμὸν τὸν Γάγγην | εἶναι θρασυκαίῳ ταιον καὶ κινδυνώδη τοῖτον | Ὀδοῦτοῦραννος ἐκεῖ θεῖον ἐπιζάνει, | λίαν πολὺ τὸ μέγεθος κ. τ. λ.*

Das stimmt nun vollkommen zum Ende von cap. 9 und Anfang von cap. 10. — Nur bedauere ich, nicht mit Bestimmtheit entscheiden zu können, ob die Worte: *Ἱστορικοί δὲ λέγουσι* noch einen Bestandtheil der Rede des Brachmanenfürsten Dandames bilden, oder ob diese Rede mit den Worten: *καὶ αὐτὴ μὲν ἔστι ἡμῶν Βραχμάνων πολιτεία*, abschliesst. Die Lemmata und die paar Verse, die ich mir herausgehoben habe, lassen die Sache zweifelhaft. Auffallend ist es übrigens, dass das Lem. fol. 117^b noch auf eine Unterredung Alexanders mit den Brachmanen sich bezieht.

Die Erwähnung ferner des Ungethüms *Ὀδοῦτοῦραννος* scheint darauf hinzudeuten, dass aus dem Briefe an Aristoteles etwas mehr in das Gedicht übergegangen ist, als was Zacher S. 161 unter 1) zusammenfasst und was B C L als einzigen Rest dieses Briefes bieten.

Der Anfang der auf Alexanders Verkehr mit Candace und Candaules bezüglichen Episode ist im Gedichte mit Lemma fol. 120^b angedeutet und schliesst sich der Gang der Erzählung, nach dem Inhalt der Lemmata zu urtheilen, vollkommen an die hier ebenfalls ziemlich übereinstimmenden Texte an. Dasselbe gilt von der Episode über die Amazonen. Obwol da Uebereinstimmung mit allen Texten herrscht, so wird man doch geneigt sein, auch hier B als Quelle anzusehen, das sich als solche bereits für den bei weitem grössten Theil des Gedichtes erwiesen hat.

Einen weiteren Beleg für diese Thatsache bietet der nun folgende Brief Alexanders an seine Mutter, dessen Anfang im Gedichte mit dem Lemma fol. 131^b angedeutet ist und den ich oben vollinhaltlich mitgetheilt habe. Nur eine kleine Abweichung in formeller Beziehung ist zu constatiren. Was nämlich in B als ein Brief erscheint, ist im Gedichte auf zwei Briefe vertheilt, die nur durch die Worte: *Πρὸς τοῦτοις ἔγραψεν αὐτὸς ἄλλαν γραφὴν καὶ πάλιν | ἕτερα ταύτη προσδελῶν ἐξέσται καὶ ξένου* mitsammen verbunden sind, so dass das Ende des ersten

Briefes genau dem Ende des cap. 28 und der Anfang des zweiten dem Anfange des cap. 20 entspricht.

Dass indes in diesem Abschnitte nur B, nicht A oder C L die Vorlage bildete, ist aus Folgendem ersichtlich.

Von dem, was A mit V als Einleitung des Briefes bringen, weiss das Gedicht nichts; es beginnt, wie B, mit dem Zuge zu den Flüssen Prytanis und Thermodon (im Gedichte *Ποτράντις, Θερμόδορος*) und es stimmt dann die Reihenfolge der Ereignisse weiterhin ganz genau mit B; oft sind sogar ganze Phrasen aus B in das Gedicht übergegangen. Als Schluss des Briefes ferner hat nur B allein einen Bericht über einen Zug Alexanders zu den Armeniern und Türken und zu dem Khan, und gerade mit dieser Episode schliesst auch im Gedichte der Brief.

Es folgt nun der Abschnitt über die letzten Lebenstage Alexanders in Babylon.

B und L lassen Alexander von Babylon aus an seine Mutter in einem neuen Brief über eine in der Stadt vorgekommene Missgeburt berichten, die auf seinen Tod gedeutet worden sei; die andern Texte geben dies in Erzählungsform. Unser Gedicht folgt, wie Lem. fol. 136^a beweist B.

Dieselbe Uebereinstimmung herrscht dann bis zum Schlusse; selbst die angefügten statistischen Angaben über Leben, Regierungszeit Alexanders u. s. w. weichen im Gedichte nicht von denen ab, welche B enthält.

Es ergibt sich also als Resultat der vorausgehenden Untersuchung: Das Gedicht ist nach einer Vorlage gearbeitet, die, wenn sie nicht B selbst war, doch der Recension B' nicht sehr ferne steht, so dass die Berechtigung der Bezeichnung von B als Vulgata, wie es Zacher that, durch eine neue Thatsache erhärtet erscheint. Wenn Abweichungen vorkommen, so sind sie in der Regel auf die ältere Recension A' zurückzuführen. Da es ferner nicht sehr wahrscheinlich ist, dass der Verfasser in Wirklichkeit bei der Abfassung seines Gedichtes A neben B benützte, sondern die Vermuthung, dass er nach einer einheitlichen Vorlage gearbeitet hat, viel mehr für sich hat, so wäre als solche eine Redaction des Textes des Pseudo-Callisthenes anzunehmen, welche die Mitte hält zwischen A und B. Vielleicht wird sich aus einer genaueren Bekanntschaft mit den bisher noch nicht näher untersuchten Handschriften des Pseudo-Callisthenes (s. Zacher p. 16 ff.) der Nachweis führen lassen,

dass auch eine oder die andere von diesen Handschriften auf eine ähnlich gestaltete Redaction des Pseudo-Callisthenes zurückführt, wie das vorliegende Gedicht.

II.

Der zweite Theil dieser auf die Alexandersage bezüglichen Mittheilungen ist der griechischen Handschrift theol. gr. 244 (alt 297) der Wiener Hofbibliothek entnommen. Diese Handschrift wurde um die Mitte des 16. Jahrhunderts von dem als diplomatischer Agent und Bibliophile bekannten Busbecq mit so vielen andern in der Hofbibliothek befindlichen Handschriften in Constantinopel angekauft, wie es folgende nach Lambecius (Comment. de Caes. bibliotheca lib. V, p. 545) von Busbecq selbst herrührende Notiz auf der ersten Seite bezeugt: Augustus de Busbecke comparavit Constantinopoli. Es ist ein Papiercodex in Quart, dessen Alter, wiewol Lambecius a. a. O. ihn einen Codex antiquus nennt, doch nicht weit über das Ende des 15. Jahrhunderts zurück zu datieren sein dürfte. Die Schrift rührt nicht von einer Hand her; wenigstens drei, vielleicht auch vier verschiedene Hände haben daran geschrieben. Sie ist indess, trotz ihrer verschiedenen Form, überall ziemlich sorgfältig; nur wimmelt diejenigen Partien der Handschrift, welche Stücke in vulgärgriechischer Sprache enthalten, von Schreibfehlern und sind auch hier paläographische Abbrüviaturen in regelmässiger Verwendung, ohne indess das Mass dessen zu überschreiten, was auch sonst Handschriften aus dieser Zeit in der Regel zu bieten pflegen. Insofern möchte ich also die Bemerkung des wahrscheinlich nicht nach Autopsie urtheilenden Zacher (Pseudo-Callisthenes S. 31) berichtigten, welcher diese Handschrift eine schlecht geschriebene und von Abbrüviaturen strotzende nennt. Einzelne in hellenischer Sprache verfasste Stücke sind sogar sehr sorgfältig, auch in orthographischer Beziehung, und ohne Abbrüviaturen geschrieben.

Der Inhalt der Handschrift ist ein ungemein bunter; Theologie, Astronomie, Chronographie, Geschichte, Erdkunde, Jurisprudenz, Sagendichtung figurieren da neben einander auf den 329 beschriebenen Blättern, welche die Handschrift enthält. Es würde mich viel zu weit führen und wäre auch, glaube ich, überflüssig, wenn ich auf eine detaillierte Besprechung des so

gemischten Inhaltes näher eingieng; man vergleiche darüber Lambecii Commentariorum de Caes. bibliotheca lib. V., welcher daselbst p. 545—556 den Inhalt der 35 Stücke, nach seiner Zählung, kurz angibt. Bei dieser Gelegenheit sei auf ein Versehen aufmerksam gemacht, das sich bei Lambecius a. a. O. findet.

Nach seiner Zählung enthält die Handschrift 35 Stücke, den auf dem ersten Blatte befindlichen Index in vulgärgriechischer Sprache als erstes Stück mitgezählt. Dem letzten (35sten) Stücke weist er nun fol. 260^a — 329^b zu; thatsächlich schliesst aber das in diesen Blättern enthaltene Gedicht über den trojanischen Krieg schon fol. 124^a. Was von fol. 124^a — 129^b noch folgt sind eine Reihe von Gedichten in vulgärgriechischer Sprache, erotischen Inhaltes, die also als 36tes Stück, die Zählung von Lambecius zu Grunde gelegt, zu bezeichnen wären. Vielleicht bezieht sich auf diese Lieder der im Index als vorletzter figurierende Titel: Ἄρθος τῶν χαρίτων, welchem an der bezeichneten Stelle in der Hdsch. nichts entspricht. Wenn meine Vermuthung richtig sein soll, so müsste allerdings in der Anordnung der einzelnen Stücke der Handschrift eine Umänderung erfolgt sein, die jünger sein müsste als der vorn befindliche Index. Auf diesem Index figurirt nemlich als dritteltes Stück ein Σειροδοσίμων (bei Lambecius Nr. 34) dann Ἄρθος τῶν χαρίτων (bei Lambecius gar nicht erwähnt) endlich Ἡ Τροαΐδα (bei Lambecius Nr. 35). Aus der griechischen Paginierung, die neben der mit arabischen Ziffern bis fol. 260 fortgeführt ist und die sich von der letzteren dadurch unterscheidet, dass auch die einzelnen leeren Blätter miteinbezogen sind, ergibt sich, dass in der von mir angenommenen früheren Zusammenstellung der einzelnen Stücke der Handschrift zwischen fol. 259 und 260 nach der Paginierung mit arabischen Ziffern 33 Blätter sich müssen befunden haben; denn fol. 259 ist paginiert σσγ' = 273, fol. 260 ρς' = 306; 306 — 273 = 33. Ἄρθος τῶν χαρίτων hat nach dem Index begonnen auf Blatt σςς' = 275; das Trojanerlied muss, da ihm der Anfang fehlt, auf fol. ρς' = 305 begonnen haben, so dass auf das Stück Ἄρθος τῶν χαρίτων ein Raum von 30 fol. entfiel. Es könnte nun sein, dass bei der angenommenen Neuordnung der Handschrift von diesen 30 Blättern nur 5 angenommen und hinter das Trojanerlied gebunden wurden. Ich

bemerke nochmals, dass meine ganze Hypothese auf der Annahme fusst, dass die hinter dem Trojanerliede befindlichen erotischen Lieder unter den Titel *Ἄρθος τῶν χαρτῶν* subsumiert werden können. Wenn diese Hypothese unrichtig ist, dann fehlt eben zwischen Nr. 34 und 35 nicht bloss ein Blatt (der Anfang des Trojanerliedes), sondern 33, und fol. 324–329 sind im griechischen Index übergangen worden.

Ich halte es, wie schon bemerkt, nicht für angezeigt, auf den Inhalt der Handschrift im Einzelnen einzugehen. Viele Stücke bieten ein zu geringes Interesse, um ein solches Vorgehen zu rechtfertigen. Anders ist es jedoch mit einigen Stücken in vulgärgriechischer Sprache, welche gewisse Gegenstände der Dichtung behandeln, die so zu sagen international geworden sind und an die sich, man mag ihren ästhetischen und sprachlichen Werth noch so gering anschlagen, immerhin ein literarisches Interesse knüpft. Da ist vertreten der trojanische Sagenkreis, der, ursprünglich auf griechischem Boden entstanden, im Mittelalter bei seiner Wanderung von einer Nation des Abendlandes zur anderen die mannigfachsten Wandelungen durchmacht und dann im 13. und 14. Jahrhundert in dieser veränderten Gestalt in sein Heimatsland zurückkehrt, das nun auch lieber den Schilderungen eines angeblichen Dares oder Diotys als denen seines Homer lauscht. Ähnliches gilt von der Alexandersage, nur mit dem Unterschiede, dass dieselbe verhältnissmässig früher auf griechischem Boden durch die Schrift fixiert wurde, während es sehr wahrscheinlich ist, dass ein griechischer Dares oder Diotys nie existiert hat (vgl. Dunger's Schrift: Die Sage vom trojanischen Kriege). Als dann mit Beginn der Kreuzzüge die Berührung zwischen Griechen und den Nationen des Occidents viel häufiger und intensiver geworden waren, als früher, da begann man auch occidentalische Dichtungsstoffe nach Griechenland zu verpflanzen; die Ritterromane der westlichen Völker, z. B. die Erzählungen von König Artus und seiner Tafelrunde, wurden zugleich mit den ritterlichen Gebräuchen auf griechischen Boden übertragen; das Gleiche geschah mit dem Reinecke Fuchs. Wenn nun auch diese Literatur meist nur eine Uebersetzungsliteratur ist, so musste die Verbreitung des Geschmacks an solchen Dichtungen doch allmählich auch einheimische Dichter veranlassen nationale Stoffe in ähnlicher Weise zu behandeln. (Vgl. die

Uebersicht über die Literatur der Vulgärsprache im Mittelalter, welche Henrichsen in seinem Werke: Ueber die politischen Verse bei den Griechen, gibt.)

Die vorliegende Handschrift enthält nun einige Stücke, welche in dem eben bezeichneten Sinne Beachtung verdienen und die ich mit einigen Worten erwähnen will.

Fol. 26^r — 44^r (Nr. 5 bei Lambecius) enthält eine prosaische Beschreibung des Lebens und der Thaten Alexanders des Grossen in vulgärem Griechisch. Da dies eben die Partie der Handschrift ist, auf welche der zweite Theil dieser Mittheilungen sich vorzugsweise bezieht, ich daher noch weiter und ausführlicher darüber zu sprechen habe, so füge ich an dieser Stelle keine weiteren Bemerkungen bei.

Fol. 54^r — 78^r (Nr. 11 bei Lambecius): Die fabelhafte Geschichte des Königs Apollonius von Tyrus in politischen Versen und vulgärgriechischer Sprache. Als Verfasser nennt sich in den Schlussversen Gabriel Contianos aus Creta, der im Anfange des 16. Jahrhunderts lebte. Der Stoff ist einer von denen, die auf griechischem Boden entstanden und dann Gemeingut der abendländischen Dichtung geworden sind (vgl. Graesse, Lehrbuch der Literärgesch. IV. S. 457 ff.). Gegenwärtig besitzen wir zwar den griechischen Originaltext dieses Romanes nicht mehr, er hat aber noch im 11. Jahrhundert existiert (vgl. Ed. du Ménil p. CXXI der Introduction zu Floire et Blancefloire). Das vorliegende Gedicht ist nach einer lateinischen Vorlage gearbeitet; welcher aber von den lateinischen Texten, die die *Historia Apollonii regis Tyrii* enthalten, eigentlich die Quelle ist, kann ich im Augenblicke nicht angeben. Das Gedicht ist schon mehrmals gedruckt worden, unter andern in Venedig 1603, in welcher Ausgabe aber als Verfasser ein Constantinos angegeben ist (vgl. Henrichsen a. a. O. S. 132). Ich habe die Ausgabe nicht gesehen, kann also auch nicht beurtheilen, ob das in der vorliegenden Handschrift enthaltene Gedicht wirklich mit der Venetianer Ausgabe gleichlautend ist, wie Henrichsen und seine Gewährsmänner annehmen. Noch wird bei Du Cange Gloss. mediae et inf. Graec. im Index auctorum p. 36 eine Geschichte des Apollonius citirt mit dem Titel: *Μεγαλόπηγμα ἀπὸ Λατινικῆς εἰς Ῥωμαϊκὴν*. Ist es dasselbe Werk wie das in unserer Handschrift enthaltene? Der Ausdruck *Μεγαλόπηγμα* lässt eher vermuthen, dass es nur

eine Uebersetzung eines lateinischen Prosatextes der Historia Apollonii ist.

Fol. 108^b — 115^a (Nr. 17 bei Lambecius). Die Geschichte von Peter von Provence und der schönen Magelone in politischen Versen und in vulgärgriechischer Sprache. Der Titel mit den Anfangsversen lautet:

Διήγησις ἐξαιρέτως ἑρωτικὴ καὶ ξένη
τοῦ Ἡμετέρου θαυμαστοῦ καὶ κόρης Μαργαρίτας
... Ἀρχὴ τῆς διηγήσεως τῆς χώρας τῆς Προβέντζας.
Ἄνθρωπος μίγας θαυμαστός εὐθένης τῆς Προβέντζας
εἶχεν φουδάτα ἀμέτρητα διαλεκτὰ νοτιάρια κ. τ. λ.

Ueber die Entlehnung dieser dem Sagenkreise Karls des Grossen angehörigen Dichtung kann kein Zweifel sein; es bliebe nur zu untersuchen, in welchem Idiom die Erzählung verfasst war, welche dem nicht genannten Verfasser vorlag (vgl. Grässe a. a. O. IV. 386).

Fol. 211^a — 222^a (Nr. 30 bei Lambecius) enthält in vulgärgriechischer Sprache ein Gedicht, das die weit verbreitete Erzählung von Flore und Blancheflore zum Gegenstand hat. Das Gedicht ist vollständig veröffentlicht worden von Imm. Bekker in den Abhandlungen der k. preuss. Akademie der Wissenschaften in Berlin 1845. Auch hier ist man über die Quelle nicht im Reinen. Mullach (Conject. Byzant p. 36) schwankt zwischen einer arabischen oder französischen Vorlage, schliesst aber betreffs der letzteren ganz entschieden das gleichfalls von Imm. Bekker veröffentlichte französische Gedicht über Flore und Blancheflore aus. Farniel (Introduction p. XVII zu *Chants populaires de la Grèce*) gibt neben der Möglichkeit einer Entlehnung aus dem Französischen auch eine solche aus dem Italienischen zu; er denkt dabei wahrscheinlich an Boccaccio's Filopopo. Du Ménil endlich (a. a. O. p. LXXXV) glaubt, nichts berechtigtes das neugriechische Gedicht als Uebersatz oder auch nur nachgeahmt zu erklären; da der Stoff ohnedies aus dem Orient stamme, so könne das Gedicht seine Quelle in den umlaufenden mündlichen Traditionen haben; an den Filopopo sei entschieden nicht zu denken.

Fol. 227^a — 247^a (bei Lambecius Nr. 32): Gedicht in politischen Versen, dessen Gegenstand die Geschichte Belisars ist; die Sprache ist vulgärgriechisch. Der Titel lautet: *Διήγησις*

ἑρωτικῆ τοῦ θαυμαστοῦ ἀνδρὸς τοῦ λεγομένου Βελισαρίου.
Der Anfang:

Ὁ θαυμαστὸν παράδοξον, ὃ συμφορὰ μεγάλη
καὶ λύπη ἀπαράλλακτος ὄδνη καὶ πικρία
ἐν τῇ ἡμέρῃ τῶν Ῥωμαίων τὸν καιρὸν (Hdsch. κερὸν)
γὰρ ἐκίνον
βασιλεὺς Ἰουστινιανοῦ μεγάλου αὐτοκράτορος (sic)
καὶ ὢν (?) ὁ φθόνος περισσεύς εἰς τοὺς Ῥωμαίους ἐσίβη,
καὶ πᾶς καὶ πάντας ἐξ ἀρχῆς ὁ φθόνος οὐκ ἐλίπη
(ἐλλείπει?)
εἰς βασιλεῖς, εἰς ἄρχοντας πλουσίους καὶ εἰς πόνη·
χώρας (Hdsch. -ε) καὶ κάστρο' ἰδοῦλσαν αἱ γλῶσσαι
τῶν ἀνθρώπων
καὶ ἐκ τοῦ φθόνου τοῦ πολλοῦ ἐλάσαν τὴν ἡμέραν
ἦτον ὀκάποιος θαυμαστός φρόνιμος ἀνδρειωμένος
Βελισάριος ὀνόματι, ἡ δόξα τῶν Ῥωμαίων
ὄριξε τον ὁ βασιλεὺς μετὰ μεγάλου πόθου·
„Ὁ Βελισάριε, λέγω σε ἕκουσον τῆς φημῆς μου·
τὸν ὀρισμὸν μου σήμερον εἶδεν τὸν παραδίδω,
ὄρισον, γράψον, ποιήσον ἀνθρώπους τὰ δουλεύουσιν
κ. τ. λ.

Die Pariser Nationalbibliothek enthält ebenfalls eine Hdsch. desselben Inhaltes, aus welcher Du Cange (Glossarium etc.) und Korais (*Ἐτακτα* I. u. II.) einzelne Belegstellen geschöpft haben. Nach Du Cange (Index auct. p. 36) lautet der Anfang: *Ἱστορικὴ ἐξηγήσις περὶ Βελισαρίου, ὃν ἡ τύχη ὕψωσε καὶ τύπλων ὁ φθόνος ἐπὶ τῆς βασιλείας δὲ μεγάλου βασιλέως Ἰουστινιανὸς ἐλίγητο καὶ μίγας αὐτοκράτορος*. Weder aus diesen Anfangsworten noch aus den einzelnen Phrasen, die Korais zerstreut citirt, ist es möglich zu bestimmen, ob das Gedicht unserer Hdsch. ganz identisch ist mit dem Pariser. Nebenbei bemerkt, schreibt Korais das letztere einem gewissen Emanuel Georgillas aus Rhodus zu (vgl. *Ἐτακτα* II *Προλεγ.* p. 6).

Fol. 260^a — 324^a: Gedicht in vulgärgriechischer Sprache über den trojanischen Krieg. Der Anfang, ein Blatt umfassend, fehlt. Montfaucou in seiner Bibliotheca Coisliniana p. 344 citirt aus einer Pariser Handschrift auch ein Gedicht über den Trojanerkrieg mit dem Titel: *Ἱστορικὴ ἐξηγήσις πάντα καλῶς δηλοῦσα | τὰ τῶν Ἑλλήνων στρατεύματα*. Es scheint aber, dass dieses Gedicht noch in hellenischer Sprache abgefasst ist; da

in unserer Handschrift der Anfang fehlt, so gebracht es an jedem Mittel zur Vergleichung. Wahrscheinlich ist die von Montfaucon citierte Handschrift dieselbe, von welcher Ed. du Ménil (a. a. O. p. CVI, Note 1) spricht, indem er sie neben unsere Handschrift stellt, leider aber nur die Signatur Nr. 2878 ohne weitere Notiz gibt.

Das Gedicht in unserer Handschrift ist nichts anderes als eine entweder geradezu nach Benoit de Ste-More's *Roman de Troie* oder nach einer italienischen Uebersetzung dieses Werkes gemachte Uebersetzung, die oft zu einer blossen Uebersetzung herabsinkt. Der Anfang Ἐορτὴν λαμπρὰν ἐποίησαν, ἰσάναζεν τοὺς πάντας· | εἰς (wol 's) τὴν χαρὰν ἰσυνάχθησαν τῆς ἑορτῆς ἐκείνης; | ἠπήρχεν καὶ ὁ Ἐρκοῦλιος ὁ πάνσοφος ἐκείνος κ. τ. λ. passt zu v. 758 ff. von Benoit de Ste-More (Ausgabe von Joly) *Ne demora pas puis va meis, | C'uns feste tint li reis. | Granz fu la cōrs qu'il ajosta | et granz la geoz qu'il assamble* etc.

Es gebracht mir hier an Raum, um eingehend das Verhältnis dieses Gedichtes zu Benoit de Ste-More nachzuweisen; dass es aber in den engsten Beziehungen zu dessen *Roman de Troie* steht, ist für mich ausser allem Zweifel.

Ich kehre nun nach dieser kleinen Digression zu dem Stücke zurück, von welchem ich im Folgenden eine Analyse und einige Fragmente mittheile. Es ist, wie schon erwähnt, eine prosaische Beschreibung des Lebens und der Thaten Alexanders in vulgärgriechischer Sprache; der Verfasser ist nicht genannt. Indem ich es mir aufspare, weiter unten einiges über die Eigenthümlichkeiten dieser Erzählung und ihr Verhältnis zum Pseudo-Callisthenes zu bemerken, mögen, bevor ich zur Analyse derselben schreite, einige Worte über die Sprache und den Text, den ich biete, hier ihren Platz finden.

So regelmässig in formeller Beziehung die ungemein kleine und mit Abkürzungen ausgestattete Schrift ist, so trostlos sieht es mit Rücksicht auf die Orthographie aus. Ich glaube nicht zu viel zu behaupten, wenn ich sage, dass ¹⁰ der Wörter durch ihre Orthographie von der Ungebildetheit des Schreibers Zeugnis ablegen. Für den im Neugriechischen so häufig vorkommenden J-Laut nimmt er ohne jede Consequenz, selbst in unrichtiger Anwendung, auf's Geradewol einen der Buchstaben

ε η υ ο ι ε; so *πιστός* für *πίσιός*, *Ἕλληνας* für *Ἕλληνας*, *ἐκίνον* für *ἐκίνον*.

Dieselben Verwechslungen finden statt zwischen ο und ω, ε und αι, dann ν und β, φ; z. B. *συμβουλίβομα* für *συμβουλιόμενα*, *ξείος* für *ξείβος*, *ξάνα* für *ξάφνα*. Ein solches für ν stehendes β geht mit darauffolgendem σ die Lautverbindung φ ein; so *ἀφεντέση* = *ἀφενταίσει* oder eigentlich *ἀφενταίσει*, *ἐκλαφεν* für *ἐκλασεν*. Ferner herrscht die grösste Verwirrung in Bezug auf Doppelconsonanten neben *στείρα*, *γραμμένοι*, *ἕλος* findet sich wieder *ἕλλος* *καλλός* κ. τ. w.

Gegenüber allen diesen Schreibfehlern, die nur auf die veränderte Aussprache sich beziehen, die eigentliche Formenlehre aber im Wesentlichen unberührt lassen, war meine Arbeit bei der Feststellung des Textes eine einfache. Ich habe stillschweigend alle diese Fehler corrigiert, ohne darüber etwa in Noten Rechenschaft zu geben; hätte ich das thun wollen, so hätte ich eben fast den vollständigen Text mit allen Fehlern der Handschrift dem meiningen beifügen müssen. Eigennamen sind indessen in derselben Schreibung, wie die Handschrift sie bietet, gelassen; nur bei den allgewöhnlichsten, *Ἕλληνας*, *Τρωάς* u. dgl., habe ich die altgriechische Orthographie in ihre Rechte eingesetzt.

Ich habe aber gleichwol in zweifelhaften Fällen, um eine Controle zu ermöglichen, die Lesart der Handschrift beigesetzt oder umgekehrt die Lesart der Handschrift im Texte gegeben und meine Ansicht darüber in Klammern beigefügt.

Vorsichtiger und conservativer war ich in Allem, was neben den erwähnten Schreibfehlern vorkommt.

So habe ich Bedenken getragen, die in der Hdsch. regelmässig wiederkehrenden Lautverbindungen σξ für σθ, σκ für σχ ohne weiters zu beseitigen; es ist sehr wahrscheinlich, dass diese Lautverbindungen auf Rechnung des Dialectes zu setzen sind, ganz ebenso wie das häufig für ω eintretende ου, oder die Imperfecta *ἐκαταπίλε*, *ἀπίλε* (nach Mullaeh Gram. S. 274 mit *-ε* zu schreiben).

In Bezug auf die Formenlehre habe ich mir keine Eingriffe erlaubt; so lange wir keine genaue Kenntnis der Besonderheiten der einzelnen griechischen Dialecte im Mittelalter haben, halte ich das Bessernwollen dieser mittelalterlichen Texte für Gewaltthätigkeit, mag man dabei die neuere Schrift-

sprache griechischer Gelehrter oder das classische Griechisch zur Richtschnur nehmen. Das Griechisch also, wie es etwa ein Korais schreibt, wird man in dem Texte nicht finden.

Ich habe z. B. kein Bedenken getragen, das Schwanken, das in der Anhängung des ν an vocalisch auslautende Wörter factisch besteht, auch im Texte hervortreten zu lassen. Das Neugriechische hat da einen Zug, der im Keime schon im Altgriechischen vorhanden war (man denke an das sog. ν *ἑμεικτοῦ* $\kappa\omicron\upsilon\varsigma$, dann an *αὐτό* und *αὐτόν*, *ἔξελθω* und *ἔξελθον*), weiter ausgebildet, selbst auf die Gefahr hin, dadurch Verwirrung in die Formenlehre hineinzubringen; man entsetze sich also nicht über Nominativformen *καράειν*, *ἀλλὰν* *γενέται* u. dgl. Desgleichen habe ich das ν in der 3. Person sing. des Passivaorista stehen lassen, wo ich es eben fand, also *ἐτάφην*. Ich habe mich vergeblich bemüht, ein Princip in der Setzung dieses ν herauszufinden, indem ich die Beschaffenheit des zunächst folgenden Lautes berücksichtigte; ich konnte keine feste Regel entdecken und ich glaube, es gibt keine. Man vgl. übrigens hierüber Mullach, Dem. Zeni Batrachomyomachia p. 41 und desselben Conject. Byzant. p. 52.

Betreffs der Schreibung des zweiten Elementes des Futurs und des Plusquamperfects habe ich mich dem einmal angenommenen Gebrauche, der darin einen Infinitiv sieht, gefügt, so sehr mir auch die Bedenken, die Mullach vom Standpunkte der historischen Grammatik dagegen erhebt, begründet erscheinen (vgl. die ausführliche Erörterung der Frage in Dem. Zeni Batrachom. p. 152 ff. und kürzer Gram. p. 237 ff.).

In Bezug auf das syllabische Augment habe ich mich streng an den Text der Handschrift gehalten; ich habe ein solches in Gestalt eines Augmentens erscheinende ϵ auch in der Form (*θῆλει*) *ἐξέκασσι* beibehalten, obwohl ich mir über die Berechtigung dieses ϵ keine Rechenschaft geben kann. Vielleicht ist es auf dieselbe Art zu erklären, wie Mullach (Dem. Zeni Batrach. p. 76), das ϵ in dem Verb *ἐσμίγοναι* erklärt. Die Form *ἐκάρει* (*θῆλει* *ἐκάρει*) beruht auf einer Nebenform *ἐκάρων* (Mullach a. a. O. p. 50).

In Bezug auf das temporale Augment habe ich festgehalten, dasselbe abweichend von der Handschrift überall nur da zu setzen, wo dadurch keine Modification in der Aussprache hervorgebracht wurde; also nie bei anlautendem ϵ oder α ein ν ,

falls es nicht die Hdsc. bietet. Dagegen glaubte ich dem von neugriechisch schreibenden Gelehrten eingeführten Usus eine Concession machen zu sollen, indem ich z. B. anlautendes α , wenn das Augment zu setzen war, zu α dehnte; für die neugriechische Aussprache hat das ja doch keine Bedeutung, eben so wenig, als der nach Massgabe des Altgriechischen gesetzte Spiritus asper und lenis, einen Unterschied in der Aussprache begründet.

Auch in der Accentuirung, die recht sorgfältig in der Handschrift behandelt ist, habe ich geglaubt, mich dem neueren und ältesten Gebrauche insoferne anbequemen zu sollen, als ich Propertisomena bei folgender Enclitica orthotonierte, was in der Hdsc. nie geschieht, auch wenn manchmal wirklich der Circumflex auf der vorletzten Silbe steht und nicht, wie gewöhnlich, der Acut. Die Hdsc. hat meiner Ansicht nach vollkommen Recht. Mit dem Verlust des Gefühles für die Quantität der Silben und dem allmählichen Uebergange zum accentuirenden Princip, musste dem Ohre auch der Unterschied zwischen einem Propertisomenon und einem Paroxytonon nach und nach verwischen und consequenter Weise sollte eine Enclitica im Neugriechischen nur auf ein vorausgehendes Propoxytonon ihren Accent zurückwerfen. Da man indes im Anschluss an das Altgriechische sämtliche Regeln betreffs der Enclitica auch in neugriechischer Schrift anwendet, so habe ich gleichfalls *εἰπὲν* *μου* *εἰδὲ* *τὸν* u. s. w. geschrieben, obwohl die Hdsc., mag sie nun *εἰπεν* oder *εἶπεν* haben, das Wort in jedem Fall nur als Paroxytonon auffasst und demgemäss es nicht orthotoniert.

Noch muss ich hier einer ganz absonderlichen Form des Reflexivpronomens 3. pers. sing. erwähnen, die ich weder in den Grammatiken angeführt, noch sonst in Texten angewendet gefunden habe; es ist die Form *τὸν ἑμάντων* *του*. Ich lasse einige Belege folgen, aus denen sich mit Gewissheit ergibt, dass es nur das genannte Reflexivpronomen sein kann, überall steht es im Acc.: *ἴδωτος*, *ὅπου τὸν ἑμάντων τὸν ὀνομαζῆ ἴδος* κ. τ. λ.; (*Νεκτέρωτος*) *κάρει τὸν ἑμάντων τὸν μάγον*; *Φίλιππος εἶχεν πλοῦτον μὲ τὸν ἑμάντων* *του*. In paläographischer Hinsicht ist an dem Worte *ἑμάντων* durchaus nicht zu zweifeln und das öftere Vorkommen schliesst den Gedanken aus, dass es nur ein Versehen des Schreibers sei für *ἐαυτὸν*; es muss

diese Form vielmehr als eine vielleicht dialectische des Reflexivpronomens neben τὸν ἑαυτὸν του anerkannt werden.

Die ziemliche Zahl von Fremdwörtern, die zumieist aus dem Italienischen entlehnt zu sein scheinen, zeigen deutlich, wenn es noch eines Beweises bedürfte, dass das Werk im späteren Mittelalter verfasst worden ist, zu einer Zeit, als die Verbindungen mit dem Abendlande und besonders mit Italien schon ihre Wirkungen auch insofern zu äussern angefangen hatten, dass eine grosse Zahl besonders italienischer Wörter dem Sprachschatze einverleibt wurde. Aus der in Rede stehenden Erzählung führe ich beispielsweise nur folgende Wörter an, die offenbar italienischen Ursprung haben: τῆνοστρα ital. giostra, φόνγα ital. ruga, μπαρμ πούτα ital. barbata (auch mittellat. von Du Cange erklärt: species cassidis), ὄρζικόν ital. risico, τὸρτζα ital. torcia.

Die Handschrift hat wohl eine Reihe von Capitelüberschriften in rubro, aber in höchst ungeschickter Anordnung. Oft bezieht sich die Ueberschrift mehr auf das im vorausgehenden Abschnitt zuletzt Erwähnte als auf das Folgende; oft wieder erscheinen eben nur die ersten Worte eines Abschnittes diesem als Capitelüberschrift vorgesezt und bezeichnen so nicht wirklich den Inhalt des Folgenden. Ich habe es deshalb nicht für angezeigt gefunden, diese höchst mangelhafte Capiteleintheilung zu adoptieren und werde also in den folgenden Fragmenten wol die Ueberschriften gelegentlich mit anführen, aber ohne Zahlangabe und werde auch in der Analyse diese Capiteleintheilung nicht weiter berücksichtigen.

fol. 26^a Σιγήσης και γέννησης και ἡ ζωὴ τοῦ Ἀλεξάνδρου τὸ πῶς ἐγεννήθη και ἀνετρέφη· και περι τῆς ἀπορίας αὐτοῦ και τῆς μάθησιν και τῆς χαρῶν του· ἦτον ἀπὸ τὸν θεὸν ὁρισμένος· και ἦτον φρόνιμος και ἔμπορος, ἐχαρόπιος εἰς τοὺς αὐθεντάδας και εἰς τὴν στρατίαν και εἶχεν χεῖρ καλὴν νὰ φιλοσοφῇ και νὰ στέκη εἰς τὸν λόγον του, νὰ μὴδὲν σφαλῇ τοὺς ὄρκους του· και μετὰ ταῦτα ἐβασίλευσεν ὅλον τὸν κόσμον.

Diese Zeilen stehen, mit rother Tinte geschrieben, an der Spitze der Erzählung, deren Inhalt sie, allerdings in sehr unbeholfener und unvollständiger Weise, im Voraus ankündigen. Die eigentliche Erzählung beginnt dann so:

Ἐπὶ ἔτους ε β' ἐβασίλευσεν εἰς τὴν καλαίαν Ρώμην ὁ Ταρ-

κιανὸς ὁ βασιλεὺς· και εἰς τὴν Ἱερουσαλὴμ ἐβασίλευσεν ὁ Λάριος, ὁ υἱὸς τοῦ Κηρίσου (soll es heissen Κυρίσου?) και ὅλα τὰ βασίλεια τοῦ κόσμου αὐτὸν ἐτελοῦσαν λεγάτων· και εἰς τὴν Ἱερουσαλὴμ ἦτον ἀδύτητος εἰς τοὺς Ἰσραηλίτας ὁ προφήτης Ἱερεμίας ἀρχιερεὺς· και εἰς τὴν Αἴγυπτον ἐβασίλευσε ὁ ποιητὴς και ἀστρονόμος Ἐκίναβος (weiterhin heisst er stets nur Νεκίναβος), ὅλην τὴν Αἴγυπτον και μετὰ τὴν γῆν τῶν Ἀσιτιῶν· και ὁ Φίλιππος ὁ Ἑλληνας ἐβασίλευσε τὴν Μακιδονίαν με τοὺς Φιλίππους και με τὴν Φιλιακόπολιν. Τοῦ Φιλίππου τοῦ βασιλέως ἐγεννήθη τέκνον ἄρθεον· και οὐδὲν ἦτο σφόδρος ἰδικὸς του ἐπὶ ἦτον σφόδρος ξένος, καθὼς τὸ θέλετε ἀκούσαι· και ἐπανόμασαν τὸ ὄνομα τοῦ παιδίου εἰς ταῖς ἡμέραις Ἀλέξανδρον ῥωμαϊκὰ· και εἶχεν ἀπὸ τῆς ἄνω προνοίας χάριν μεγάλην· λέγουσι ὁ κόσμος ὅλος, ὅτι ἐνε*) υἱὸς τοῦ Φιλίππου τοῦ βασιλέως ὁ Ἀλέξανδρος· και οὗτος ὁ λόγος ἐνε φευδὸς (φευδὸς?), τὸ ἀληθὲς ἐνε τοῦτο· τοῦ βασιλέως τῆς Αἴγυπτου υἱὸς τοῦ Νεκίναβου τοῦ ποιητοῦ και ἀστρονόμου (ἦτον ἰσθ' του να εργαζεν), καθὼς τὸ θέλετε ἀκούσαι τὴν διήγησίν του ὑστερα. Ὁ βασιλεὺς μετὰ μαγικά του ἐκράτειν τὸν τόπον τῆς Λαράσκου, ὅπου ὀνομάζεται Αἴγυπτος.

Capitelüberschrift: Περὶ ὅταν ἐβαρέθηεν ὁ κόσμος τὴν ἀστρονομίαν του και τὰ μαγικά του και ἐποίησαν βουλήν με τὸν διαίτην.

Βαρίστηεν ὁ κόσμος ὅλος τὴν ἀστρονομίαν του και τὰ μαγικά του· και ἐποίησαν βουλήν με τὸν Λάριον τῆς Περσίας και ὁ βασιλεὺς τῆς Βερσίας και ὁ βασιλεὺς τῆς Ἑλυστίας και πολλοὶ ἕτεροι βασιλεῖς οὗτοι· „αἱ ἐξέλθωμεν με τὰ φουσατά μας πρὸς τὸν μάγον νὰ τὸν διώξωμεν, τὸν μάγον και Αἴγυπτον.“ (?) Και ἰσύναξαν ὁ βασιλεὺς φουσατά πάνπολλα ἀναριθμητά· ἦτον δὲ εἰς τὸ σύνορον τῆς Περσίας ἕνα κάπτερον και εἶχεν αὐθιγὴν εἰς τὴν μέσην τοὺς Αἴγυπτον, ὀνομάτι Βερκαρίας· ἰδόντας συνοριεῖς ὁ Βερκαρίας (in der Hdsch. sehr un deutlich) φουσατὸν πολὺ μαζάμενον, ὅπου ἔρχεται καταπάνου τοῦ βασιλέως Αἴγυπτου τοῦ Νεκίναβου, ἐπήγεν εἰς αὐτὸν και ἀρωλόγησεν του περὶ τὰ φουσατά, τὸ πῶσαις χιλιάδες ἔχονται, και εἶπεν τοῦ Νεκίναβου· „ὅτι νὰ ἤξενεθς, ἐρχεται ὁ βασιλεὺς τῆς Περσίας, ὁ Λάριος, ὅπου τὸν ἐφανούν

*) Ich schreibe so für das handschriftliche ἐνε im Anschluss an Mullah (D. Zeni Batsack. p. 49), der in diesem ἐνε das alte ἐνε sieht.

του ὀνομάζει ἴσος μὲ τὸν θεὸν καὶ ἔφθασεν καὶ ἐσίβη εἰς τὸ σύνορόν σου μὲ τὰ φουσατά του πολλὰ ἀναριθμητὰ καὶ μὲ ἄλλους βασιλεῖς εἰσέρουσι καταπάνου σου, ὥσπερ ὅταν ἀφελήσουσι τὰ κύματα τῆς θαλάσσης καὶ οὐδὲς ἤμπορεῖ ἀρεθίσει αὐτὰ, εἰ μὴ εἰς θεός· τόσον φουσατό ἔρχεται καταπάνου σου νὰ πολεμήσῃ.“ Ὁ βασιλεὺς ὁ Νεκτέναβος ἐγύλαστο καὶ εἶπεν· „σὺ εἶ ὀπίσω εἰς τὸ βασιλεῖόν σου καὶ κατανοεὶ καλῶς καὶ κλέιν νὰ μοῦ ἀποστείλῃς λόγον ἐγγύωρα“) ἐπιστολὴν γραμμένην·

Durch seine Zaubermittel aber erkennt Nectenabos sehr bald, dass Apollo, der Gott der Aegyptier, dem Perserkönig Darius gewogen sei, und auf dieses hin entschliesst er sich mit schwerem Herzen zur Flucht, die er unter allerlei Vorsichtsmaassregeln bewerkstelligt. Er geht nach Philippi in Macedonien, Unterdessen eilen die hartbedrängten Aegyptier in den Königspalast, wo sie aber statt des gesuchten Königs nur eine Schrift vorfinden, worin derselbe ihnen verspricht, er werde nach dreissig Jahren in Jünglingsgestalt wieder zu ihnen zurückkehren. Zugleich verlangt er, man solle ihm eine Bildsäule errichten mit einer Krone auf dem Haupte und wenn einmal Jemand erscheinen werde, bei dessen Annäherung die Krone von der Bildsäule sich lösen und herabfallen werde, so sollen sie diesem als ihrem Könige huldigen; dieser werde sie von dem Joche der Perser befreien.

Die Aegyptier erfüllen genau die Befehle ihres Königs. Dieser verschafft sich inzwischen in Philippi als Zeichendeuter und Arzt einen grossen Ruf. In der genannten Stadt herrschte damals Philipp mit seiner Gemahlin Olympias, deren bisherige Kinderlosigkeit Philipp der eventuellen Thronfolge wegen grosse Sorge bereitete. Um diese Zeit erhielt Philipp den Befehl von Darius, dem Perserkönige, mit seinem Heere ihm Hilfe zu leisten. Bevor Philipp abgeht, legt er noch seiner Gemahlin an's Herz: Ὁμῖα μοι καὶ φῶς τῶν ὀφθαλμῶν μου, ἐγὼ ὑπηρεῖνω εἰς τὸ φουσατό καὶ ἴαν οὐδὲν εἴρω τέκνον ἀπὸ τὰ σπλάγγνα σου ἀπὸ τὸν ἱμαντόν μου, νὰ ἤξενύγῃς, ὅτι πλέον τοὺς ὀφθαλμούς σου οὐδὲν τὰ θεῶν ἴδῃ.

Die durch diese Drohung sehr in Besorgnis versetzte

*) Ich schreibe so nach Mullach (D. Zeni Batrach. p. 131), der das in der Händch. ἐγγύωρα geschriebene Wort auf ἐγγύω zurückführt.

Olympias wird eines Tags von einer ihrer Frauen (*βαίρυτα*) auf Nectenabos aufmerksam gemacht, der ihr vielleicht in ihrer Lage guten Rath ertheilen könnte.

Es folgt dann der Verkehr des Nectenabos mit Olympias, ziemlich genau so erzählt wie in den Texten des Pseudo-Calisthenes, nur alles noch weiter ausgesponnen.

Unter dem astrologischen Beistande des Nectenabos erblickt Alexander das Licht der Welt und zum Erstaunen Aller bringt das neugeborne Kind sofort die Worte hervor: Wenn vierzig Jahre um sein werden, werde ich wieder zur Erdenmutter zurückkehren. Olympias trägt das Knäblein sofort in den Tempel (*ἐκκλησία*) Apollon's, um Gebete und Opfer für dasselbe darzubringen. In der Nacht darauf verkündet ihr ein Traumgesicht die künftige Grösse ihres Sohnes. Inzwischen hat der beim Heere befindliche Philipp seinerseits auch einen Traum, in welchem der Gott Ammon mit dem Knaben Alexander auf dem Arme ihm erscheint und ihm zur Geburt desselben Glück wünscht. Während Philipp den Aristoteles über die Bedeutung des Gesichtes zu Rathe zieht, fällt ein Adler in das Zelt herein, gerade auf Philipps Schulter; er legt ein Ei, welches auf dem Boden zerschellt, und aus welchem dann eine Schlange hervorkriecht. In demselben Augenblicke erscheinen Boten von Olympias mit der frohen Kunde von der Geburt Alexanders. Sofort eilt Philipp hocheifreut nach Hause. Als Alexander heranwächst wird er besonders im Kriegswesen unterrichtet, obwol auch auf andere Kenntnisse Rücksicht genommen wird.

Wie treffliche Resultate diese Erziehung hervorgebracht hat, zeigt die treffliche Antwort, die der Knabe seinem Lehrer Aristoteles auf dessen Frage, wie er ihn, seinen Lehrer, nach seinem Regierungsantritte behandeln werde, zu geben weiss. Unter seinen Lehrern befindet sich auch Nectenabos, bei dem er die Sterndeutekunst erlernen soll. Eines Tages fragt Alexander seinen Lehrer, ob er vermöge seiner Kunst auch wisse, welcher Tod ihm bevorstehe. Als Nectenabos erwidert, er werde durch seinen eigenen Sohn sterben, stösst ihn Alexander, um ihn thatsächlich von der Nichtigkeit seiner Wissenschaft zu überzeugen, in einen Abgrund. Die letzten Worte des Sterbenden enthallen dem Jünglinge das Geheimniss seiner Geburt.



die Mutter, darüber zur Rede gestellt, bestätigt des Nektenabos Worte. Philipp erfährt von der Sache nichts.

Es werden dann noch zwei Ereignisse aus der Jugendzeit Alexanders erzählt, welche sich im Wesentlichen ebenso in den Texten des Pseudo-Callisthenes finden, nämlich die Bändigung des Bucephalos und Alexanders Sieg bei den olympischen Spielen. Nur ist auch hier wieder die Anlage eine viel breitere. So wird die Episode vom Bucephalos damit eingeleitet, dass Philipp durch Boten die Nachricht von der Geburt eines herrlichen Füllens in Labinia erhält, dieses kommen lässt u. s. w.

In Olympia ist Ptolomäus sein Begleiter, während sonst Hephæstion als solcher genannt wird. Die naive Auffassung geographischer und historischer Verhältnisse zeigt sich darin, dass Alexander hier um den Preis ringt *μὲν δὴν ἀλέκτορος ἀπὸ τῆν Ἐγκλιτέραν* (damit ist doch wol England gemeint) *προκαβαλλαράσιον, τὸν Λαμίτρον* (sonst *Λωμέδων*) *καὶ τὸν Καλήστερονισσῆ*. Ein eben anwesender Philosoph, wie aus der Erzählung von der Einnahme Athens sich ergibt, Diogenes, sagt ihm seine künftige Grösse vorher. Alexander erwiedert ihm lachend: *ὦ φιλόσοφε, οὐδὲν μοῦ φαίνεται ὅτι ἐγὼ εἶμαι ἀπὸ τὸν θῶν ἢ χάρις καὶ ἡ ἰλημοσύνη νὰ γίνῃ*.

Alexander kehrt nach Hause zurück und findet seine Mutter verstossen, den Vater eben beim Hochzeitsmale mit einer andern. Die Schilderung der aus Pseudo-Callisthenes bekannten Scene ist sehr verworren; nach ist nichts von der durch Alexanders Vermittlung herbeigeführten Versöhnung Philipps mit Olympias erwähnt. Auf Alexanders Wuthausbruch beim Gastmale, *ἀπήθησαν*, heisst es, *οἱ ἄλλοι ἀπὸ τὸ βασιλικὸν πιασίον καὶ ἔθνησαν*. Dann folgt sofort ein neues Capitel mit der Ueberschrift: *Περὶ ὅταν ἤκουσεν ὁ Φίλιππος, ὅτι ἦλθαν οἱ Κομμαῖοι καὶ Ἀλαμίται*.

Philipp verfällt in eine Krankheit. Die Nachricht hievon veranlasst die eben genannten zwei Völkerstämme (der zweite heisst weiterhin nur *Ἀλαμίται*), sowie die *Σακουλάτοι* Krieg gegen Macedonien zu beginnen. Alexander wird von seinem kranken Vater gegen dieselben ausgeschiedt, besiegt sie und nimmt ihre Unterwerfung an. Mit einigen gefangenen Fürsten kehrt Alexander nach Hause zurück. Er lässt einen der Gefangenen an das Krankenlager Philipps führen und sagt:

αὐκόσων, πατέρα Φίλιππε, καὶ πῆρεσε τὸν ἔχθρον σου τὸν διάβολον καὶ σφάζε τον. Folgt Capitelüberschrift: *Περὶ ὅταν ἰσφαξεν ὁ Φίλιππος τὸν βασιλέα*. Dann weiter: *Ἡρώσις*) γὰρ ὁ Φίλιππος μὲ ἄλλῃ ψυχῇ καὶ ἐπάτησέν τον εἰς τὸν σπόνδυλον καὶ ἴσους τὸ παραμαχάριον καὶ ἰσφαξέ τον καὶ εἶπεν: „ὅτι ἡ κίρρα ἡ ἰδική μου ἐγγύριον εἰς χερῶν“ καὶ εἶπεν: „σῦρε καὶ σὺ ψυχῇ μετὰ τὸν ἀντιδίκον μου“ καὶ εὐχέθη τὸν Ἀλέξανδρον καὶ εἶπέν τον: „νὴ μου ἡ βοήθεια τοῦ ἀορά του θεοῦ νὰ ἔνε βοηθῆς σου“ τὰ κινάτια τοῦ κόσμου ὄλου: νὰ σὲ προσκυνήσουν καὶ τὸ χεῖρ τὸ ἰδικὸ σου νὰ γίνῃ ἀπανωθῶν ὄλουτοῦ τοῦ κόσμου.“ καὶ τόμον εἶπεν τὸν λόγον, ἐξέφθξεν ὁ Φίλιππος.*

Wir haben also hier eine wesentlich andere Darstellung des Lebensendes Philipps. Während er im Pseudo-Callisthenes an der Wunde stirbt, die ihm der in Liebe für Olympias entbrannte Pausanias beigebracht hat, wird Pausanias hier gar nicht erwähnt, sondern der König stirbt an der Krankheit, die ihn schon vor Beginn des Krieges ergriffen hat. Was übrigens den sehr rohen Zug betrifft, von Philipp einen wehlosen Gefangenen tödten zu lassen, so kann derselbe doch mit Veränderung der Situation aus Pseudo-Callisthenes entlehnt sein. Dort bringt nämlich Alexander seinem sterbenden Vater den Pausanias, der dann von Philipp ähnlich wie hier der gefangene König getödtet wird. Vgl. Müller a. a. O. I, 24.

Der Zug gegen die Kumanen, Alamiten u. s. w. ist natürlich nichts anderes, als der in C beschriebene Zug gegen die Scythen (s. Müller S. 25, unter dem Texte), aber ganz im mittelalterlichen Geiste aufgefasst.

Alexander besteigt nun den Thron seines Vaters und beruft sofort die Grossen des Reiches zu einer Berathung über Massregeln, die etwa zur Sicherung des Reiches zu treffen wären. Es sprechen Philonis, Antiochus, Antigon; dann erhebt sich Ptolomäus:

Κάλλιον εἶναι ἡμᾶς, βασιλεῖ Ἀλέξανδρε, τὸ φουσαῖο ἀλλάξωμεν εἰς ἄρματα λαμπρά καὶ εἰς τὰ σκουτάρια τοῦς νὰ γράβουν σιμάδι ἰδικὸν σου νὰ ἤξουσης, εἶνος ἔνε ἡ στρατία, νὰ γνωρίζωνται ποῖον βασιλέως εἶναι καὶ νὰ μηδὲν καυχηθοῦς

*) *Ἡρώσις* (Hdschr. *Ἡρώσις*) für *Ἡρώσις* bezeichnet, nach Mullach (Gram. p. 249), schon Herodias als Fehler.

οὐ γείτονοί μας, ὅτι ἐμεῖς ἀποθάνομεν μὲ τὸν βασιλεῖα μας τὸν Φίλιππον. Dann weiter: Τούτῃ ἡ βουλή ἄρσεν τὸν Ἀλέξανδρον καὶ ᾤρσεν εἰς τὸ βασιλεῖον του ὅλον διανοῖ ἔλθουν οἱ χαλκιάδες εἰς τοὺς Φιλίππους· καὶ ᾤρσεν σουσάνια καὶ μαρμπούταις νὰ ποιήσουν· εἰς τὰ σκουτάρια ᾤρσεν νὰ γράρουν κεφάλιν τοῦ λέοντος καὶ εἰς ταῖς μαρμπούταις νὰ κάρουν τοῦ βασιλέσκου τὰ κερτάποπλα μὲ τῆς ἀσπίδας ταῖς ἐλάταις κ. τ. λ.

Während Alexander mit den Rüstungen beschäftigt ist, kommt ein Bote Namens Καταρκούσης mit einem Briefe von Darius an die Macedonier. Er lautet wie folgt:

Ἴσως μὲ τοὺς ἐπιγίους θεοὺς, εἰς ὅλην τὴν οἰκουμένην βασιλεὺς, ὅπου λέμπο ᾤσπερ ἦλιος, τῶν ἀνθεντάων βασιλεὺς εἰς τοὺς ἐνρισκομένους τῆς Μακεδονίας γράφα. ἦκουσεν ἡ βασιλεία μου ὅτι ὁ βασιλεὺς ὁ Φίλιππος ἀποθάνεν καὶ παιδί μικρόν ᾤφθηεν εἰς ἰσᾶς νὰ βασιλεύῃ· καὶ ἐγὼ διὰ τὸν θάνατον τοῦ Φιλίππου ἐπικράθηκα πολλὰ καὶ διὰ τὸ παιδί του, ὅπου οὐδὲν ἐνε ᾄξιον νὰ βασιλεύῃ· διὰ τοῦτο ἐγὼ ἐλεημονήθηκα καὶ ᾤρσα νὰ ἔλθῃ εἰς τὴν βασιλείαν μου νὰ τὸ ἰδοῦμεν τὸ τί τοῦν ἔχει καὶ πάλιν νὰ τὸ προβοδίσω ὅπως εἰς τοῦ πατρὸς του τὸ βασιλεῖον· καὶ τόπον ἴδετε τὴν γραφὴν μου, ἄλλην ἐγγύωρα νὰ μου στειλετε· καὶ τὸν Καταρκούσης ἔστειλα εἰς ἰσᾶς ἐνεμπιστευμένον καὶ νὰ σᾶς ὄρξῃ τὸν τόπον τὸν ἰδικόν σας ὅλον καλά· καὶ τὸ φουστῆον σας, ὅταν ἔλθῃ ὁ κειρός του ταξιδίον νὰ στείλλετε (Hdsch. στήλλεται vielleicht besser Conj. Aor. στείλετε) καλὸν στρατὸν καὶ τὸ ληξάτον μού τὸ στείλετε καὶ τὸ παιδὶν τοῦ Φιλίππου. ἀκόμι εἶναι καὶ ὀλονῶν βασιλέων παιδία εἰς ἐμένα ἔως μ', ὅπου δουλεύουν. καὶ ἀπτόν ἰθῶ, ὅτι ἐνε ᾄξιον διὰ βασιλεῖον, ὅλον καιρὸν τὸ θέλω κρατήσαι· καὶ πάλιν τὸ θέλω στείλει εἰς ἰσᾶς βασιλεία, εἰ δὲ μὴ, θέλω στείλει ἄλλον εἰς ἰσᾶς βασιλεία.

Um den Gesandten des Perserkönigs zu demüthigen und um ihm zugleich einen Beweis von der treuen Gesinnung der Macedonier gegenüber Alexander zu geben, lässt Antiochus den Helm Alexanders auf einer Lanze befestigen und zwingt den Gesandten der Lanze und damit indirect Alexander seine Huldigung (προσκύνησις) darzubringen. Dann erst wird er bei Alexander vorgelassen, welcher ihm einen Brief übergibt, worin er dem Darius im Namen der Macedonier in hönischer Weise für die Aufmerksamkeit dankt, die er ihnen zuwendet. Was seinen Wunsch betreffe, ihn an seinem Hofe zu sehen, so

werde derselbe vielleicht sehr bald erfüllt werden. Ehe der Gesandte entlassen wird, schenkt ihm Alexander einen Helm mit seinem Bilde und gibt ihm den Rath, diesen Helm bei dem bevorstehenden Kriege zu tragen; er werde ihn vor jeder Unbill von Seite der Macedonier schützen.

Katarkuses entwirft dem Darius eine so günstige Schilderung von Alexander, dass Darius, um sich von der Richtigkeit dieser Schilderung zu überzeugen, einen anderen Gesandten Namens Κλητεούσης an Alexander abgehen lässt. Nebst einem Briefe überbringt dieser Bote dem Alexander in hönischer Anspielung auf sein jugendliches Alter einige Kinderspielsachen als Geschenk. Derselbe Zug findet sich bei Pseudo-Callisthenes (vgl. Müller I, 36) aber an einer ganz anderen Stelle. Dort hat Alexander schon Griechenland, den Westen, Aegypten und Tyrus bezwungen, während er hier erst am Beginne seines grossen Zuges steht.

Mit einem Briefe, welcher die zum Scherz geschickten Geschenke des Darius in erster Weise deutet und mit reichem Lobne entlässt Alexander auch diesen zweiten Gesandten und sammelt nun seine Streitkräfte.

Wie im Pseudo-Callisthenes wendet er sich nicht sofort direct gegen Darius, sondern im Widerspruch mit dem historischen Gang der Begebenheiten, unterwirft Alexander erst die Thessaloniten, die Griechen, dann die Römer, Aegypten und Tyrien, kehrt dann nach Macedonien zurück und hierauf beginnt der Kampf gegen Darius. In dieser Reihenfolge bringt die Ereignisse schon die älteste Gestaltung der Sage und unsere Erzählung hält dieselbe Reihenfolge fest.

Der König der Thessaloniten Ἀρχιδουούσης unterwirft sich ihm freiwillig und stellt ihm seinen Sohn Πολυκροτούσης zur Verfügung. Dieselbe Episode, nur mit anderen Namen und sonstigen kleinen Abweichungen hat C (vgl. Müller p. 28, Note 10). In der Darstellung des Folgenden geht unsere Erzählung grösstentheils ihren eigenen Weg. Während alle Texte, A ausgenommen, von der Zerstörung Thebens, sei es auch nur ganz kurz, sprechen, lässt die Erzählung diese Episode ganz fallen und Alexander zieht sofort gegen Athen. Den Uebergang bilden die Worte: Ὁ Ἀλέξανδρος ἰσχυρῶς ἀπὸ τὸ βασιλεῖον τῆς Σαλονίκης καὶ ἐπέστη εἰς τὴν Ἀθῆναν.

Die zehn Rhetoren, die damals in Athen herrschten, be-

rufen eine Volksversammlung, in welcher darüber berathen wird, was angesichts des Herannahens Alexanders zu thun sei. Sophonias und Diogenes, welcher letzterer sich an Alexanders Sieg bei den olympischen Spielen zu erinnern weiss, rathen zur Unterwerfung, Antisthenes und andere vertreten die Gegenpartei und letztere trägt den Sieg davon. Es wird beschlossen, den Kampf aufzunehmen. Diogenes wird von der Volksmenge verhöhnt und geht aus Erbitterung darüber zu Alexander über, dem er von der in Athen herrschenden Stimmung Nachricht bringt.

Alexander versucht erst den Weg der Güte; er schickt den Ἀρράδαξος, Fürsten der Kumanen und Alamanen, mit Friedensanträgen nach Athen. Da dieser nicht, wie es in der Erzählung heisst, τὴν γλῶσσαν Ῥωμαίων versteht, so sucht man für ihn in Athen einen Dolmetsch (δορυφάρον).

Der Gesandte wird dann in öffentlicher Versammlung verhöhnt und dem Dolmetsch vor seinen Augen der Kopf abgeschlagen. Alexander, auf's Höchste erzürnt, schreitet nun zum Angriffe. Die Athener machen aber einen glücklichen Ausfall und tödten besonders von den Kumanen eine ungeheure Zahl, so dass Alexander sich zurückziehen muss. Er hält einen Kriegsath, in welchem der auch anwesende Philosoph Diogenes die Ansicht vertheidigt, nur mit List sei den Athenern beizukommen; durch verstellte Flucht möge Alexander dieselben aus ihrer Stadt herauslocken; die dichten Massen derselben würden sich beim Verfolgen zerstreuen und aus einem gut gewählten Hinterhalte möge er dann über sie herfallen. Alexander folgt diesem Rathe. Er zieht 12 Meilen weit von der Stadt hinweg, nachdem er den Athenern noch durch einen Brief mitgetheilt hat, er sehe die Unmöglichkeit die Stadt zu nehmen ein und ziehe deshalb ab; er bitte sie, die Rinderheerde, die sie in seinem Lager finden würden, ihrem Gotte Apollo als Opfer in seinem Namen zu schlachten. Die Athener gehen wirklich in die Falle trotz der Warnung ihrer ἀρχοντες πρωτοκαββαλαραίοι. Alles geschieht, wie Diogenes es vorhergesehen. Ein fürchterliches Blutbad, dem Alexander nur mit Mühe Einhalt thun kann, wird in Athen angerichtet.

Dieser Abschnitt weicht in manchen Stücken bedeutend ab von dem, was die verschiedenen Texte des Pseudo-Callisthenes an der entsprechenden Stelle bieten. Am nächsten kommt unserer Erzählung das, was C über diese Episode enthält, wenn

man von der Zerstörung Thebens absieht, die, wie schon oben bemerkt wurde, in der vorliegenden Erzählung gar nicht berührt wird. Um nur ein Beispiel dieser Aehnlichkeit zu geben, so vergleiche man die Worte aus C cap. 27, Nr. 10: ἀποστρέφους (i. e. οἱ Ἀθηναῖοι) τοὺς πρίστους Ἀλεξάνδρου οὐ μετρίως ὡς ἐχθροὺς τούτους ὑβρίζοντες Ἀλεξάνδρος δὲ τῶν ἐκείσε ὑποχωρεῖ μικρὸν τι ἐκ τῆς πόλεως . . . καὶ δὲ ὡς ἀπὸ σταδίων δαδὲκα ἐπέστη φουσατόν αὐτοῦ Ἀλεξάνδρος, ἐκτερόμενος τῶν τῶν Σαυθῶν ἐπερχόμενον αὐτῷ λαόν. Die Anwesenheit eines scythischen Heerhaufens im Lager Alexanders ist ein Punct mehr, worin die Erzählung, die aus den Scythen allerdings Kumanen macht, mit C stimmt. Alles ist aber viel breiter angelegt und eingehender motivirt.

Die Hdsch. A, die gleichfalls Alexanders Zug nach Athen und zwar sehr ausführlich schildert, hat mit unserer Erzählung, in dieser Partie wenigstens, gar nichts zu thun. Da ist vor Allem ein allerdings mehr äusserlicher Unterschied: A erzählt die Episode an einer ganz anderen Stelle, nemlich nachdem Alexander bereits den Westen und Aegypten erobert und den Darius schon bei Issus besiegt hat, während hier alles dieses sich erst an die Zerstörung Athens anschliesst. Dann sind aber auch die Vorgänge in und um Athen, sowie das Schicksal der Stadt ganz anders in A geschildert, als hier. In A huldigen die Athener auf Demosthenes' Betreiben dem Alexander, der, voll Ehrfurcht für die Stadt, es nicht einmal wagt, dieselbe mit seinem Heere zu betreten. Ueberhaupt verrieth die Schilderung in A eine starke Sympathie für Athen. Ganz das Gegentheil findet in unserer Erzählung statt. Man kann das aus einigen Worten schliessen, welche gleichsam als Epilog der Schilderung der Gränelationen in Athen nach der Einnahme folgen. Es heisst nemlich: Καὶ ὁ Λιογένης . . . εἶπεν ἰὼν οὐδὲν πᾶσιν ὁ ἄνθρωπος οὐδὲν ἤμπορεῖ εὐ μέθυ ἀπὸ κατὰ λέγει ὁ λόγος ἱζάνιος τοῦ ἀνθρώπου τὸ κεφάλαι καὶ τότε εὐ πείθεται.

Während alle Länder der Erde bei der Nachricht von dem Falle Athens vor Furcht bebten, rüstet sich Alexander zum Zuge nach Rom. Ich gebe diese Episode wörtlich; sie scheint mir wieder nichts anderes zu sein, als eine weitere Ausführung dessen, was C I, cap. 27 über Alexanders Zug zu den Römern bietet.

fol. 33^v Z. 34: Καὶ ἀπ' αὐτοῦ ᾤφθασαν να ὑπέγη προς τῆς Ῥώμης τὸ βασίλειον· καὶ ἐμέτησεν τὸ φουδάτο του καὶ εἶπεν τετρακοσίους ἀρκατομένους καὶ ἐκίνησεν πρὸς τὴν Ῥώμην· τότε τὸν ἀπάντησαν ὅλοι οἱ βασιλεῖς καὶ οἱ ἀρίστους τῆς Ταρσίας καὶ τῆς Λακεδαιμονίας καὶ τῆς Σικελίας· καὶ τοῦ Μαριίας ὄλον καὶ τῆς Πουλίας ὄλον τὸν ἄριστον καὶ οἱ Γούθοι ὄλοι καὶ ἦλθαν καὶ ἐσυναπάντησαν τὸν Ἀλέξανδρον μὲ δῶρον πολυτίμητον· ἤφεραν τον καὶ στίγματα βασιλικὰ μὲ πολυτίμητα λιθαρόπουλα καὶ φουδάτο καὶ ληξάτον τρισὶν χρόνων· καὶ ὅσοι ἦλθαν εἰς προσκύνησιν καὶ ἑκαμέν τους

fol. 34^r ζακόνια καλὰ καὶ ἀνάπανσιν.

Περὶ ὅταν ἐπαρίσθην ὁ Ἀλέξανδρος τὴν Ῥώμην.

Ἀλέξανδρος ἐσυνέσθη καὶ ὑπέγη τὴν Ῥώμην πλησίον· καὶ ἦκουσεν οἱ ἄρχοντες τῆς Ῥώμης τὸ πὸς ἔρχεται ὁ Ἀλέξανδρος καὶ ἐμαζώθησαν ὄλοι καὶ ἐποίησαν βουλὴν τὸ τί νὰ κάμουν· καὶ ἦκουσεν τὴν ἀνάλησιν τῆς Ἀθήνας καὶ ἐπέσον εἰς λόγισμον μέγαν καὶ ἐποίησαν βουλὴν καὶ ἔπαν οἱ φιλόσοφοι· „ὅτι τὸν Ἀλέξανδρον ἄς δεκτούμεν μὲ εἰρήνην καὶ ἀγάπην νὰ ἔλθῃ εἰς τὸ κάστρον μας καὶ θλίβι ποιήσῃ τὸ κάλλιον εἰς ἑμᾶς· θλίβι ἀφήκει καλὰ ζακόνια εἰς τὸν τόπον μας καὶ εἰς τὰ κάστρι μας καὶ ἄς τὸν προσκυνήσωμεν μὲ δῶρα πολυτίμητα βασιλικὰ κατὰ τὸ προσημύμενον. „Καὶ ἐμαζώθησαν καὶ ἰδιαίβησαν εἰς τὸν θῆον τους τὸν Ἀπόλλωνα διὰ νὰ τὸν παρακαλέσων νὰ τοὺς ὁμολογήσῃ τὴν ἀλήθειαν τὸ τί νὰ κάμουν καὶ τὸ τί νὰ ποιήσουν· καὶ ἔβαν τους ὁ θῆος ὁ Ἄρμαν κατ' ὄναρ καὶ εἶπεν· „νὰ ἤξεύρατε, ὅσοι ἄνδρες τῆς Ῥώμης, ἀπὸ τὸν Ἀλέξανδρον μὴδὲν φοβᾶσθε, ὅτι αὐτὸς ἐνε εἶός μου ὁ Ἀλέξανδρος· καὶ κάμει νὰ τὸν προσκυνήσετε καὶ νὰ τὸν δεχθῆτε μὲ μεγάλη τιμὴν· ὁκάποιος εἶχα διαβῆ εἰς τὴν Μακεδονίαν καὶ ἰδαίβηθηκα τὴν μάνα του καὶ ἐγεννήθη αὐτὸς ὁ Ἀλέξανδρος· καὶ νὰ τὸν δώσετε δῶρα πολυτίμητα καὶ θλίβι κάμει καλὰ ζακόνια εἰς ἑσᾶς καὶ εἰς ὄλους πρὸς ἑ σᾶς θλίβι ποιήσῃ τὸ δίκαιον καὶ εἰς ὄλον τὸν τόπον σας.“ Ὁ Ἀλέξανδρος ἐγένωσεν πλησίον τὸ κάστρον καὶ ἐμαζώθησαν οἱ ἄρχοντες ὄλοι· καὶ ἐποίησαν σίνεμιν νὰ δεκτοὺν τὸν Ἀλέξανδρον καὶ νὰ τὸν προσκυνήσουν ἔμορφα καλὰ· οἱ ἄρχοντες τῆς Ῥώμης ᾤφθωσαν τίσορας χιλιάδες ἄρχοντόπουλα μὲ χρυσὰ στερνάκια εἰς τὰ κεφάλια τους, ὄλα εἰς φαρὰ ἔμορφα, εἰς συνάντησιν τοῦ Ἀλεξάνδρου καὶ δύο χιλιάδες κορίτζια ἐκλεκτὰ ὄλα μὲ στερνάκια χρυσὰ καὶ εἰς φαρὰ καλὰ καὶ τὰ

ἄλογα τους σκεπασμένα μὲ ὀξόχρονα σκεπασματα ἔμορφα· καὶ ἄλλαι σαρῆνα χιλιάδες ἀνθρώποι ὄλοι μὲ σάφους· εἰς τὰ χερὰ τους ἔβατοσσαν καρβέλλιοφοι πλημμυμένα μὲ τὸ χρυσάσιν καὶ τοῦ θεοῦ οἱ ἱερῆς τῶν Ἑλλήνων μὲ δύο χιλιάδες γέροντες καὶ τῶρτζαι ἀνημμέναις ἔβατοσσαν εἰς τὰ χερὰ τους· καὶ ὄλοι ἐξῆλθαν εἰς συναντήσιν τοῦ Ἀλεξάνδρου· εὔγαλαν καὶ τὸ μέγα ἀπαναφόρι τοῦ Σολομῶντος, ὅπου εἶχε παρει ὁ βασιλεὺς Ναβουχοδονόσορ ἐκ τῆν Ἱερουσαλήμ καὶ δῶδεκα στερνάκια πολυτίμητα λιθαρόπουλα ὅπου τὰ εἶχαν βάλει ὁ Σολομῶν εἰς τὴν ἁγίαν Σιών εἰς τὰ ἄγια τῶν ἁγίων, καὶ τὸ στίγμα τοῦ Σολομῶντος μὲ λιθάρια τρία, ὅπου ἔφωσαν τὴν νύκτα· καὶ παρακάτοι εἶχαν λιθαρόπουλα δῶδεκα, ὅπου ἦσαν οἱ μῆνῆ γραμμένοι εἰς αὐτὰ καὶ ἄλλα δῶδεκα λιθαρόπουλα ἀπὸ ἀχνητῆλ (γ) καὶ ἡ ἀντιγραφὴ εἰς τὰ λιθαρόπουλα· (hier scheint eine Lücke zu sein, obwohl die Handschrift nichts andeutet) ἤφεραν καὶ στίγματα τῆς βασιλίσσας τῆς Σοβλίας, ὅπου ἦτον τέτοιον τέχνη, ὁ ἄφθαλμος οὐκ εἶδεν ἤφεραν τον καὶ γρεβὶν φαρὶν ἔμορφοι καὶ τὸ κοροκοδύλου (κροκοδείλου?) τὸ σκέπασμα μὲ τὰ πολυτίμητα λιθαρόπουλα· ἤφεραν τον καὶ τὰ ἄρματα τὸν Πριάμον, ὅπου ἦσαν βασιλικὰ καὶ εἶχαν τὰ ἐπάρι εἰς τὴν Τροάδα· ἤφεραν καὶ κοντάρια ἀλεφάντινα ἐγκοσμιασμένα καὶ ἑτερα στίγματα ἕκτα· ἤφεραν τον σκοιτάρι τοῦ Ταρκιανῶ τοῦ βασιλέως, ὅπου ἦτον τοῦ βασιλέως τῆς Ῥώμης· μὲ τέτοιον στυκαπῆτην ἔπροσκύνησαν τὸν Ἀλέξανδρον· ὁ Ἀλέξανδρος ὡσὸν τὸν εἶδεν ἔχρη χάραν μεγάλην καὶ ᾤρισεν καὶ ᾤφθωσαν τὰ ἰδικὰ του φουδάτα· μὲ τιμὴν μεγάλην τῆς Μακεδονίας τὸ φουδάτο σῆμα του τὸ εἶχε· καὶ αὐτὸς καρβέλλιοφωρ εἰς τὸν Βουκίφαλον ἔβαλεν τὸ στίγμα τῆς βασιλίσσας τῆς Αἰγύπτου τῆς Κλεοπάτρας εἰς τὸ κεφάλι του, ὅπου εἶχεν δῶδεκα πολυτίμητα λιθαρόπουλα.

Περὶ ὅταν ἐλάλησεν ὁ Ἀλέξανδρος τὰ φαρὰ τους νὰ τὰ σῶρουν.

Fol. 34^v ὤρισεν τὰ ἔλογα καὶ τὰ φαρὰ συστά ἔπροσθῆν τον νὰ τὰ σῶρουν· ἀνακαράδης (γ) καὶ τρομπέτας ᾤρισεν νὰ λαλοῦν ἐκ ταῖς δύο μεραῖς καὶ ἐγένωσαν οἱ πρωτοκαβαλλεριοὶ τῆς Ῥώμης καὶ ἐπροσκύνησαν τὸν Ἀλέξανδρον καὶ εἶπαν ὄλοι μίς φῶνη· „πολλὰ τὰ ἔτη τοῦ βασιλέως τοῦ Ἀλεξάνδρου καὶ νισὸ τοῦ Φιλίππου τοῦ βασιλέως καὶ τῆς Ὀλυμπιάδος τῆς βασιλίσσας καὶ ὄλουνοῦ τοῦ κόσμου βασιλέως.“ καὶ ἦλθαν πάλιν τὰ κορίτζια καὶ ἐπροσκύνησαν καὶ ὅσως ἐφουμίσων

τὸν Ἀλέξανδρον καὶ ἰδέσθωσαν παρὰ μερᾶ· καὶ μετὰ ταῦτα ἦλθαν οἱ ἱερεῖς μετὰ λαμπάδων καὶ θυγαμάτων καὶ ἐπροσκύνησαν τὸν καὶ ἰθυμιάσαν τὸν μὲ πολλὰ μυριστικά καὶ εἶπαν· „πολλὰ τὰ ἔτη τοῦ βασιλέως τοῦ Ἀλεξάνδρου καὶ τῆς οὐκουμένης ὄλης“ (es scheinen einige Worte ausgefallen zu sein). καὶ ἰδέσθωσαν ὁμοῦ εἰς τὸ κάστρον τῆς Ῥώμης καὶ ὑπῆραν εἰς τὸν μέγαν ναὸν τοῦ θεοῦ τὸν Ἀπόλλωνα καὶ ἐπροσκύνησαν ὁμοῦ καὶ ὁ Ἀλέξανδρος· καὶ ἰδὼν ἰσὺν τὸν ἱερέα τῶν Ἑλλήνων τοῦ θεοῦ τοῦ Ἀπόλλωνος ἀνύτρον (?) καὶ λίβανον, ὅτι αὐτὰ εἶναι δῶρα βασιλικά· καὶ εὐχαλῆν ἕνα χρίτην γραμμῆμον καὶ ἰδακένον τὸν εἰς τὰς χεῖρας τοῦ Ἀλεξάνδρου· καὶ ἔγραψεν οὕτως· ἐπὶ ἔτους εἰξήβη θέλει τράγος μονοκίρατος καὶ θέλει διώξει τοὺς κάρθους τῆς δύσης ὄλης, ὅπου μάρχοντα εἰς μὲ τὸν ἄλλον, ὅπου πολλὰ θυώνοντα· καὶ κάλιν θέλει γυρίσει πρὸς τὸν νότον καὶ θέλει πατάξει τοὺς λιόντας. ἔπειτα τὰ θέλει ὑπάγειν εἰς τὴν ἀνατολὴν καὶ θέλει εὐδοί τὸν κριὸν τὸν θαναστὸν, ὅπου ἔχει κέρατα μακρῆτα, τὸ ἐν καθῆν κίρατον ἕως τὸν νότον ἀκουμά καὶ τὸ ἔταρον κίρατον ἕως τὸν βορῆαν καὶ θέλει τὸν ἐκτιπήσει ἀπίσω εἰς τὴν καρδίαν μὲ τὸ κίρατον καὶ θέλει τὸν σφαίει καὶ ἀπ' αὐτοῦ θέλει τρομάξει ὁ λαὸς τῆς Φοινικίας καὶ τῆς ἀνατολῆς ὄλης οἱ βασιλεῖς καὶ ἡ γλώσσαις ὄλαις καὶ θέλει τρεχάσει τὰ σπαθία τῆς Περσίας ὄλης καὶ θέλει βλάθῃ εἰς τὴν Ῥώμην τὴν μεγάλην καὶ θέλει ὀνομαστή ἄξιως βασιλίας τῆς οὐκουμένης ὄλης· καὶ ἰδακέν ὁ Ἀλέξανδρος καὶ ἀνύτροσαν τὸ βασιλογράφι οἱ φιλόσοφοι καὶ εἶπαν τὴν διάλυσιν τοῦ χριτήου καὶ εἶπαν· „Ἀλέξανδρε βασιλεῖα, εἰς τὴν ὄρασιν τοῦ προφήτου Σαμὴλ Ἰδαμν, ὅτι τὰ βασιλεία τῆς δύσης ὀνομάζονται λέοντες καὶ τὸν κριὸν τὸν κίρατον οἱ βασιλεῖς τῆς ἀνατολῆς ὀνομάζονται καὶ τῶν Ἰσραὴλ καὶ τῶν Φοινίκων· ὁ τράγος ὁ μονοκίρατος ὀνομάζεται τὸ βασιλεῖον τῶν Μακεδόνων καὶ ὡς ἂν μᾶς φαίνεται ἀκουσμένα σπαθία καὶ ἀνθρακωμένα ἦλθαν εἰς τὴν Ῥώμην ἠνῆ ἡσαι ἰσὺ ὁ Ἀλέξανδρος (?)“

Περὶ ὅταν ἐπροφήτευσαν οἱ προφῆται.

Καὶ ὡς ἤκουσαν ὁ Ἀλέξανδρος ἐλάχη χαρὰν μεγάλην καὶ εἶπαν, ὡς ὁ θεὸς τὸ θέλημα, οὕτως νὰ γένη· ὅτι οἱ δυνατοὶ ἔπασαν κάτω καὶ οἱ ἀδύνατοι ἐξώστηκαν δύναμιν· καὶ αὐτοῦ εἰς τὴν Ῥώμην χαιρέται τῆς Μακεδονίας τὸ φουσάτο μὲ τὸς ἀργοντες τῆς Ῥώμης ὁμοῦ· καὶ ἦλθαν τὰ βασιλεία ὄλα τῆς δύσης καὶ ἐπροσκύνησαν τὸν μὲ δῶρα πολλὰ καὶ ἐπαρχαλοῦσάν

τὸν νὰ τοὺς ἀφήνῃ κατὰ ζακόνια· ὁ Ἀλέξανδρος ὡς ἤκουσαν τοὺς λόγους ἐλιχμονήθη τοὺς καὶ ὤρισεν νὰ τὸν τελοῦν εἰς χρόνῳν ἡλείτου καὶ φουσάτο νὰ δίδουν καὶ ἀκάποιον ἰδικόν τὸν ἐνεμπιστευμένον ἀπὸ τὴν Μακεδονίαν ποιήσουν αὐθέντην εἰς τὴν Ῥώμην· καὶ ὤρισεν τοὺς βασιλεῖς τῆς δύσης νὰ τὸν ἀκούουν· χρυσάφην καὶ φουσάτο ἡπῆρην ὅσον ἤδελξαν καὶ ἐγύρισεν πρὸς τὰ ἀνωτερικὰ μέρη· καὶ ὑπῆγε καὶ στρατεύει (?) καὶ ἡπῆρην καὶ βασιλεία πολλὰ εἰς τὸν κόσμον ἔκιστον καὶ δυνατὰ ἰσκότασεν καὶ ἡπῆρην κόσμον πολὺν ὡσθε κοινὰ fol. 35· εἰς τὸν Ἡκιαὸν ποταμὸν ἐφῆσθε, ὅπου τρέχει ὀλόγυρα ὄλην τὴν γῆν.

Mit diesem Flusse Ἡκιαὸς ist offenbar der Ὠκιαὸς gemeint, bis zu welchem also unsere Erzählung den Alexander vordringen lässt. Dann, heisst es weiter, kam er in die wüsten Gegenden (εἰς τοὺς ἔρημους τόπους), wo er mancherlei wunderbare Dinge zu Gesichte bekam: Thiere mit zwei Köpfen und menschlichen Gesichtern, eisenharte Hügel, geflügelte Weiber, die mit ihren Krallen die Soldaten zerfleischen und deren er sich nur dadurch entledigen konnte, dass er das Schilf, womit das Land reichlich besetzt war, anzünden liess; dadurch verbrannten die Flügel der Ungeheime und letztere fielen aus der Luft herab.

Offenbar haben wir es da mit einigen Abenteuern zu thun, die in den Texten des Pseudo-Callisthenes erst viel später, bei Alexanders Zuge nach Indien, ihren Platz finden.

Vom Flusse Ἡκιαὸς kommt Alexander wieder, wie es heisst, εἰς τὸν κόσμον und in die Hauptstadt von England (?) (κάστρον τῆς Ἐγκλιτέρας). Dort verwendet er einige Zeit zu neuen Rüstungen; besonders sind es Fahrzeuge, welche die Beherrscher jenes Landes ihm zur Verfügung stellen müssen. Nach Vollendung der Rüstungen gibt er den besten Heerführern (βοηβοτάδες) Truppenabtheilungen und befiehlt ihnen auf eigene Hand auf Eroberungen auszugehen; Aegypten, wohin er selbst sich nun wendet, wird als der Ort bestimmt, wo alle sich wieder mit ihm zu vereinigen haben. Selenukios zieht nun nach Kilikien und gründet dort Seleukia, Antiochus gründet Antiochia εἰς τὸ στεῖνωμα τῆς Μαύρης θαλάσσης, Byzantios Byzanz; Philones und Ptolomäus erhalten den Auftrag, mit der Reiterei einen Zug gegen das Land Βαροβάρια und Θεοπία zu unternehmen.

Alexander selbst zieht nach Aegypten und gründet dort eine Stadt Namens Alexandria.

Es ist auffallend, wie kurz die Erzählung diesen Zug nach Aegypten abthut. Während die Texte des Pseudo-Callisthenes, besonders A, diese Partie sehr eingehend behandeln, heisst es hier nur: ὁ Ἀλέξανδρος ἐφθάσεν εἰς τὴν Αἴγυπτον μὲν τὰ καράβια ὅλα, ὅπου ὁ χρυσοτεχράμιμος ποταμὸς τρέχει· καὶ αὐτὸν ᾤρισεν καὶ ἐκίτισεν κάστρον καὶ ἐπωνόμασεν τὸ ὄνομα τοῦ κάστρον Ἀλεξάνδρεια.

Alexander ist schon in Besorgnis wegen des Ausbleibens seiner Feldherrn, als endlich einer nach dem andern mit seinem Heere herangezogen kommt und dem Alexander über seine Thaten Bericht erstattet. An dem Orte, wo die Wiedervereinigung der seit einiger Zeit getrennten Heere stattgefunden, wird eine Stadt Namens *Misa Karðia* gegründet.

Er verlässt hierauf Aegypten und gründet Tripolis, die Fünfstadt (*Πενταπόλιον*). Als aber seine Heerführer den Wunsch äussern, ihrerseits auch eine Stadt gründen zu dürfen, ertheilt ihnen Alexander unwillig eine abschlägige Antwort; es zieme sich jetzt an andere Dinge zu denken, als an das Gründen von Städten; diese gewährten ohnedies keinen hinreichenden Schutz, wie sie wol am besten selbst wüssteten, da sie deren so viele erobert hätten; ein starkes Heer zu schaffen sei besser.

Es folgt nun eine Episode über Alexanders Aufenthalt in Troja, die ich als unserer Erzählung eigenthümlich, vollständig mittheile.

fol. 35* Καὶ ἐπὶ τὴν αὔριον ἐκίνησεν ὁ Ἀλέξανδρος καὶ ὑπῆγεν πρὸς τῆς Φρυγίας*) τὰ μέρη ἦνουν τῆς Τρωάδος· ἦλθεν εἰς τὸ κάστρον τὴν Τρωάδα καὶ ἰσθῆν, ὅπου τὸν κάποιε καιρὸν ἦλθαν ὅ Ἕλληνες καὶ τὴν εἶχαν πολεμῆσαι χρόνους ἰβ' καὶ τὴν εἶχαν ἐπάρει καὶ ἐχάλασαν τὴν περιουρίσμον Τρωάδα διὰ μίαν γυναῖκα, τὴν ᾤρισάτην, τὸ ὄνομα αὐτῆς Ἐλένη ἦτον γούνη βασιλείας ἐκ τὴν Μυρῶν ἐκ τὸν τόπον τῆς Λακταϊμονίας τοῦ Μενελάου τοῦ βασιλέως·

*) Ist das ein Versehen des Schreibers für *Φρυγίας* oder schwebte ihm eine unklare Reminiscenz an die Franken vor, unter deren Botmäßigkeit nach seiner Ansicht Troja, etwa zur Zeit des lateinischen Kaiserthumes, stand? Der Text bietet den Namen noch einmal in dieser Gestalt, dann aber auch einmal *Φρυγίας* und einmal *Φρυγίας*.

ὁ βασιλεὺς ὁ Πρίαμος ἦτον βασιλεὺς τῆς Φρυγίας καὶ εἶχεν υἱὸν τὸν Ἀλέξανδρον τὸν Πάριον· καὶ ὑπῆγεν εἰς τὸν θεὸν τοὺς τὸν Ἀπόλλωνα εἰς τὴν Λακταϊμονίαν ἐὰ προσκυνῆσθαι· καὶ ὡς εἶδεν τὴν ᾤρισάτην καὶ πάντερον Ἐλένη, ἰδραξὲν τὴν καὶ ἤφειρεν τὴν εἰς τὴν Τρωάδα καὶ οὐτε τὸν βασιλεὺς τὸν Πρίαμον οὐτε τοὺς Τρωαδίτας ἐβάνη καλὸν διὰ τὴν ἀρκαξίαν τῆς Ἐλένης καὶ ἀνευγάριστον ἰδέσθαι τὸν Πάριον· ὡς ἤκουσεν ὁ βασιλεὺς ὁ Μενέλαος τὴν ἀρκαξίαν τῆς συμβοῆς αὐτοῦ, ἔλασεν τὸ φουδάτωρ καὶ ἰστέλειν ἐπὶ τοὺς βασιλεῖς ὅλους τῶν Ἑλλήνων, τῆς Κιλικίας καὶ τῆς Λαττωσίας (?) καὶ τῆς Ἀσασίας (?) καὶ ἰσύνεσαν οἱ βασιλεῖς ὅλοι τὰ φουδάτωρ καὶ ἦλθαν εἰς βοήθειάν τὸν εἰς τὸν τόπον τῆς Τρωάδος· τῷ καιρῷ ἐκίνω οἱ πρωτοκαβαλλαρατοὶ ἰσκούσθησαν ἀπὸ τὸ χεῖρ τῶν Ἑλλήνων καὶ ἀπὸ τοὺς Ἑλλήνων διὰ μίαν γυναῖκα μαγαρισμένην ὁ προπάκους μας Ἀδάμ διὰ γυναῖκα ἐξερβλήθη τῆς τρυφῆς τοῦ Παραδείσου, ὁ Σαρψῶν ὁ θανατωστὸς καὶ ἀνδρειωμένος διὰ γυναῖκα καὶ ἔφαθη, ὁ Συλορῶν ὁ θανατωστὸς καὶ πανφρόνιμος τῆς οὐκουμένης ὅλης διὰ γυναῖκα τὸν Ἀδάην ἠκούσθησε τὸν βασιλεὺς καὶ ἔξεκασ· τῷ καιρῷ ἐκίνω εἰς τὴν περιφροσύμωτον Τρωάδα οἱ ἀνδρειωμένοι ἔκασαν διὰ μία γυναῖκα καὶ τὸ ὑπέρωρον ἐποίησαν σκεπὴν (= σκεπὴν?) δολερὰν καὶ ἤφησαν τὸ κάστρον τὴν Τρωάδα, ὡς γράφει τὸ βιβλίον τοῦ Ὀμοίρου· τῷ καιρῷ ἐκίνω ἦλθαν οἱ Τρωαδίτας καὶ ἐπροσκύνησαν τὸν Ἀλέξανδρον μὲ τιμὴν μεγάλην καὶ μὲ δῶρα πολλὰ· ἤφειρεν τὸν καὶ τοῦ υἱοῦ τοῦ Ἀχιλλέως τὸ σκουτάριον ἦτον πετρωμένο καὶ τὸ πετρὶ τοῦ λέοντος καὶ ἦτον στοριμμένο (= στολισμένο?)· τὸ πρόσωπόν του ὥσπερ τὸ φέγγος εἰς τὸν οὐρανὸν οὐτως ἔλαμπεν καὶ ὥσπερ τοῦ παγονίου τὰ περὰ, ὅπου εἶναι χρυσὰ καὶ πράσινα καὶ κόκκινα· οὕτως ἔλαμπεν πάμπολλα θανατωστὸν· καὶ ὡς τὸ εἶδεν ὁ Ἀλέξανδρος ἔθανύμασεν· ἤφειρεν καὶ τῆς Βρυσιάδος τὸ μαντίλο (soil es etwa heissen *μαντίλο*?) ὅλον μὲ χρυσοπάρφαρον πολλὰ τιμημένο, ἔπου ἔξισθη πᾶσα*) ἀνθρωπος ἀπὸ τὴν ἰμορφαδα ὅπου εἶχεν ὅπου ἀγάγα ὁ Τρόηλος τοῦ Καλκὰ τῆς Θυγατρὸς· (der Text scheint hier verderbt zu sein) καὶ ὁ Ἀχιλλεύς ὁ θανατωστὸς ἰσκούσθη διὰ τὴν θανατωστὴν Πολύξενην εἰς τὸν ναὸν τοῦ, τὴν θυγατέρα τοῦ βασιλέως τοῦ Πρίαμον· καὶ ὅταν ἐπαρθῆ ἢ Τρωάδα, αἰχμαλωτίσθη ἀπὸ τοὺς Ἑλλήνων καὶ

fol. 36*

*) Ueber *πάσα* für alle drei Geschlechter s. Mullah Gramm. p. 216.

ἔσφαξέ την ὁ υἱὸς του ὁ Πύρρος ἀπάνου εἰς τὸν τάφου τοῦ πατρὸς του τοῦ Ἀχιλλεύου ἀπόθανιν· καὶ ἐπαίνεσέ την πολλὰ ὁ Ἀλέξανδρος ὡς ἤκουσεν καὶ ἐκάνησεν τὴν τιμὴν τῆς τῆς γυναικὸς ἐκείνης, ὅτι πῶς ἐκράτησεν τὴν τιμὴν τῆς, ὅπου ἄλλην γυναικα τέτοια δευτεία οὐδὲν ἐποίησιν· καὶ ὅλοι τὴν ἐπαίνεσαν· ὁ Ἀλέξανδρος ἤφην τοὺς λόγους γραμμένους καὶ ἐξίστην ἀπὸ τὴν ἐμπιστοσύνη καὶ τὴν φρόνησιν τῆς Πολύξενης καὶ εἶπεν· „ἀπὸ τὸν φέρον ἔχει συμπάθειον καὶ ἀπὸ τὸν κόσμον ἔχει τιμὴ μεγάλη περὶ τὴν ἀρχοντον ζωῆν καὶ τὴν ἀτιμαμένην.“ ἀκόμι εὐλογαὶ τῆς βασιλείας ἐκείνης τὸ σφῆναι καὶ ὅταν τὸ ἔβανεν εἰς τὸ κεφάλι του, τότε ἀφαντο ἐγένετον ἀπὸ ὄλου τοὺς ἀνθρώπους καὶ τὴν νύκταν ἔλαμπε ὡς λαμπάδα· ἀκόμι τῆς ἔβανεν ἀπάνου λίβανου, ὅπου τὸ ἔβανεν ἀπανωθένου (?) τῶν ἀρμάτων καὶ ἦτον ἐγκομισμένον μὲ πολυτήμητον λιθαρόπονον καὶ μὲ χρυσομαργαρον καὶ τὸ σκίασμα ἦτον ἀπὸ τῆς ἀσπίδος τὸ περὶ ἤφηνεν τον καὶ τὸ βιβλίον τοῦ Ὀμοιρος, ὅπου εἶχεν γράψαι ἀπὸ τὴν ἀρχὴν τοὺς πολέμους καὶ τὸν χαλσάρον τῆς Τροάδος ἐκ τὴν ἀρχὴν ἕως τέλος· καὶ ἠφῆεν ὁ Ἀλέξανδρος τὸ βιβλίον καὶ ἄρχισεν νὰ τὸ ἀναγνώθῃ· καὶ αὐτὸ ἤφηνεν τοὺς λόγους γραμμένους τῶν κλιῶν καὶ ἀνδρωμένων καὶ θανατωτῶν καὶ μεγάλων ἀπείλατων·*) καὶ ἐθλίβον πολλὰ καὶ ἀκόμι ἐλάτῃ περὶ τῆς γραφῆς τῶν ἀνδρωμένων, ὅπου ἤφηνεν· καὶ τότε ἰσάντην ὁ Ἀλέξανδρος καὶ εἶπεν· „ὁ πόσον ἀνδρωμένον, ὀφλήτοτατο καὶ ἐκλαμπρότατο ἀπείλατων ἔπεισαν διὰ μιαν γυναικα μαγαρισμένη.“ τῷ καιρῷ ἐκείνῃ ἰσῆβην καὶ εἶπεν· „τῆς Τροάδος πού εἶναι τῶν ἀνδρωμένων ἀπείλατων τὸ ὄνομα;“ καὶ ἠφῆγαν τον οἱ ἀρχοντες ἔχει, ὅπου ἦσαν θαρμένοι· καὶ ἠφῆρον σφύρον καὶ λίβανον καὶ ἐθνιάσας τὰ μνήματά τους καὶ ἐλυπῆθη καὶ ἐκλαυσεν μετὰ πολλῶν δακρυῶν καὶ εἶπεν· εἰ ἀνδρωμένοι μου διαλεκτοί, ὅπου εἶσεν**) τῷ καιρῷ ἐκείνῃ, Ἀχιλλεὺ καὶ Ἐκτορα, ἐάν σὰς ἤθελα εὖρει ζωντανούς, ἤθελά σὺς τιμῆσαι μὲ δωρήματα πολλὰ καὶ ἤθελά σὺς ὀφώσαι καὶ

*) In dieser Gestalt konnte ich das Wort in den Wörterbüchern nicht finden. Vielleicht hängt es mit dem bei Du Cange I. p. 1142 angeführten πελάτος zusammen, wofür Du Cange aber ἐπιπέλατος = insolentia geschrieben wissen will. In unserem Texte muss es ungefähr die Bedeutung von Held haben.

**) Bei Mullach finde ich keine solche Imperfectform; da indess die Hdsch. nach σ oft θ mit τ verwechselt, so steht εἶπεν vielleicht für εἶσεν, ἦσεν, Formen, die als Imperfects vorkommen.

ἤθελα τιμηθῆ καὶ νὰ χωρῶ εἰς τὸν κόσμον μετ' ἐσῆς· καὶ ἀφόντης σὰς ἦνρα ἀποθαμένους, τῶν ἀποθαμένων ἢ τι μὴ τους ἐνε λίβανον καὶ σφύρον καὶ σὰς ἐθνιάσας καὶ ὁ θεὸς συγχωρήσει (θέλει zu ergucken?) μὲ τέτοιαις ἀνδραγαθίαις, ὅπου ἐκαμπε, εἰς γράφει ὁ Ὀμοιρος. καὶ εἰς ἤκουσαν οἱ φιλόσοφοι τὸν Ἀλέξανδρον, ὁ Μενέλαος καὶ ὁ Ἀριστοτέλης, εἶπαν τοῦ βασιλέως τοῦ Ἀλεξάνδρου· „ὁ Ἀχιλλεὺς καὶ ἡ βασιλεῖά σου εἶσεν ἐνὸς πατρὸς, πατρία τῶν Ἑλλήνων· τὸν θεὸν τους τὸν Ἀρμῶν εἶσεν υἱὸ καὶ ἐμεῖς ὁ θεὸς τιμητικώτερα θέλομεν γράψαι τὰ ποιήματά σου παρὰ τὸν Ὀμοιρον τῆς Φωγγίας.“ ὁ Ἀλέξανδρος καίεν ἰστροφῆ εἰς τὴν Μακεδονίαν κ. τ. λ.

Von Troja kehrt nach Alexander nach dreijähriger Abwesenheit nach Macedonien zurück, wo er festlich empfangen wird. Es unterscheidet also auch unsere Erzählung, wie schon die älteste Gestaltung der Sage, zwei grosse Züge Alexanders, den ersten nach Westen, über Italien nach Africa, Aegypten, Kleinasien und von da nach Macedonien, darauf erst den zweiten gegen Darius. In dieser Anordnung lässt sich die Sage auch nicht durch den Umstand irren machen, dass gleich nach dem Regierungsantritt Alexanders das Verhältnis desselben zu Darius ein solches geworden ist, dass man glaubt, die Rüstungen, die Alexander in Folge des Briefwechsels vornimmt, können nur gegen Darius gerichtet sein. Nun, die Sage kümmert sich eben nicht um eine streng logische oder historisch-pragmatische Anordnung der Thatsachen und lässt Alexander erst nach Unterwerfung des Westens den Zug in den Orient unternehmen.

Nachdem er seinem Heere eine sechsmonatliche Rast gewährt hat, bricht er wiederum auf um gegen Darius selbst zu kämpfen. Betreffs der Art und Weise, wie für die Ausrüstung und die Bequemlichkeit des Heeres Sorge getragen war, ist es nicht uninteressant folgende Stelle zu lesen: Ἐποίησαν τὴν φορεσίαν, ὅλη ὅμοια καὶ τὰ ἄρματα τοὺς ὅμοια μὲ τὸν βασιλέου τὰ κρατόποδα ἡμπαροπούταις ἐγκομισμέναις καὶ εἰς τὰ σκούτάρια τους ἦσαν στορισμένοι λίοντες μὲ τὰ πτερὰ πλεμμένα τῆς ἀσπίδας· καὶ τὰ ἄλογα τους ἦσαν κυβερτισμένα ὅλα ἀπὸ περὶν κορονοδύλου (= κροκοδείλου?) καὶ ἄριστον τους ὅτι μὲ ταῖς τέταταις τους πέφτον τριμήρου ταῖς τέταταις τοῦ Ἀλεξάνδρου καὶ οὐδὲ κανεὶς στόλιμα (?) εἰς τὴν ταῖν των

Μακεδόνων ἄριστον καὶ ἐδίαλεξάν ἱεροφῆαι γυναῖκες β καὶ περπατοῦν μὲ τὸ φρονεῖν τοῦ Ἀλεξάνδρου, ἢ πᾶσα μία μὲ τὴν ὄψωσιν τοῦ προσώπου τῆς· καὶ ὁκάποιον τερατορῆν*) ἔβαλν τον ἀπανωθιον ταῖς γυναῖκας νά εἶναι εἰς τὸν ὄρισμόν του· καὶ ὅταν εἶχεν ὁ στρατιωτῆς ζήτησει γυναῖκας ἐπίενον (?) εἰς τὸν τερατορῆν καὶ εἶδεν ἕνα χρυσὸν φλορὶ καὶ ἔπειρον γυναῖκα· καὶ ὅσαι νύκταις ἐκράτειεν τὴν γυναῖκα, τόσα φλορὰ εἶδεν τὸν τερατορῆν· καὶ πάντα αἰ ὅ Μακεδόνιον ἦσαν κορεῖ του καὶ ὅλοι τὸ γράμα καὶ τὸ εἶπὸν εὐρίσκονται τον εἰς τὴν τάβλα του καὶ μετ' αὐτοὺς ὄμλειεν.

Den Ptolomäus lässt er in Macedonien zurück. Darius, von den Rüstungen Alexanders benachrichtigt, sendet einen Boten mit einem Briefe, worin er Alexander ermahnt, sich gemäss dem Beispiele seines Vaters ihm zu unterwerfen. Alexander lässt demselben Boten eine entschieden abschlägige Antwort an Darius mitgeben. Dieser entbietet nun alle seine Heere zum Kampfe.

Ehe es indess zum Zusammenstosse zwischen Alexander und Darius kommt, erzählt die Handschrift eine Episode über Alexanders Zug nach Jerusalem, die viel eingehender behandelt ist, als in irgend einem der Texte des Pseudo-Callisthenes. Ich lasse diese Episode wörtlich folgen:

Ὁ Ἀλέξανδρος ἦλθεν καὶ εἰσῆεν μὲ τὸ φρονεῖν του εἰς τὸν Ἰουδαϊκὸν τόπον, τὸ σύνορον τῆς αὐθεντίας τῶν Ἑβραίων, τὴν φρονεῖσιν (?) καὶ εὐγενειῶν καὶ ἔμνοστον Ἰερουσαλήμ· τῷ καιρῷ ἐκείνῳ ἀφεντεῦν ἀπίσω ὁ προφήτης Ἰερμίας· καὶ ἐπαρκαλοῦσαν καὶ ἔμνοῦσαν τὸν θεόν τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς, τὸν Σαβαὸθ· ἐπροσκυνοῦσαν καὶ ἔβαλλον νυκτὸς καὶ ἡμέρας κατὰ τὴν fol. 38* συνήθειάν τους· τῷ καιρῷ ἐκείνῳ ὁ Ἀλέξανδρος ἀποκοισιῶρον εἰσέστειλεν εἰς τὴν Ἰερουσαλήμ καὶ ἔγραψεν οὕτως εἰς τοὺς εὐρισκομένους Ἑβραίους τῆς Ἰερουσαλήμ, ὅπου ὁμολογεῖται εἰς ἕνα θεὸν τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς, πιστεῦνται τὸν παντοκράτορα Σαβαὸθ, ὅπου κατοικεῖται αὐτοῦ, Ἰσραηλίταις χειροτὶ σας· καὶ ὡς εἶπεν τὸ πιττάκι ὁ Ἑβραῖος ἐστειλεν, μὲ ἕναν Ἑβραῖον ἐπιστολῆ εἰς τὸν Ἀλέξανδρον καὶ εἶπεν οὕτως· ἔμεις οἱ εὐρισκομένοι Ἑβραῖοι τῆς Ἰερουσαλήμ τὸν βασιλεῖα τὸν Ἀλέξανδρον προσκυνοῦμεν· ἔμεις ἀπὸν ἰδιόβρην τὴν

*) Der erste Theil des Wortes hängt ohne Zweifel mit τὸ τίμαον der Geführte, der und die Geliebte, zusammen, woraus sich die Bedeutung des in den Wörterbüchern nicht vorkommenden Compositums ergibt.

Ἐρυθρὰ θάλασσαν, οὐδέινου βασιλέως ἐγνήκαμεν δημιουργίας οὐδὲ μίαν φαλιζίαν (?) ἐποίησαμεν· τὸν παντοκράτορα Σαβαὸθ δουλομενον καὶ ἔμνοστον καὶ ἐπαύσαμεν καὶ ἀγρίσθη μας ὁ θεὸς τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς καὶ ἐστειλέν μας εἰς τα χεῖρα τῆς Περασίας τοῦ βασιλέως τοῦ Ναβουχοδοноσοῦ καὶ πολλοὺς χρόνους ἡμεσθιν εἰς αἰχμαλωσίαν· τῷ καιρῷ ἐκείνῳ ἦλθεν σμακάθειον ἐκ τὸν μέγα θεὸν καὶ ἐγυρίσαμεν ὀπίσω εἰς τὸν τόπον μας καὶ ἡμεσθιν ἀποκάτον τὸν Δάριον, ὅπον ὁ κόσμος ὅλος ἐνι ἀποκάτον του καὶ ἂν σὲ παραδοθούμεν. Ἀλέξανδρε, ἔρχεται ὁ βασιλεὺς ὁ Δάριος καὶ μὲς χαλῆ ὄλον τὸν τόπον μας τὸν ἱεροφῆον καὶ ἔμνοστον, τὴν Ἰερουσαλήμ· καὶ Ἀλέξανδρος τὴν ἐπιστολὴν τους ἀνάγνωσεν καὶ ἄλλην ὤρισεν καὶ ἔγραψεν.

(Als Capitülüberschrift:) Περὶ ὅταν ἐστειλέν ὁ Ἀλέξανδρος ἐπιστολὴν εἰς τὴν Ἰερουσαλήμ.

Ὁ Ἀλέξανδρος τὸν βασιλεῖον βασιλεὺς εἰς ὄλον τοὺς εὐρισκομένους εἰς τὴν Ἰερουσαλήμ στέλλω· ἐστὶς γοῦν πολλὰ ὑψηλόφρονά μου στέλλετε καὶ εἶδα καὶ ἔμαθά το· καὶ οὐδὲν κρίκει εἰσῆς, ὡ ἄνθρωποι, ὅπου εἶσθεν τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος θεοῦλοι καὶ ἐνι εἰς εἰσῆς ὁ θεός, ὁ ποιητῆς τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς, νά ἦσθε δοῦλοι τὸν εἰδωλολάτρων νὰ τοὺς προσκυνήσετε καὶ μὴδὲν παντίγχε (?) εἰς τὸν Δάριον νὰ τὸν πληρώσετε ληζάτον καὶ δάσιμον· ὅτι ἐγὼ ἂν οὐδὲν προσκυνήσω τὸν θεὸν εἰς τὴν Ἰερουσαλήμ, καὶ εἰς τὸν θεὸν εἰς τὴν ἄγίαν Σιών οὐδὲν ὑπηγάινα νὰ πολεμήσω.

(Capitülüberschrift:) Περὶ ὅταν ὁ προφήτης Ἰερμίας ἐποίησεν σὺνταξιν.

Ὁ προφήτης Ἰερμίας εἰς τὴν Ἰερουσαλήμ ἦκουσεν, ὅτι ἔρχεται Ἀλέξανδρος καὶ ἔμασεν τοὺς ἀνθρώπους ὄλον τῆς Ἰερουσαλήμ καὶ ἐποίησαν βουλήν καὶ εἶπεν· (Hdschr. εἶπεν) „καὶ νά σεβῆ εἰς τὸ κάστρον μας· ὅτι ἐγὼ εἶδά τον κατ' ὄνορ μου τὸν Ἀλέξανδρον καὶ ἐστυγίχαινε μετ' ἐμένα καὶ εἶπέν μου· ὅτι αὐτός, ὅπου ἔρχεται εἰς εἰσῆς, ἐγὼ λέγω αὐτός, σὰς θέλει ἐλευθερώσει ἐκ χειρὸς τοῦ Δαρίου καὶ ὄσην κίραξιν σὰς ἐκαμον οἱ Περασίτας, θέλει τὸ πληρώσει Ἀλέξανδρος μὲ τὸ σπαδί του εἰς αὐτονοῦς.“ οὗτος ὁ λόγος ἄρσεν τὸν ἀρχόντων ἀπὸ τὸ κάστρον καὶ Ἀλέξανδρος αὐτὴν τὴν νύκταν εἶδεν ὄνειρον καὶ ἐφάνηκέν του ὁ προφήτης Ἰερμίας, ἐνδεδυμένος ἀρχιερατικὴν στολὴν καὶ εἶπέν του· „ἔρχου τέκνον μου Ἀλέξανδρε καὶ εἶσα εἰς τὴν Ἰερουσαλήμ καὶ εἶσα εἰς τὴν ἄγίαν

Σιών και προσκύνησε τὸν θεὸν τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς καὶ ἄφ' ὧν προσκυνήσῃς, σὺς εἰς τὸν δάριον καὶ θέλεις τὸν ἐξελίσει μὲ τὰ φοῦσατα του καὶ θέλεις τὸν καταΐζει καὶ θέλεις γένη βασιλεὺς τῆς Περσίας.“ ὁ Ἀλέξανδρος ἀπὸ τὸν ὕπνου ἀνίστη καὶ εἶπεν τῶν ἀρχόντων τὸ ὄραμα, ὅπου εἶδεν· καὶ ὁρθά ἐκίνησεν εἰς τὴν Ἱερουσαλήμ· καὶ ὤρισεν ὁ προφήτης Ἱερμίας, ὅτι ἐφθασεν καὶ ἰσυνάχηθ' ὁλος ὁ λαὸς, μικροὶ τε καὶ μεγάλοι καὶ εἶπεν τοὺς τὰ ἔξουθεν εἰς συναπάντησιν τοῦ Ἀλεξάνδρου· καὶ ἰθύθησαν στολῆν τῶν ἱερῶν ὁ προφήτης Ἱερμίας καὶ ἄλλοι ἄνθρωποι ἱκανὸν χιλιάδες ἐκτύθησαν στολὴν τῶν ἱερῶν καὶ ἔδρα χιλιάδες ἄνθρωποι μὲ κατρία*) καὶ λαμπάδων καὶ κανδήλῃς καὶ θυμία τους ἰσυναπάντησαν τὸν Ἀλέξανδρον καὶ ἰθυμάσαν τον· καὶ ὁ Ἀλέξανδρος ὡς εἶδεν τὸν προφήτην Ἱερμίαν εἶπεν τῶν ἀρχόντων του· „ὅτι ἰεούεν τὸν ἄνθρωπον εἶδα εἰς τὸν ὕπνου μου μὲ αὐτὴν τὴν φορεσίαν“ καὶ εὐθέως ἐπέψενεν καὶ ἐπροσκυνήσεν τον ἰως ἑσθίου τῆς γῆς· καὶ ὁ προφήτης Ἱερμίας τὸν ἰθυμάσαν μὲ σμύρον καὶ λίβανον ὡς ἄξιον βασιλεία καὶ εὐλόγησέν τον καὶ ἀπὸ χερί τον ἐπίσεν καὶ ἐσβλάσεν τον εἰς τὴν Ἱερουσαλήμ. fol. 38^b καὶ ἠγγέ τον εἰς τὴν ἁγίαν ἐκκλησίαν τὴν μεγάλην καὶ ἐπροσκυνήσεν τὰ ἅγια τῶν ἁγίων· καὶ ἰδειξέν τον τὸ πῶς τὴν ἐπίσεν ὁ Σολομών ὁ βασιλεὺς· ὁ Ἀλέξανδρος τὸν ἐρώτησεν· „δαξέ μου κοῖνον θεοῦ ἴσεν ἴσεν.“ ὁ προφήτης τὸν εἶπεν· „ἔμεῖς ἕνα θεὸν πιστεύομεν καὶ ὁμολογοῦμεν, ὅπου ἐποίησεν τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν· καὶ ὅλους ὁρεῖ καὶ αὐτὸν ὁφθαλμοὶ οὐδὲν εἶδεν οὐδὲ ἄπῳ τὸν ἤκουσεν καὶ εἰς καρδίαν ἀνθρώπων ἰσβήν.“ ὁ Ἀλέξανδρος ἰδαίμεσε καὶ εἶπεν· „ὅτι ἀληθῶς ἴσεν ἕνῳ θεοῦ αἰγμάτωι καὶ δοῦλοι (vielleicht ἴσεν ausgefallen) καὶ πιστεῖω καὶ ἐγὼ ἀπὸ τὴν ἡμέρον ἡμέραν αὐτὸν τὸν θεὸν καὶ προσκυνῶ καὶ ἔμεῖ καὶ ὁμολογῶ καὶ χροῖζω τὸ δάρον καὶ τὸ λχάτο, ὅπου ἤθελα πάρει ἀπὸ ἴσας ὡσάν τὸ ἡπῆρα ἀπ' ὀλίγης ταῖς γλώσσαις, δίδω τὸν θεὸν σας νὰ ἕν θεὸς μου νυκτός καὶ ἡμέρός (εἰς) εἰς βοήθειάν μου καὶ ἔ ἀγάθῃ τον καὶ ἔ ἔλεημοσύνη του νὰ ἕν μεθ' ἡμῶν“ καὶ ἰδαίμεσεν τον χροῖσαν καὶ αὐτὸς οὐδὲν τὸ ἰδέατῃ, ἀμὲ εἶπεν· „ὡς ἕν δάριμα τοῦ θεοῦ.“ καὶ ἐξέβη

*) Ich lasse das Wort mit der Orthographie der Handschrift, da dieselbe mehr dem lateinischen *corra* entspricht, als das moderne (und altclassische) *κρητόν*.

ὁ Ἀλέξανδρος ἀπὸ τὸν ναὸν καὶ ἰσύνωσεν πρὸς τὸν θεὸν τῆς Ἀγύπτου· καὶ ὁ προφήτης Ἱερμίας τὸν ἐπροβόσε ἴως τὸ μσημέρι καὶ ὅλον τὸν ὄραμον ἰσεντύχαιεν τοῦ Ἀλεξάνδρου καὶ εἶπεν ὁ προφήτης· „λέγω, τέκνον, παρακάλει τὸν θεὸν τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς γῆς νυκτός καὶ ἡμέρός ἔγε διὰ στομάτος σου· καὶ αὐτὸς σοῦ θέλει γένη εἰς βοήθειαν· καὶ τὴν δύναμιν ὅλην τῶν Περσῶν θέλεις τραΐσει· καὶ ἰσὺ Ἀλεξάνδρου ὕπαγε εἰς τὴν Ἀγύπτου καὶ θέλεις τὴν ἐπάρει καὶ τὸν Πάριον τῆς Ἰνδίας (Häsch. *Indias*) θέλεις σκοτώσει καὶ τὸν δάριον τὸν θέλεις πάρει καὶ λέω σου, τέκνον, οἱ ἐβλέπω· θέλεις ἦσεν (= ἑσθῆτα) ἀπανώθῳν εἰς ὅλους τοὺς βασιλεῖς καὶ κοῦτά εἰς τὴν Παράδεισον θέλεις ἰπαράγει καὶ ἕκτι θέλεις εὐρα ἄνδρες καὶ γυναῖκας εἰς ἕνα νησίον φυλακόμενους (Häsch. *-y*), ὅπου εἶναι τὸ φαί*) τους καὶ ἔ ζωῆ τους ἀπὸ ἡπῆρα (?) οὐχὲ ἄλλον ἔπίσεν· καὶ ἔ ἰθυμάσει τους ἕν τὸ κεξί τους μὲ τὸ μαλί τους σκαπόμενοι καὶ κοῦτά εἰς τοὺς ἀγγέλους μὲ ἀγάθῃ ἐφραίνονται· καὶ τὸ ἰσινρά τους εἶναι Μάκκαρος ἀπὸ τὸν θεὸν καὶ ὅλα αὐτὰ θέλεις ἰδει, Ἀλέξανδρε· ἀκού οἱ θέλων ὁμολογῆσει ἕκτι διὰ τὴν ζωὴν σου καὶ τὸν θανατὸν σου· ἀμὲ παρακαλῶ σε μὴδὲν μᾶς ἀφίνης νὰ ἔχωρεν λήνη ἐπαρ (?) τίποτε ἀπὸ ἡμᾶς.“ καὶ ὁ βασιλεὺς εἶπεν· „ὡσάν ὀρίσῃς, πατέρα, νὰ ποιήσω.“ καὶ εἶπεν ὁ προφήτης καὶ ἡφρα ἰσθαφόσκουλον λυχναίω καὶ εἰς αὐτὸ τὸ λυχναίω ἦτον γραμμένο τὸ ὄραμα τοῦ Σαββαῖθ· καὶ αὐτὸ τὸ ἰσθαφόσκουλον ἐβάστα εἰς τὴν μακροπύτη του ὁ νόος τοῦ Ναηθ, ὅταν ὑπάγει νὰ κολμῆσει μὲ ἀλλοῦρα ἰσθῃ· ἡφραίν τον καὶ τὸ σπαθὶ τοῦ ΓολιATH τοῦ Ἑλλῆνος, ὅπου τὸ ἐτρόσκωσεν ὁ Σαβὶθ τῶν Ἑβραίων· ἡφραίν τον καὶ τὴν μακροπύτη τὴν διχαλῆν τοῦ ἀνδριαμέριου τοῦ Σαρφῶν μὲ τὸν ὀριδόν (wahrscheinlicher τῶν ὀριδῶν) τὰ ὄνηχα κολμῆνῃ (ist das = κολλῆρι-τοι?)· ἡφραίν τον καὶ τὸ κοῦτάρι τοῦ Σαρφῶ, ἀδαμάτινον τὸ ἔσφος, ὅπου κανένα σίδερο οὐδὲν ἡμφορεῖ τὰ τὸ κρατήσῃ· καὶ ἡφραίν τον σκουτάρι σιδερέτινον ὅπου εἶχεν γένη τοῦ Γίωπανθάδου τοῦ νιού τοῦ Σαούλ τοῦ βασιλείας· ἡφραίν τον καὶ οἱ Ἑβραῖοι τοῦ κῆστρον ἔλορα διαλεκτῆ ἱκανὸν ὅλα μαγδάλια· καὶ ἐπροσκυνήσεν τον καὶ ἀπ' αὐτὸν τὸν εὐλόγησεν ὁ προφήτης Ἱερμίας καὶ εἶπεν· „ὅτι οὐδένα κῆστρον καὶ τόπος

*) Steht wol für *quay*, vgl. Mällach Gram. S. 93: über den Anfall von Consonanten zwischen Vocalen, wo unter andern citirt ist ἄλλος = ἄλιος.

νὰ σταθῆ ἑμπροσθέν σου Ἀλιζανδρῆ.“ καὶ ἀπέκλι τὸν ἐπιλή-
σεν καὶ ἐγνώσεν.

Nun folgt der Kampf mit Darius. Einige Kundschafter des Darius werden von der Wache in Alexanders Lager ergriffen, aber ohne dass ihnen etwas zu Leide gethan wird, wieder entlassen. Bei ihrer Rückkehr nach Persien sind sie des Lobes voll über Alexanders Vorzüge. Da aber Darius die Wirkung solcher Reden auf seine Soldaten für gefährlich hält, so lässt er den Kundschaftern die Zungen ausschneiden. Die Grossen des Reiches stellen dem Darius vor, es sei unter seiner Würde in eigener Person gegen Alexander zu Felde zu ziehen. Mimas wird also mit dem Oberbefehle betraut. Die Perser setzen über den Euphrat und werden geschlagen.

Alexander dringt rasch vor, so dass Darius sich zur schleunigsten Flucht genöthigt sieht. In der Nacht nach dem Siege erscheint Jeremias dem Alexander im Traume und fordert ihn auf, die betretene Bahn weiter zu verfolgen; Gottes Beistand sei ihm sicher.

Diese Erscheinungen des Jeremias kommen von nun an öfters vor und gehören mit zu den Eigenheiten der Erzählung; Jeremias vertritt hier die Rolle des Gottes Ammon.

Alexander kommt bis Babylon, dessen Bewohner auf die Kunde von seinem Siege ihm willig die *προσκύνησις* leisten und ihm reiche Geschenke darbringen. Es folgt ein zweites Traumgesicht, in welchem Jeremias dem Alexander auffordert selbst in Darius' Lager zu gehen (vgl. Müller a. a. O. II. 13). Alexander beruhigt seine Feldherren, die wegen dieses gewagten Abenteurers in Besorgnis sind und begibt sich zu Darius. In einer feierlichen Audienz übergibt er diesem ein Schreiben, worin dem Darius sein ungerechtes Benehmen gegenüber Alexander vorgehalten wird, indem er ihm nach Philipps Tode die ihm gebührende Anerkennung als König von Macedonien verweigert habe; in höhnischer Weise wird dann Darius an seinen Befehl erinnert, das Knäblein Alexander zur weiteren Erziehung an seinen Hof zu bringen; jetzt sei dieses Knäblein da, aber als Beherrscher der Welt; Darius möge ihm huldigen und er werde im Besitze von Persien bleiben; wenn nicht, so möge er sich binnen 15 Tagen zu einem Kampfe am Flusse Arsenias bereit machen. Alexander wird als vermeintlicher Gesandter zur Tafel geladen. Er steckt die ihm vorgesetzten Becher ein

und rechtfertigt sich durch Hinweis auf die bei ihm herrschende Landessitte. Der Perser Katakuses, den Darius gleich nach Philipps Tode nach Macedonien geschickt hatte, erkennt inzwischen Alexander und verräth dessen Anwesenheit dem Darius. Alexander aber macht sich durch Anstecken des in Troja erhaltenen Ringes allen Anwesenden unsichtbar, täuscht den Pfortner und kommt glücklich über den zugefrorenen Arsenias zu den Seinigen.

Diese Episode wird im Pseudo-Callisthenes ungefähr ebenso erzählt, nur ist es dort Ammon, der die Anregung zu dem gefährlichen Unternehmen gibt. Ein neuer Zug in unserer Erzählung ist der unsichtbar machende Ring, wohl eine Reminiscenz an den bekannten Ring des Gyges.

Die Schlacht, die hierauf geliefert wird, nimmt für die Perser eine unglückliche Wendung. Hinterlistiger Weise fallen zwei Perser, Katakuses und Arisbanus, über Darius her und verwunden ihn tödtlich. Nachdem Alexander den sterbenden Darius auf dem Schlachtfelde aufgefunden, lässt er ihn in die Stadt Saragi schaffen. Vor seinem Tode noch vermählt Darius seine Tochter Roxandra mit seinem Besieger und stirbt. Alexander lässt die Mörder, die reichen Lohn gehofft hatten, aufhängen. Folgt eine längere Aufzählung der Schätze, in deren Besitz nun Alexander gekommen ist.

Nach einem kurzen Briefwechsel zwischen Alexander und dem nach dem Tode des Darius um seine eigene Sicherheit besorgten Porus beginnt Alexander seinen Zug nach Indien. Die beiden Heere stossen auf einander. Porus setzt sein Vertrauen besonders auf zehn Chiliasen von Löwen, die eigens zum Kampfe abgerichtet worden sind. Alexander, der davon unterrichtet ist, schiebt den Löwen grosse Rinderherden entgegen, an denen die Löwen sich sättigen und dann, ohne den Soldaten Alexanders irgend wie zu schaden, zurückkehren. In einem Briefe fordert dann Alexander den Porus auf, sich freiwillig ihm zu unterwerfen, in welchem Falle er im Besitze seines Reiches bleiben werde. Philones, der Ueberbringer des Schreibens, stellt überdies dem Porus mündlich vor, wie unbillig es sei, dass so viele Menschen wegen zweier unkommen sollen und macht den Vorschlag, Porus solle mit Alexander einen Zweikampf eingehen (*ἑξέστωρε*). Porus willigt ein. Bevor Alexander zum Kampfe geht, betet er zu Gott: *ἀρχέγγεον*, heisst

ος, *νά παρακαλή τὸν θεὸν Σαρβάθ·* „θεὸς μου ὑψηλότατε, ὅπου εἶσαι εἰς τοὺς οὐρανοὺς καὶ σὲ ἐπροσκύνησα εἰς τὰ ἄγια τῶν ἁγίων, γενεὴ βοηθῆς μου τὴν σήμερον ἡμέραν, στερέωσε τὴν καρδίαν μου καὶ τοὺς πόδας μου νά ἐπαρστήσω τὸν παρά-
 γον σου Πνεῦμα.“ Alexander, von seinem Bucephalos in wirk-
 samster Weise unterstützt, tödtet den König Porus. Während
 das indische Heer flieht, dringt Alexander bis in Porus' Resi-
 denz vor, deren Pracht ausführlich geschildert wird.

Nachdem er ein Jahr in Indien geblieben ist und alle
 Könige des Landes ihm gehuldigt haben, macht er den Antiochus
 zum Beherrscher Indiens und kehrt zurück. Obwohl der Rück-
 kehr nicht ausdrücklich Erwähnung geschieht, vielmehr unmittel-
 bar zur Erzählung von der Vergiftung durch Brionusus über-
 gegangen wird, so weisen die näheren Umstände, die letzteres
 Ereignis begleiten, doch darauf hin, dass man sich Alexander
 als bereits aus Indien zurückgekehrt denken muss.

Der eben genannte Brionusus, bei Alexander sehr beliebt,
 wendet sich an ihn mit der Bitte, ihm zum Beherrscher von
 Macedonien zu machen. Alexander stellt ihm die Unmöglichkeit
 der Gewährung seiner Bitte in dieser Form vor, gestattet ihm
 dagegen die Wahl unter mehreren anderen Landestheilen. Brionu-
 sus aber, verletzt durch die gethane Fehlbilte, sinnt auf
 Rache und bringt dem Alexander Gift bei, dessen Wirkung
 sich sofort zeigt, indem Alexanders Leib kalt wie Eis wird.
 Der Arzt Philipp wird gerufen.

Für den Schluss möge nun die Erzählung selbst wieder
 eintreten.

Ὁ Φίλιππος ὡς ἤκουσεν τὸ στέμμα ἀπὸ τὸ κεφάλιν του
 καὶ ἐβόησεν τὸ εἰς τὴν γῆν καὶ ἐνυκθήμερον ἐβλήθησεν
 ἐπὶ τὸ βοτάνι τῆς θέρης (?) καὶ τὸ θνήσκον τὸ λιβάνου
 καὶ ἐπότισεν τὸν Ἀλέξανδρον· καὶ ὡς τοῦτο ἔδωκεν εἰς
 ὑγίαν του τὸν εἶπεν· „Ὁ Ἀλέξανδρε, σὲ τοῦ κόσμου ὀλοουτοῦ
 βασιλεῖα, ὅπου θέλει ὁ θεὸς ἐκεῖ, ἐστὶν καὶ ἡ θλίψις· οὐδὲν
 ἡμπορῶ νά σὲ βοηθήσω, ὅτι ἐκνυμῶσεν τὸ φαρμάκι ὅλον σου
 τὸ κορμὶ μόνον τοῦτο ἔρχεται ἀπὸ τὸ χεῖρι μου νά ποιήσω νά ἐξῆς
 τρεῖς ἡμέρας ὡσθε νά (Hdsch. ὄσθανα) ὀρθώσης τὰ βασι-
 λεια τοῦ κόσμου ὀλοουτοῦ“ καὶ ὡς ἤκουσεν ὁ Ἀλέξανδρος,
 εἶπεν καὶ ἔσεισεν τὸ κεφάλιν του καὶ ἐκλαυσεν πικρὰ καὶ
 εἶπεν· „Ὁ πνευγὴ μου δόξα, πῶς εἰς ἄλλου καρὸν ἐβάνης
 καλὴ καὶ τετιμημένη καὶ εἰς μίαν ὄραν καὶ ὄρην γένουσι

καὶ καλὰ λέγει ἡ παραβολή· οὐδὲν ἐνεῖς τὸν κόσμον χαρὰ ἂν
 οὐδὲν ἐμῆ καὶ θλίψις.“ Ὁ Φίλιππος ὁ ἰατρὸς τοῦ Ἀλεξάνδρου
 μουλάριον ζωτανὸν ἐβόησεν καὶ ἐβόησεν του ἀπίσω· καὶ
 ὅλα τὰ βασίλεια τοῦ κόσμου ὀλοουτοῦ καὶ τὴν Ὀλυμπιαδα τὴν
 μητέρα του καὶ Ῥοζάνδρα τὴν βασίλισσα ἐπίσεν ἀπὸ τὸ χεῖρι
 καὶ ἐκραξεν τὸν Πτολοματὸν καὶ τὸν Φιλόνην καὶ εἶπεν· „ὡ
 ἠγαπημένοι καὶ περιπόθητοί μου ἀδελφοὶ Πτολοματε καὶ Φι-
 λόνη, τὴν γυναῖκα μου καὶ τὴν μητέρα μου ἰσῶς τῶν ὄν-
 τας παραδίδω θίσι καὶ ἐμένα νά μὲ θνήσκωσεν (Hdsch. θη-
 μῶσταιν) ὅτι ἐγὼ ἐγκαρδιακὴν ἀγάπην εἶχα πρὸς ἰσῶς καὶ ἄς
 ἔχω καὶ τιμὴ μεγάλη ἀπὸ ἰσῶς ἕως τὸν θάνατόν τους· καὶ
 τὸ βασίλειον τῆς Μακεδονίας ὀρθώσεται καλὰ καὶ τὸ Λεβάνου
 μου νά τὸ ὑψηλώσῃ εἰς τὴν Ἀλεξανδρίαν νά τὸ θάψω
 καὶ πάλιν ἐμένα μὲ θέλεις ἰδεῖ εἰς τὴν δευτέρα παρουσία,
 fol. 43· ὅταν ἀναστηθῶν ὅλοι οἱ νεκροί· καὶ ἄλλο νά
 ἤξευρετε ὅτι ἔσται θέλον ὅρασι οἱ Παρισίαι τῆς Μακεδο-
 νίας ὡσάν καὶ ἐμεῖς τὴν Περίαν ὠρίσαμεν.“ καὶ τόμου
 ἔδωκεν τοὺς λόγους ἐπίσεν τὴν Ῥοζάνδρα ἐκ τὸν σφραγίδου
 καὶ νόστημα (?) τὴν καλολογία καὶ ἐπέιν της οὕτως· „Ὁ θνη-
 τῆρα τοῦ Λαρίου καὶ ἐπὶ μου περιπόθητη γυνὴ Ῥοζάνδρα,
 καλὰ ἤξευρες, ἀπὸν ὄλκικόν σου σὲ ἐπέλεξεν μετ' ἐμένα, ἐγὼ
 σὲ ἐφορολογήθηκα τὰ κρῆμα τῆς καρδίας μου, ὅπου ποῖς
 ἀνθρώπος οὐκ εἶπεν τῆς γυναίκος του· οὕτως καὶ ἐν ὀμολο-
 γησῆ τὰ κρῆμα τῆς καρδίας σου, ὅτι νά ἤξευρης, ὅτι τὴν
 σήμερον ἡμέρα ἡ ἀγάπη, ὅπου εἶχαμεν οἱ δύο χωρίζεται. ἐγὼ
 ὑψηλάνα εἰς τὸν Ἄιδην καὶ ἰσῶνα ἀπύω με τὸν θεόν, ὃ
 ἠγαπημένη μου ἀγάπη.“ καὶ τόμου ἔδωκεν τοὺς λόγους ἐπί-
 λησέν καὶ ἄφηκέν την καὶ πάλιν ἐκραξε τοὺς ἀρχόντες καὶ
 ἀρχίησεν νά τοὺς φηλὴ ἀράδα καὶ ἀποχωριστέσθ τοὺς ὄλους
 καὶ εἰπέν τους· „Ὁ ἠγαπημένοι μου πρωτοκαβαλλαραῖοι τῆς
 Μακεδονίας, ὅλοι μικροὶ καὶ μεγάλοι, ἄλλον Ἀλέξανδρον
 οὐδὲν θέλεις ἰδεῖ.“ καὶ ὡς ἔδωκεν τοὺς λόγους εἶπεν· „σφίρετέ
 μου τὸ ἄλογόν μου τὸν Βουκίβαλον“ καὶ ἤφεραν τὸ καὶ ὁ Βουκί-
 βαλος ὡς τὸν εἶδεν, ὅτι ἀποθνήσκει, ἀρχίησεν νά δένεται αἰσῶν
 ἀνθρώπος καὶ νά στενάξῃ καὶ συχνὰ χλιμιτρίζει καὶ ἀπὸ τοὺς
 ὀφθαλμοὺς του ἔκρην δάκρυα ὡσάν ἀνθρώπου· καὶ μὲ τὸ
 σῶδρὸν του ἔσκαπεν τὴν γῆν καὶ τὴν κλίην τοῦ Ἀλεξάνδρου
 ἐτρογνίζε καὶ τὸν ἐκαταφύει καὶ οὐδὲν ἐτόλμα ἀνθρώπος
 νά τὸν πιάσῃ· ὁ Ἀλέξανδρος εἶδεν τὸν θροουτοῦ καὶ εἶπεν
 οὕτως· „οὐδὲν ἤξευρες, κόσου καλὸν σοῦ ἐποίησα καὶ ἀνά-

θρησά σε· διὰ τί καλὸν φάρμακον ἐπιτόσιον ἦν (?) ἐν ἀφορισ-
 μένοις ἐκείνοις, ὅπου ποιηθῆναι τὸν αὐθιγὴν τὸν εἰς κακὸν
 καὶ νῦν καὶ ἀφορισμένους ἐκείνους, ἐποῦ προδίδοι κάστρον
 καὶ τὸν θρόνον (?) ἀπὶ σκότεισε τὸ κακὸν νὰ κοπῆ τὸ κακόν·
 καὶ αὐτοῦ τὸ ἄλογόν του τὸ Βουκίφαλον τὸν ἐπίσταν μὲ τὰ πο-
 θάρια τὸν Βριουτούση καὶ ἐξολοχθῆ(?) τὸν ἑως τὴν γῆν καὶ Ἰσραῆλ
 τὸν μὲ τὰ ποθάρια καὶ ἐσκότωσε τὸν· ὁ Ἀλέξανδρος εἶπεν· „πτε
 καὶ ἐσὺ, ἀδελφε, ποτήρησον τὸ ἐκράσιον.“ ὁ Ἀλέξανδρος ὤρισεν
 καὶ ὁ Πτολεμαῖος καὶ ἐθύρξεν τὸν τὴν σκυλίον καὶ Ἰσραῆν τὸν·
 ὁ Ἀλέξανδρος ἐγύρισεν πρὸς τοὺς ἀρχόντας τὸν καὶ τοὺς αὐθεντάδας
 καὶ εἶπεν τὸ κεφάλιν του καὶ εἶπεν· „ὃ ἠγαπημένοι μου καὶ
 περιπόθητοί μου ἑλίου τοῦ κόσμου αὐθεντάδες καὶ πρω-
 τοκαρβαλλασταί, τὸ πᾶς ἠγάραμεν ὅλην τὴν οἰκουμένην καὶ
 τὴν ἔρημον εἶδαμεν καὶ ἕως τὸν Παράδεισον ἤδαμεν, ὅπου
 εἶχεν ἕξιμι ὁ προπάτορς (sic προπάτορς;) μας Ἀδὰμ καὶ
 ἕως τὴν ἄκρον τῆς γῆς ὑπάραμεν. καὶ τὴν ὕψωσιν τοῦ οὐρανοῦ
 εἶδα καὶ εἰς τὰ βάθη τῆς θαλάσσης ἐσίβηκα καὶ ἔλεγον νὰ
 (Hdsch. ἔλεγα) γλιτωθῶ ἀπὸ τὸν θάνατον· ἀπὶ ὁ θρόνος
 τοῦ θανάτου ἐξάρτισε (= ἐξαρτίσει;) ἀφάρτα καὶ αὐτοῦ
 εἰσεῖς βλέπατε ἀποθνήσκω· ἀπὶ ἂς ἤσεν εἰς τὸ ὄνομα τοῦ
 θεοῦ καὶ παρακαλῶ σας ὅλους ἕως τὴν θανάτην σας νὰ μὲ
 ἐνθυμάσθε καὶ κάλεν ὅταν ἐλασθηθῶν (wahrscheinlich ver-
 schrieben für ἀναστῆθω) οἱ ἀπὸ τοῦ αἰῶνος ὁ νεκροὶ θέ-
 λωμεν εἶδῆ ἕνας τὸν ἄλλον εἰς τὸ φοβερόν κριτήριον.“ καὶ
 τόμου ἔσασεν τοὺς λόγους ἐξέψυξεν, ἔπει ὀνομάζεται Γετ Σαρ
 εἰς τὸν τόπον τῶν Καλδαίων, κοντὰ εἰς τὴν Ἀργικὸν εἰς τὸ
 ποταμὸν τῆς Συρίας, ὅπου ὀνομάζεται χροσὸς Νεῖλος αὐτοῦ, ὅπου
 εἶχεν ποιήσει ἀπὸ ὄρησόν τοῦ Φαραοῦ Ἰσὴφ ὁ πάγκυλος
 ὄρωα τοῦ Φαραοῦ διαγίνηκα. καὶ τόσος θρήνος ἐγένη καὶ
 κλαθμός, ὅπου κούποτε εἰς τὸν κόσμον οὐδὲν ἐγένη οὐδέ θέλει
 γένει· καὶ οὕτως ἐσθίωσαν τὸ λείψανόν του μὲ τιμὴν μεγάλην
 οἱ βασιλεῖς καὶ οἱ μεγιστάνοι ὅλοι ἀλλόζωντάς τους καὶ ἤφρασαν
 τὸ εἰς τὴν Παλαιστίνην καὶ εἰς τὸ κάστρον τὴν Ἀλεξανδρίαν·
 καὶ ἔκλασε (Hdsch. ἔκλασε) τὸν ἢ ἡμέτερα του ἢ Ὀλυμπιάδα
 καὶ ἢ Ροζάνδρα καὶ οἱ βασιλεῖς καὶ οἱ αὐθεντάδες ὅσοι
 ἦσαν καὶ τὸ ἀρχοντολόγι καὶ αἱ γυναῖκες καὶ τὰ παῖδιά· καὶ
 ἰδὲ ἀπροσέβη, ὅπου ἐγένη ἀπὸ τὰ τετραπόδα, τὰ ζῷα, τοὺς
 ἀρχοκίστους ἀνθρώπους τὸ πᾶς τοὺς ἐλάθρασαν (?) ἢ Ροζάνδρα·
 ἢ Ροζάνδρα ἢ βασιλίσα τὸ βούχης τὸ πολυέμυτον ἐσχισεν
 (Hdsch. ἐσχισεν) ἀπὸ ἄνωθεν ἕως κάτω καὶ ἀπόλυσεν τὰ

μαλλία τῆς τὰ χροσὰ ἕως τὴν γῆν καὶ θλιβερά ἐλάλησεν τὸν
 Ἀλέξανδρον ὡσαν νὰ ἦτον ζωντανός· „ὁ Ἀλέξανδρε βασιλίσα
 καὶ ὑψηλότεα αὐθιγῆ, καὶ ἐχθρός ἰδικός μου ἦσους, ὁματία
 μου καὶ πειματῆρι σε εἶχα ἐγὼ ἢ ταλαιπωροῦ ἢ ἐξην ὅπου μὲ
 ἤφρασε εἰς ζῆτον τόπον καὶ ἄφραξ με ἰδῶ καὶ. fol. 143·
 ἐσὺ βασιλεῖς ὡσπερ ἦλως ἐν τῷ οὐρανῷ καὶ ἐσὺ, ἦλι
 μου, ἀφῆτη ἐσίβης εἰς τὴν γῆν ἀπὸ κῆτον νὰ βασιλεύης· οἱμοι
 γῆ πικρῆ, ὄρη τε καὶ βουνοὶ καὶ σχήλαια καὶ κάρποι καὶ λαγκά-
 δια, κόσμη, ἀρχοντες καὶ ἀρχοντοπούλια, τὴν σήμερον ἤφρασαν
 κλαῖσάτε με τὴν ἄθλιαν, τὴν ξενουτικῆν νὰ μαζωθοῦν εἰς τὴν
 καρδίαν μου ὡσπερ τὰ βουνα γίμονεν ἀφῆθία, οὕτως ἐγίμισα
 καὶ τὸ σκόφος μου πικρία ἀφρατῆ διὰ τὸν χροσόν μου τὸν
 σταιραγῆτον (?) μου τὸν Ἀλέξανδρον.“ καὶ τόμου ἔσασεν τοὺς
 λόγους τῆς ἱεραρχικίσων καὶ εἶπεν τους καὶ ἐξέβησαν καὶ
 ἄφρασαν τὴν μοιχῆν κοντὰ εἰς τὸν Ἀλέξανδρον καὶ ἐκόλι-
 κενέ τον καὶ ἐουτυγανέ τον ὡσαν ἦτον ζωντανός· „Ἀλέξανδρε,
 βασιλίσα τῶν Μακεδόνων, ἦλι κάλλιον τὸ ἐχθ, τὴν σήμερον
 ἤφρασαν μεῖ ἰσῶνα ἀποθάνω περὶ νὰ γενῶ γυνὴ ἄλλου τοῦ ἀνθρώ-
 ὄπου οὐδὲν ἠμωροῦ ἀπὸ τὴν ἀγάτην νὰ χωρισθῶ αὐθιγῆ μου.“
 τοιοῦτους λόγους εἶπεν καὶ ἔσασε τὸ παραμάχαιρον τοῦ Ἀλε-
 ξάνδρου καὶ ἀκούσασέ τον εἰς τὴν καρδίαν τῆς καὶ ἔσφαγγεν
 καὶ ἐξέψυξεν αὐτὴν τὴν ὄρα ἑπάνου εἰς τὸν Ἀλέξανδρον· καὶ
 ὅταν ἐσίβησαν, ἤφρασαν βασιλίσαν στυαποθυμῆνη· ὁ Πτολο-
 μαῖος καὶ ὁ Φιλόνης ὤρισαν καὶ ἐκοίτησαν στυτοῦνια χροσὰ
 καὶ ἔβαλαν τὰ λείψανά τους ἐκεῖ τοῖς ἐκθῆσαν, ὅπου
 εἶνα ἕως τὴν σήμερον ἤφρασαν· οἱ βασιλεῖς καὶ οἱ μεγιστάνοι
 ὑπῆρην καθὲ εἰς εἰς τὸν τόπον του ἢ Ἀλεξανδρὸς ἀπέμωσαν
 εἰς τοῦ Πτολεμαίου τὴν αὐθεντία· ἐσμίχθη καὶ ἀφου ἀπόθασεν·
 ὁ Ἀλέξανδρος καὶ ἐμορῶσθηκε τὰ βασιλεία τῆς γῆς ὅλης·
 ἐχρωστῆσαν εἰς ἢ βασιλεία εἰς ὅλην τὴν γῆν.

τέλος· ὁ βίος τοῦ Ἀλεξάνδρου.

Auch betrifft dieser letzten Abschnitte, Zug gegen Pors und Alexanders Tod, lässt sich leicht erkennen, dass die Grundlinien allerdings im Pseudo-Callisthenes gegeben sind, dass aber die Ausführung in vielen Punkten sehr stark abweicht.

Erstens ist vieles in der Erzählung ganz übergegangen, was im Pseudo-Callisthenes eine ausführliche Darstellung findet. Dazu gehört Alexanders Verkehr mit den Brachmannen, die wunderbaren Abenteuer, welche Alexander in den beiden Briefen an Aristoteles und an seine Mutter schildert, die Episode

von Candace und von den Amazonen. Alles das wird in der Erzählung auch nicht mit einem Worte erwähnt.

Ferner findet sich das, was der Erzählung und den Texten des Pseudo-Callisthenes gemeinsam ist, in der ersteren so abweichend dargestellt, dass man nur schwer an die Möglichkeit einer directen Anlehnung an einen der verschiedenen Texte des Pseudo-Callisthenes glauben kann. In der Erzählung kämpft Porus gegen Alexander mit Löwen, im Pseudo-Callisthenes sind es Elephanten. Dort fällt Bucephalus in der ersten Schlacht gegen Porus, noch vor dem Zweikampfe; in unserer Erzählung spielt er eine wichtige Rolle in dem nach jener Schlacht stattfindenden Zweikampfe zwischen Alexander und Porus und erscheint dann noch einmal am Sterbebette Alexanders. Gerade dieser Zug ist es indess, den auch C hat und wir sehen also auch hier, wie schon öfters bei der vorausgehenden Analyse, dass, wenn einer der Texte des Pseudo-Callisthenes überhaupt zu bezeichnen wäre, der möglicher Weise als Vorlage gedient hat, dies nur C oder ein mit C verwandter sein könnte. Die Scene, in welcher Bucephalus am Sterbebette Alexanders erscheint, mit allen Zeichen tiefster Trauer, und die Rache, die er an demjenigen nimmt, der Alexander das Gift gereicht, ferner die Zusammenstellung der Hauptmomente aus seinem Leben, welche Alexander in seiner Ansprache an die Grossen des Reiches, einfließt, alles das hat eine unverkennbare Aehnlichkeit mit dem, was C, hierin allein stehend unter den verschiedenen Texten, berichtet.

Betrachten wir nun die Erzählung noch einmal in ihrer Gesammtheit und fragen wir nach dem Verhältnis, in welchem sie etwa zum Pseudo-Callisthenes steht, so muss vor Allem betont werden, dass bei allgemeiner Uebereinstimmung in den Grundlinien die Erzählung doch so viel des Individuellen, von den Texten des Pseudo-Callisthenes Abweichenden bietet, dass sie mit keinem derselben, so weit sie uns jetzt vorliegen, vollständig harmoniert.

Die meisten Berührungspunkte indess, wie ich das an den betreffenden Stellen in der obigen Analyse hervorgehoben habe, finden sich noch mit C, bekanntlich der jüngsten Redaction. Diese mag der Verfasser gekannt und im Allgemeinen seinem Werke zu Grunde gelegt haben, ohne aber seiner individuellen Anschauungs- und Darstellungsweise dadurch im geringsten Schranken setzen zu lassen.

Eine der Eigentümlichkeiten, die nur in der Individualität des Verfassers und seiner Zeit begründet sein können, da die Texte des Pseudo-Callisthenes nichts Aehnliches aufweisen, ist die echt mittelalterliche Auffassungsweise, die sich durch die ganze Erzählung hindurch geltend macht, jener Mangel an Objectivität, der nach Zeit und Raum weitentfernte Ereignisse und Zustände immer nur im Lichte der jedesmaligen Gegenwart sieht und in naïv-kindlicher Unbefangenheit sich über historisch-chronologische Scrupel hinwegsetzt. Es ist das ein gemeinsamer Familienzug aller mittelalterlichen Dichtungen, der besonders dann recht grell zu Tage tritt, wenn der Gegenstand der Dichtung dem sog. antiken Sagenkreise entnommen ist. So figurieren in unserer Erzählung unter den Feinden, die Alexander bezwingt, Kumanen, Alamannen, Zukulaten (letztere zwei Namen sind vielleicht entstellt), also Völkerschaften, die wol zur Zeit der Abfassung der Erzählung oder nicht gar lange zuvor das byzantinische Reich arg bedrängt haben mochten, mit Alexander aber nicht das Mindeste zu thun gehabt hatten. Für den Verfasser sind ferner König Tarquinius (das soll doch der *Tarquinus* genannte römische König sein), Darius, hier genannt ein Sohn des Kyrisus, der Prophet Jeremias und Nectanabos gleichzeitig lebende Persönlichkeiten.

Mit dem echt mittelalterlichen Charakter der Erzählung harmoniert auch die religiöse Tendenz, die das Ganze durchdringt. Man kann ein wenig im Zweifel sein, ob es vom jüdischen oder vom christlichen Standpunkte aus aufzufassen ist. Die Vorliebe, mit der Alexanders Zug nach Jerusalem geschildert wird, die genaue Bekanntschaft mit dem alten Testamente, die sich in zahlreichen Anspielungen und Citaten kundgibt, scheinen allerdings auf den ersten Blick für den jüdischen Standpunkt zu sprechen; allein die genaue Bekanntschaft mit dem alten Testamente, die Schilderung der Vorgänge in Jerusalem schliesst noch immer nicht einen christlichen Verfasser aus und obwol ich nur eine Stelle anzuführen weise, die positiv für einen christlichen Verfasser spricht, so scheint es mir doch unbedenklich einen christlichen Verfasser anzunehmen. Die Stelle, die ich meine, ist jene, wo Alexander vor dem Zweikampfe mit Porus in seinem Gebete zu Gott auch des heil. Geistes (*ἁγίου*) erwähnt.

Wenn man einmal geneigt ist einen christlichen Verfasser anzunehmen, so kann man ungerungen noch einen Schritt weiter gehen, und aus gewissen Eigenthümlichkeiten auf einen Geistlichen, etwa einen Mönch, als Verfasser schliessen. Ich habe bei dieser Vermuthung besonders im Auge den Hang zum Moralisiren, der sich bei jeder Gelegenheit kundgibt, den salbungsvollen Predigerton, in welchen die Reden des Jeremias gekleidet sind, die Behaglichkeit, mit welcher pomphafte Aufzüge, bei denen Weihrauch und Kerzen immer ihre Rolle spielen, geschildert werden, die durch häufige Anrufungen Gottes sich bethätigende fromme Gesinnung Alexanders, seit er sich in Jerusalem als Verehrer des Gottes Sabaoth proclamiert hat.

Vielleicht findet in dieser Annahme, dass der Verfasser dem geistlichen Stande angehörte, auch eine andere Eigenthümlichkeit unserer Erzählung, die sie sehr von den Texten des Pseudo-Callisthenes unterscheidet, ihre Erklärung. Während nemlich die Schilderung der wunderbaren Abenteuer Alexanders im Pseudo-Callisthenes sich über viele Capitel erstreckt, ist hier nur wie im Vorbeigehen darauf hingedeutet und zwar an drei Stellen. Nach der Unterwerfung Roms trifft Alexander in der Wüste auf Thiere mit Menschenköpfen und auf geflügelte Weiber. Dann sagt ihm später Jeremias vorher, er werde zur Insel der Seligen gelangen. In der Erzählung selbst ist aber von den letzteren gar nichts erwähnt, eben so wenig als von der Luft- und Taucherfahrt, auf welche Alexander auf seinem Sterbebette in der Rede an seine Grossen anspielt. Dass dem Verfasser diese Abenteuer wirklich bekannt waren, ist nicht zu bezweifeln; die Anspielungen, die er eben Jeremias und Alexander in den Mund legt, beweisen dies. Ob es aber sein religiöser Standpunkt war, der ihn veranlasste, diese Partien zu eliminieren oder andere Gründe, darüber ist wol nicht leicht in's Reine zu kommen. Wenn der religiöse Standpunkt dabei mitspielte, so war es sicher nur der individuelle des Verfassers, denn mit den religiösen Anschauungen des Mittelalters im Allgemeinen vertragen sich die Schilderungen solcher Abenteuer ganz gut, wie dies, um nur ein und zwar ganz nahe liegendes Beispiel zu nennen, das Alexanderlied des Pfaffen Lamprecht zeigt. Einer der Gründe, weshalb der Verfasser die Erzählung der Abenteuer fast ganz unterdrückte, kann nach der gewosen sein, dass er etwas von den landläufigen Fassungen der

Sage möglichst Verschiedenes liefern wollte und deshalb sein Hauptaugenmerk auf die Ausschmückung solcher Partien verwendete, die im Pseudo-Callisthenes nur ganz flüchtig berührt sind. Solche Partien, die, abweichend von den Texten des Pseudo-Callisthenes, hier sehr eingehend geschildert worden, sind der Zug nach Rom, nach Jerusalem, nach Troja, in geringerem Maasse auch der Schluss. Gerade diese Episoden gaben dem Verfasser Gelegenheit, etwas von den gewöhnlichen Texten Abweichendes und insofern Originelles zu liefern, als wenigstens das Detail ganz Eigenthum des Verfassers sein dürfte.

Ich glaube also, um zum Schluss das Gesagte kurz zusammenzufassen, dass der Verfasser ein dem geistlichen Stande angehöriges Individuum war und dass er C oder einen demselben nahe verwandten Text seinem Werke im Allgemeinen zu Grunde legte, aber in der Ausführung des Einzelnen vielfach eigene Wege einschlug, indem er besonders solche Partien, die in den Texten des Pseudo-Callisthenes nur in zweiter Linie figurieren, sich aussuchte und durch eine viel ausgehendere Darstellung in den Vordergrund stellte.

St. Kapp.

Schulnachrichten.

I. Chronik.

Eine der wichtigsten Fragen, welche das hohe Unterrichtsministerium und die k. k. b. Landesverwaltung Wiens seit zwei Decennien beschäftigt und noch immer den Gegenstand wiederholter und eingehender Beratungen und Verhandlungen bildet, ist die zeitgemäße, dem zunehmenden Bildungsbedürfnisse der Reichshauptstadt und ihrer Vororte einerseits, dem raschen Anwachsen der Bevölkerung und der grossen geographischen Ausdehnung derselben andererseits entsprechende Vermehrung der Mittelschulen der Residenz; denn die Zahl der bis jetzt bestehenden Anstalten dieser Art reicht bei weitem für das Bedürfnis nicht zu, und die ausserordentlich starke, in didactisch-pädagogischer und in disciplinärer Hinsicht bedauerliche Ueberfüllung der meisten derselben musste für die studierende Jugend unvermeidlich nachtheilige Folgen haben.

Die bisher in dieser Richtung erzielten erfreulichen Resultate, welche in der mehrseitig vorgenommenen Erweiterung und Umgestaltung der bereits vorhandenen und in der Errichtung von neuen Communal- und Staatsmittelschulen bestehen, berechtigen zu der zureichlichen Hoffnung, dass bei der von beiden Seiten an den Tag gelegten, höchst anerkennenswerthen Thätigkeit auch die erst in den letzten Wochen des Jahres 1871 in derselben Sache von h. Ministerium wieder in Angriff genommenen Verhandlungen sofort einen erwünschten Abschluss zugeführt werden, und so durch die Gründung mehrerer neuer Gymnasien, Realschulen und Realhöfen einem der dringendsten, seit Jahren fühlbaren Bedürfnisse der Reichshauptstadt und ihrer Vororte auf einige Decennien hinaus in entsprechender Weise abgeholfen werden dürfte.

Unter die in jüngster Zeit neu gegründeten Mittelschulen Wiens gehört auch die hiesige Lehranstalt, deren Errichtung als „Staatsrealschulwesen“ durch die Allerhöchste Entschliessung vom 15. Jänner 1869 gleichzeitig mit dem Staatsrealschulwesen im III. Wiener Gemeindebezirke allerdings angeordnet wurde. Während jedoch die letztere Anstalt, die in den von der Landstrasser Oberrealschule getheilten Localitäten im Lichtensteinschen Palais entsprechend unterbracht werden konnte, bereits im Schuljahr 1869/70 eröffnet wurde, war die Activirung des hievorzigen Realschulwesens, da sich für die Unterbringung desselben in einem bereits bestehenden Gebäude keine Gelegenheit darbot, von der Ausführung eines Neubaus abhängig. Ein solcher wurde mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 28. August 1869 und zwar ohne Inanspruchnahme von öffentlichen Mitteln (aus dem Wiener Stadtbevölkerungsfonds) genehmigt und sollte im Laufe der Jahre 1870 und 1871 so weit vollendet sein, dass die zur Unterbringung dieser Lehranstalt in dem im IX. Wiener Gemeindebezirke (an der Ecke der Bior-Waagasse und Türkenstrasse) angeführten Hause bestimmten Localitäten im October 1871 zum Gebrauche für Schulzwecke übergeben werden könnten.

Als Director dieser Staatsanstalt wurde nach vorhergegangener, durch den hochh. k. k. u. Landeschulrath veranlasster Commissionsschreibung durch Allerhöchste Entschliessung Sr. k. u. k. Apost. Majestät vom 5. Juli 1871 der Professor am k. k. Gymnasium der thesaurischen Akademie Johann Ptasechnik allergnädigst ernannt.

Die an derselben Lehranstalt zur Besetzung kommanden Lehrstellen hat der Herr k. k. Minister für Cultus und Unterricht laut h. Erlasses vom 21. August 1871 Z. 9657 in der nachstehenden Weise zu vertheilen befunden, und zwar:

- A.** Von den 3 Lehrstellen für **classische Philologie** und das **Deutsche** je eine dem:
- 1) Karl Stejskal, Professor am deutschen Staatsgymnasium in Olmütz,
 - 2) Karl Höfels, Professor am Staatsgymnasium in Linz,
 - 3) Stephan Kapp, Lehrer am Staatsgymnasium zu Zainitz, damals in Verwendung an der Oberrealschule auf der Landstrasse in Wien;
- B.** eine Lehrstelle für **Geographie** und **Geschichte** dem Dr. Paul Wallnöfer, Professor am deutschen Staatsgymnasium in Brünn;
- C.** von den 2 **naturwissenschaftlichen** Lehrstellen je eine dem Dr. Blasius Knauer, Professor an gr. oz. Gymnasium zu Sacunna und dem Dr. Gustav Werner, Professor am Staatsgymnasium in Triest;
- D.** eine Lehrstelle für **geometrisches** und **Freihandzeichnen** dem Josef Machold, k. k. Hauptmann im 55. Infanterieregimente.

Laut des weiteren Inhaltes des erwähnten h. Erlasses wurde Kapp in Anbetracht seiner für das **Französische** erlangten Lehrbefähigung zugleich für diesen Unterricht in Aussicht genommen.

Die Nominirten erhielten in den ihnen zugestellten Decreten vom Herrn Minister die Weisung, ihren neuen Dienstposten nach vor Ablauf des Monats September 1871 anzutreten, was auch von Allen genau eingehalten wurde.

Die Einschreibungen der an dieser Lehranstalt für das Schuljahr 1871/72 aufzunehmenden Schüler wurden von der Direction auf den 28., 29. und 30. September 1871 bestimmt und nach an den ersten 2 Tagen durch den Director vorgenommen; als er aber am 30. September erkrankte, an diesem Tage Vormittags durch den Professor Kapp, Nachmittags durch den Berichterstatter fortgesetzt.

Die Eröffnung der Lehranstalt konnte jedoch nicht am 1. October 1871 stattfinden; denn die Adaptationsarbeiten und die Einrichtung der zum Unterrichte nothwendigen Localitäten waren noch nicht, wie man anfänglich hoffte, vollständig beendet; sie musste daher vor der Hand aus unbestimmten Jahr verschoben werden und wurde für die Mitte Octobers in Aussicht gestellt, insofern die bezüglichen Arbeiten mit thunlichster Beschleunigung ihrem Ende zugeführt werden sollten.

Da inzwischen der Krankheitszustand (Kopfyphus) des Directors von Tag zu Tag bedenklicher wurde und nach ärztlichem Befunde wenig Aussicht auf eine baldige Wiederherstellung vorhanden war, vernahmte Herr Landeschaftsinspector Adolf Lang behufs der Einleitung der zur bevorstehenden Eröffnung des Schuljahres erforderlichen Massregeln am 7. October in Commissionssache der k. u. Statthalterei eine Conferenz des neuen Lehrkörpers, bei welcher er mit mündlicher Genehmigung des Herrn Statthalters Freiherrn von Weber dem unterzeichneten Berichterstatter als Senior des Lehrkörpers die interimistische Leitung der Lehranstalt übertrug und ihm zugleich den Auftrag ertheilte, einen provisorischen Lecturenplan für das Schuljahr 1871/72 aufzufassen und ihn behutsam zur Genehmigung vorzulegen, so wie die Professoren Wallnöfer, Werner, Knauer und Machold als Lehrer der Geographie, Geschichte, Physik, Naturgeschichte und des Zeichnens hinsicht-

lich der Besetzung der für ihre Fächer wünschenswerten Lehrmittel die entsprechenden Weisungen erhielten.

Da im Verlaufe der Tage vom 1. bis 8. October durch die anhaltende und umsichtige Einflusnahme des Herrn Ministerialrathes Josef Ritter von Krumhaar auf die bei dem Baus und der Einrichtung der Lehranstalt beschäftigten Organe und Handwerker im 1. Stockwerke des neuen Gymnasialgebüudes die zum Beginne des Unterrichtes notwendigen Localitäten so weit hergestellt waren, dass bei der am 9. October von Seite der hochh. k. k. n. ö. Statthalerei unter Zuziehung von Experten und im Beisein der Herren k. k. Ministerialrätthe Dr. Adolf Fickler und Josef Krumhaar, des Landeschulinspectors Lang und des Lehrkörpers abgehaltnen Sanitäts-Commission vom k. k. Statthalterrathe und Landes-sanitäts-Referenten Herrn Med. Dr. Ludwig von Karajan die Erklärung abgeben wurde, dass die genannten Räumlichkeiten in sanitärer Beziehung zu Schulzwecken geeignet seien und daher der Consensus zum Gebrauche derselben für diese Zwecke gegeben werden könne, wurde die Eröffnung der Lehranstalt auf den 16. October 1871 festgesetzt, und bei der darauffolgenden, unter dem Vorsitze des Herrn Landeschulinspectors Lang im Anwesenheit der Herren Ministerialrätthe Fickler und Krumhaar stattgefundenen Conferenz des Lehrkörpers die Art und Weise derselben und weiter die für den Unterricht unumgänglich notwendigen Lehrmittel, so wie die zu wählenden Lehrkräfte bestimmt.

Laut h. Erlasse des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 26. September 1871 Z. 11231 (Intimation des hochh. k. k. n. ö. Landeschulrathes vom 9. October 1871 Z. 3916) wurde die am do. hiesigen Lehranstalt zur Besetzung kommende Stelle eines Religionslehrers über Antrag des fürstbischöflichen Ordinariats zu Wien dem Religionslehrer an der Wiener Communalbürgerschule im VII. Bezirke Josef Bauer verliehen, welcher auch sofort sein Amt übernahm.

Durch Erlass des hochh. k. k. n. ö. Landeschulrathes vom 16. October 1871 Z. 4062 wurde der Berorberstatter während der Dauer der Krankheit des Directors Johann Ptaschnik mit der Leitung der königlichen Lehranstalt betraut.

Nachdem in der Zeit vom 9. bis 15. October die für die Eröffnung des Schuljahres und der Lehranstalt zweckdienlichen Vorbereitungen getroffen waren, fand dasselbe am 16. October 1871 in einer zwar einfachen und klanglosen, doch würdigen Weise statt.

Die katholischen Schüler der neuen Lehranstalt versammelten sich nämlich festlich gekleidet, um 9 Uhr Morgens in der Servitenkirche (Rosaria) zum heil. Geistamte, welches der neue Religionslehrer celebrirte, und welchem der Herr Ministerialrath Fickler und Landeschulinspecter Lang, der gesammte Lehrkörper und viele Eltern der anwesenden Studierenden beiwohnten, nach dessen Beendigung die eben genannten Herrn, der Lehrkörper und die Jugend in den physikalischen Lehrsaal des Gymnasialgebüudes sich begaben, wo sich unterdessen die nicht katholischen Studierenden der Lehranstalt versammelt hatten.

Hier begrüßte der Herr Ministerialrath Fickler die Versammelten mit folgenden liebrevollen Worten:

„So oft ich auch in den letzt verfloffenen sieben Jahren in die Lage kam, an der Eröffnung einer neuen Lehranstalt Theil zu nehmen, — stets hat mich ein solcher Tag mit neuer Freude erfüllt. Er gibt ja das erfreulichste Zeugnis dafür, dass auch in unserem schönen Vaterlande immer mehr die hohe Wichtigkeit, der unschätzbare Werth jener Bildung erkannt wird, welche schon vor mehr als 3000 Jahren durch die Gesetzgebung Athen's als die unerlässlichste Bedingung der Erziehung aller Fächchen des Menschen und Bürgers, als das beste Erbe bezeichnet wurde, das Aeltern ihren Kindern hinterlassen können. Eine neue Stätte solcher Bildung hat sich am heutigen Tage durch Ho. Gnade Sr. k. k. Majestät Allen auf, welche davon Nutzen ziehen wollen. Die Verhältnisse haben es nicht gestattet, den heutigen Tag

mit der entsprechenden Festlichkeit für ein größeres Publicum zu umkleiden; Gensungesucht hoffe ich, dass er Ihnen allen als ein bedeutungsvoller inmerdar in Ihrer Erinnerung bleiben wird.“

Vor Allen Sie, geehrte Mitglieder des Lehrkörpers dieser Anstalt! Die Reichshauptstadt befindet sich in der glücklichen Lage, dass an ihren Schulen die erlesensten Lehrkräfte aller Theile der Monarchie die in langjähriger Dienstleistung gesammelten Erfahrungen zum Frommen der studierenden Jugend verwerten können. So sind auch Sie von Nord und Süd, von Ost und West zusammengekommen, um mit dem heutigen Tage eine hoffentlich lange Periode gemeinsamen, gegenseitigen Wirkens zu beginnen. Bald werden Sie in Ihrer Mitte auch den Mann wiedersehen, welchen ich seit einem Vierteljahrhundert als einen einen so eifrigen Freund der Wissenschaft wie der Jugend kennen lernte. Mit ihm verbunden werden Sie die junge Anstalt leicht zu jener Blüthe emporheben, welche wir von ihr zuversichtlich erwarten.“

„Und Sie, meine lieben, jungen Freunde, Sie sind die ersten Schüler dieser Anstalt. Möge Sie die Ermahnung an den heutigen Tag stets mahnen, dass Sie nicht nur der Zeit nach die Ersten sein, sondern auch Allen denen, welche nach Ihnen kommen, als Vorbilder von Sittlichkeit und Fleiß veranlechten, durch Ihren Eifer und seine Erfolge das nachahmungswürdigste Beispiel geben sollen. Dazu segne Sie Gott!“

Hierauf ergriff Herr Landeschulinspecter Lang das Wort und erklärte in einer längeren, der Passung der versammelten Schüler angemessenen Rede das Wesen und die Bedeutung der neuen Lehranstalt, in die sie ihre Eltern gesiecht haben, um da ihre Ausbildung zu erhalten. Sollte aber diese eine für sie ehrenvolle und die Erwartungen der Eltern befriedigende sein, dann sei es ihre Pflicht, die ihnen hier so reichlich gebotene Gelegenheit ernst und gewissenhaft zu benützen, um sich einerseits recht viele und gründliche Kenntnisse zu erwerben, andererseits als ihre Thätigkeit dahin zu richten, um gleichzeitig Geist und Herz auszubilden und die ihnen gestellte Aufgabe wacker und ehrenvoll zu lösen; denn nur so würden sie nicht nur den guten Ruf der neuen Anstalt fest begründen, sondern auch der h. Regierung, dem Lande und der würdigen Vertretung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien ihren schuldigen Dank abzahlen für die Wohlthaten, welche ihnen durch die Errichtung dieser Lehranstalt geworden sind. Zugleich empfahl der Herr Redner die junge Anstalt der weiteren wohlwollenden Fürsprache der h. Regierung.

Sodann dankte der Directorstellvertreter dem Herrn Ministerialrath im Namen des abwesenden kranken Directors, sowie der anwesenden Mitglieder des Lehrkörpers für das überaus ehrenre Vertrauen, welches die h. Regierung in den Lehrkörper setzte und fügte die Bitte bei, die Versicherung hinzunehmen, dass jedes Mitglied desselben stets redlich und gewissenhaft bemüht sein werde, dasselbe in jeder Hinsicht zu rechtfertigen, und ermahnte die studierende Jugend, stets eine ausgezeichnete sittliche Haltung an dem Tag zu legen und vertrauensvoll an der Hand ihrer Lehrer mit nachdem Eifer dahin zu streben, dass das schöne Ziel, welches die neue Lehranstalt zu erreichen habe, durch die beiderseitige vereinte Thätigkeit der Lehrer und Schüler zur allgemeinen Zufriedenheit erreicht werde.

Hierauf begaben sich die Schüler in ihre Classen, wo ihnen von dem Ordinarius die Schulordnung nebst der Fächer- und Stunden-eintheilung bekannt gemacht wurde.

Anmerkung. Da durch den h. Erlass der k. k. niederö. Statthalerei vom 29. August 1869 Z. 24100 für das k. k. Real- und Obergymnasium auf der Landstrasse in Wien genehmigte Schulordnung wurde der hiesigen Lehranstalt von dem dortigen Director Herrn August Gornorth in freundlicher Weise überlassen und in Folge h. Weisung in einer entsprechenden Anzahl von Exemplaren abgedruckt nach der Vorlesung und Erklärung derselben durch den Classenvorstand jedem Schüler eingehändigt.

Hierfür, so wie für mehrere andere Beweise der grössten Bereitwilligkeit, welche Herr Director Gerarnth bei Gelegenheit der Erhaltung von erbetenen Anstücken dem Berichterstatter und andern Collegen der hiesigen Lehranstalt gegenüber jederzeit an den Tag legte, wird ihm hienüt im Namen des Lehrkörpers der verbindlichste Dank ausgesprochen. —

Am 17. und 18. October Vor- und Nachmittags fand die Aufnahmeprüfung der Restanten der I. Classe, welche sich nachträglich gemeldet oder bei derselben, während sie am 20. und 30. Sept. und in den ersten Tagen Octobers mit den meisten der in die I. Classe eingeschriebenen Schüler vorgenommen wurde, nicht erschienen waren, so wie einzelner Schüler der 2., 3. und 4. Classe statt.

Der durch den Berichterstatter ausgearbeitete, untern 10. October 1872 Z. 27 höher Orts vorgelegte provisorische Lectiionsplan für 1871/2 wurde durch Erlass des hochh. k. k. n. ö. Landesschulrathes v. 18. Oct. 1871 Z. 3072 genehmigt.

Am 19. Oct. begann der regelmäßige Unterricht in den obligaten Lehrgegenständen, mit Ausnahme des Zeichnens, dessen Unterricht wegen der noch nicht vollständigen Adaptation des hiesig bestimmten Lehrsaals erst eine Woche später beginnen konnte, in allen vier Classen der Lehranstalt. Der Unterricht in den relativ-obligaten Lehrgegenständen Französisch und Schönschreiben wurde am 25. Oct. begonnen.

Am 19. Oct. besuchte Herr Landeschulinspector Lang, am 20. Oct. Herr Landeschulinspector Dr. Jos. Krist die Lehranstalt; ersterer, um sich nach dem Gange des Unterrichtes zu erkundigen; letzterer, aus die Localitäten derselben zu besichtigen.

Lauf des Erlasses des hochh. k. k. n. ö. Landesschulrathes vom 18. November 1871 Z. 4057 erhielt der für den Unterricht aus der Geographie und Geschichte an ganzen Gymnasien approbirende Lehramtscandidate Josef Sturm die Erlaubnis, an der hiesigen Lehranstalt das geistliche Probejahr zu bestehen. Derselbe begann, nachdem er vom 27. Nov. bis 2. December 1871 bei dem Fachprofessor Dr. P. Wallnöfer hospitirte, am 4. December seine Thätigkeit in der II. Classe, wo ihm von der Direction der Unterricht in diesem Lehrgegenstande mit 4 Stunden in der Woche angewiesen wurde.

Am 19. November fand die kirchliche Feier des Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin statt.

Am 2. December besuchte Herr Statthalter Fröhner von Weber in Begleitung des Herrn Ministerialrathes J. Krumbhaar und des Herrn Stadthalterrathes A. Pitzer die Lehranstalt mit einem Besuche, besichtigte deren einzelne Räumlichkeiten, liess sich durch Ersteren in Conferenzzimmer dem Lehrkörper vorstellen und erkundigte sich beim Directorstellvertreter sehr genau nach den Verhältnissen der Anstalt.

Durch Erlass des hochh. k. k. n. ö. Landesschulrathes vom 29. Dec. 1871 Z. 5112 wurde der Gesangslehrer am k. k. Real- und Obergymnasium an der Landstrasse in Wien August Tuma über sein Ansuchen als Lehrer des Gesanges an die hiesige Lehranstalt versetzt, wo er den Unterricht am 12. Jänner 1872 begann.

Durch den Erlass des hochh. k. k. n. ö. Landesschulrathes vom 17. Jänner 1872 Z. 5202 wird die Direction ermächtigt, ein Amtsgehilf mit der Ueberschrift „k. k. Real- und Obergymnasium im IX. Bezirke, Wien“ in Amtsbereich zu nehmen.

Am 28. Februar 1872 endigte das I. Semester des Schuljahres 1871/2. An diesem Tage erhielten die Studierenden ihre Semesterzeugnisse.

Die Semesterprüfung der eingeschriebenen Privatisten fand am 1. März 1872 statt.

Das II. Semester wurde am 4. März I. J. begonnen.

Mit h. Erlass des k. k. n. ö. Landesschulrathes v. 21. Februar 1872 Z. 567 wurde dem aus der Mathematik und Physik fürs ganze Gymnasium geprüftem Lehramtscandidate Dr. Theodor Kollig die Erlaubnis erteilt,

an der hiesigen Anstalt das Probejahr abzulegen. Derselbe begann seine Thätigkeit am 11. März I. J. in der III. Classe, wo ihm der Unterricht in der Mathematik mit 3 wöchentlichen Lehrstunden angewiesen wurde.

Durch den h. Erlass des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht vom 19. März 1872 Z. 3170 (bestim. des hochh. k. k. n. ö. Landesschulrathes v. 21. März 1872 Z. 1254) wurde dem Director der hiesigen Lehranstalt Herrn Johann Ptacek die von ihm gesuchte Urlaub für die Dauer des zweiten Semesters 1871/2 bewilligt und die Übertragung der Stellvertretung des genannten Directors an den Berichterstatter genehmigt.

Auf Grund der mit Allerhöchster Entscheidung vom 15. Februar 1872 erteilten Ermächtigung hat der Herr Minister für Cultus und Unterricht mit dem Erlass vom 28. März d. J. Z. 1820 die Eröffnung der fünften Classe an der hiesigen Lehranstalt mit dem 1. October 1872 bewilligt.

Dem zu Folge wurde laut Nr. X. des Verordnungsblattes vom 15. Mai 1872 der Concurs zur Besetzung einer Lehrstelle für Latein, Griechisch und Deutsch unter Ausbeziehung seines Termins bis zum 31. Mai 1872 ausgeschrieben.

Laut des Erl. des hochh. k. k. n. ö. Landesschulrathes v. 10. April 1872 Z. 1150 wurde der hiesige Gymnasiallehrer St. Kapp unter gleichzeitiger Verleihung des Titels „Professor“ im Lehramte bestätigt.

Am 29. und 30. April, 2. 10. und 11. Mai I. J. besuchte der Herr Landeschulinspector Lang, am 22. bis 25. d. M. Herr Landeschulinspector Dr. Krist die Lehranstalt. Beide wohnten dem Unterrichte in allen Classen in den einzelnen (humanistischen und realistischen) Lehrfächern bei und verliesen dieselbe nach besonder eingehender Inspection unter lebhafter Anerkennung des vorgefundenen befriedigenden Zustandes derselben sowie der eintrefflichen und berufensfähigen Thätigkeit des Lehrkörpers.

Mit h. Erl. des k. k. n. ö. Landesschulrathes v. 15. Mai I. J. Z. 1096 wurde der Inhaber einer Privatmanstalt in Wien Richard Künznel zum Nebenlehrer des Turnens an der hiesigen Anstalt vom Schuljahre 1872/3 angefangen bestellt.

Der für diesen Unterricht bestimmte Saal soll indessen in entsprechender Weise adaptirt werden.

Am 10. Juli begannen die schriftlichen, am 15. die mündlichen Vorentscheidungen und dauerten bis zum 24. d. M.

Am 24. Juli Nachmittags wurde die Prüfung aus dem Gesange abgehalten.

Am 25. Juli fand die Classification der Schüler für's II. Sem. statt; am 26. wurde die Privatistenprüfung vorgenommen.

Am 30. Juli verriethe die kath. Jugend der Lehranstalt die dritte diesjährige h. Beicht und Communion.

Am 31. Juli Schluss des Schuljahres mit einem h. Dankmte, darauf die Vertheilung der Semesterzeugnisse durch die Ordinarier.

II. Lehrkörper.

II. Lehrkörper.

a) Für die obligaten Lehrgegenstände.

1. Director Johann Ptacek, krankheitshalber das ganze Schuljahr hindurch beurlaubt.

2. Professor Carl Stejskal, Stellvertreter des Directors, lehrte Latein in II und III; 14 Stunden in der Woche.

3. Professor Carl Haefele, lehrte Latein, Griechisch und Deutsch in IV.; 13 Stunden in der Woche.

4. Professor Paul Wallnöfer, ph. Dr., Bibliothekar und Custos der geogr. gesch. Lehrmittelsammlung, lehrte Geographie in I, Geographie und Geschichte in III und IV.; 10 Stunden in der Woche.

5. Professor Bissius Knauer, ph. Dr., Custos des naturhistorischen Cabinets, lehrte Mathematik in I und II., Naturgeschichte in I, II und III (I. Sem.); 13 Stunden in der Woche im I., 12 Stunden im II. Semester.

6. Professor Gustav Werner, ph. Dr., Custos des physikalischen Cabinets, lehrte Mathematik in III (I. Sem.) und IV., Physik in III (II. Sem.) und IV., Deutsch in III.; 12 Stunden in der Woche.

7. Professor Stephan Kapp, lehrte Latein und Deutsch in I, Griechisch in III.; 17 Stunden in der Woche.

8. Professor Josef Machold, Ritter des Franz Josef-Ordens, Custos der Lehrmittelsammlung für's Zeichnen, lehrte geom. und Freihandzeichnen in I—IV.; 12 Stunden in der Woche.

9. Professor Josef Bauer, Weltpriester, lehrte Religion in I—IV., Deutsch in II.; 12 Stunden in der Woche.

10. Probenandiat Josef Sturm, lehrte Geographie und Geschichte in II.; 4 Stunden in der Woche.

11. Probenandiat Theodor Rellig, ph. Dr., lehrte Mathematik in III (II. Sem.); 3 Stunden in der Woche.

b) Für die relativ-obligaten Lehrgegenstände.

1. Professor B. Knauer, für Schönschreiben in I und II, in einer Abtheilung; 1 Stunde in der Woche.

2. Professor St. Kapp, für Französisch, in einer Abtheilung; 3 Stunden in der Woche.

c) Für die nicht obligaten Lehrgegenstände.

1. August Tuma, Gesang- und Musikinstituts-Inhaber in Wien, für Gesang, in einer Abtheilung; 3 Stunden in der Woche.

III. Lectionsplan.

a) Für die obligaten Lehrgegenstände.

Erste Classe.

Ordinarius: Prof. Kapp.

Religionslehre, 2 Stunden: Prof. Boser. Katholische Glaubens- und Sittenlehre, nach Dr. Leinkauff's kurzgefasster kath. Glaubens- und Sittenlehre.

Latein, 8 Stunden: Prof. Kapp. Die regelmäßige Formenlehre eingeweiht in beiderseitigen Uebersetzungen aus dem lat. Lesebuch für die untere

Classen der Gymnasien von J. Roček, I. Th. — Memoriren von Vocabeln. Von December an jede Woche eine schriftliche Schularbeit. Lat. Grammatik von K. Schmidt.

Deutsch, 4 Stunden: Prof. Kapp. Der einfache und erweiterte Satz. Satzverbindung. Das Wichtigste von Verben, Präpositionen und Conjunctionen. Vortrag von Gedichten und Prosa. Orthographische Übungen. Jede Woche eine Hausaufgabe nach vorhergegangener Besprechung und Erklärung. Auswahl von Lesestücken aus dem deutschen Lesebuche für die I. Classe von A. Neumann u. O. Gehlen. Deutsche Schulgrammatik von G. Gurecke nebst dem dazu gehörigen Übungsbuche.

Geographie, 3 Stunden: Prof. Wallnöfer. Fundamentalsätze der math. Geographie, soweit dieselben zum Verständnisse der Karte unentbehrlich sind und in elementarer Weise erörtert werden können. Beschreibung der Erdoberfläche im Bezug auf ihre natürliche Beschaffenheit und die allgemeinen Scheidungen nach Völkern und Staaten. Das Kartenlesen und Kartensicheren, nach Ptaschnick's Leitfaden.

Mathematik, 3 Stunden: Prof. Knauer. Arithmetik: Die vier Rechnungsarten in ganzen und gebrochenen, benannten und unbenannten Zahlen nach Fr. Villicus, Lehrbuch der Arithmetik für U. G., I. Th. Geometrie: Linsen, Winkel, Dreiecke und Vielecke nach Močnik's geom. Anschauungslehre, I. Th.

Naturgeschichte, 3 Stunden: Prof. Knauer. Säugethiere, niedere Thiere mit besonderer Berücksichtigung der Insecten, nach Pokorný's Thierreich.

Freihandzeichnen, 4 Stunden: Prof. Machold. Entwicklung und Begründung des richtigen Sehens und Urtheiles an plastischen Gegenständen, dann Darstellung dieser einfachen geometr. und ornamet. Figuren. Uebungen im Ornament- und Figurensicheren nach Vorlagen.

Zweite Classe.

Ordinarius: Prof. Stejskal.

Religionslehre, 2 Stunden: Prof. Boser. Liturgik oder Erklärung der gottesdienstlichen Handlungen der kath. Kirche, nach dem bei Karl Bellmann in Prag 1869 herausgegebenen Lehrbuche.

Latein, 8 Stunden: Prof. Stejskal. Formenlehre der unregelmässigen und seltenen Flexionen nebst Wiederholung der regelmäßigen Formen. Die für die Satzlehre wichtigsten Gesetze, nach Schmidt's lat. Grammatik. Memoriren von Vocabeln, später auch häusliches Präpariren. Beiderseitige Uebersetzungen nach Roček's lat. Lesebuche, II. Th. — Memoriren und Vortrag kleinerer latein. Erzählungen. Alle 8 Tage eine Hausaufgabe, alle 14 Tage eine Hausarbeit.

Deutsch, 4 Stunden: Prof. Boser. Die Lehre von der Flexion des Nomens und Verbs, vom Satzgefüge und der Periode in Verbindung mit der Interpunktionslehre, nach G. Gurecke's Schulgrammatik und dem dazu gehörigen Übungsbuche. Lectüre und Erklärung ausgewählter Stücke aus Neumann's und Gehlen's deutschem Lesebuche für die II. Classe. Memoriren und Vortrag poetischer und prosaischer Aufsätze. Orthographische Uebungen. Wochenlich abwechselnd eine Schul- und eine Hausaufgabe.

Geographie und Geschichte, 4 Stunden: Vom Beginne des Schuljahres (16. Oct.) bis 4. Dec. 1871 Prof. Wallnöfer, von da an bis Ende des Schuljahres Probenandiat Sturm. A. Geographie: Specielle Geographie von Asien und Afrika. Eingehende Beschreibung der verticalen und horizon-

talen Gliederung Europas und seiner Stromgebiete, stets an die Anschauung und Besprechung der Karte geknüpft; spezielle Geographie von Süd- und Westeuropa, nach Paschnik's Leitfaden; 2 Stunden. *B. Geschichte:* Uebersicht der Geschichte des Alterthums. 2 Stunden, nach Welter's Weltgeschichte, Auszug.

Mathematik, 3 Stunden: Prof. Kasser. Arithmetik: Gewöhnliche und Decimalbrüche, Verhältnisse und Proportionen und deren Anwendung nach Fr. Villieux, Arithmetik für U. G. II. Th. — Geometrie: Congruenz, Gleichheit, Verwandlung, Theilung und Messung geradliniger Figuren, nach Močnik's geom. Anschauungslehre, I. Th.

Naturgeschichte, 3 Stunden: Prof. Kasser. Im Wintersemester: Vögel, Amphibien, Fische, nach Pokorný's Thierreich. Im Sommersemester: Naturgeschichte des Pflanzenreiches, nach Pokorný's Pflanzenreich.

Freihandzeichnen, 4 Stunden: Prof. Machold. Zeichnen nach Modellen mit Anwendung von Licht und Schatten. Zeichnen nach Vorlagen. Ornamente, Kopf- und Körpertheile.

Dritte Classe.

Ordinarius: Prof. Werner.

Religionslehre, 2 Stunden: Prof. Boser. Geschichte der Offenbarung des Alten Testaments, nach dem bei Karl Bollmann in Prag erschienenen Lehrbuche.

Latein, 6 Stunden: Prof. Stejskal. 2 Stunden Grammatik: Congruenz- und Casuslehre, Lehre von den Eigenthümlichkeiten der Nomina, Adjectiva und Pronomina nach Schmidt's lat. Grammatik, eingeteilt an Vielhaber's Aufgaben zum Uebersetzen, I. Th. — 4 Stunden Lectüre aus Cern. Nepos (edit. Dietsch) die Praefatio, dann das Leben des Milvianus, Themistocles, Aristides, Cimon, Lyander, Alcibiades, Thersybulus, Cato, Dion, Iphicrates, Epaminondas, Pelopidas, Hamilcar, Hannibal, M. Pericles Cato, T. Pompeius Africanus; einzelne passende Stellen memorisirt und vorgelesen. Memoriren von Vocabeln, theilweise Präparation. Alle 8 Tage eine Schol., alle 14 Tage eine Hausarbeit nach Vielhaber's I. Th. oder freiem Dictate.

Griechisch, 5 Stunden: Prof. Kapp. Regelmässige Formenlehre bis zum starken Passivverist nach der griech. Schulgrammatik von Curtius; die dazu entsprechenden Uebungen aus Schenk's Elementarbuche. Memoriren von Vocabeln, Präparation. Im 2. Sem. alle 14 Tage eine Schulaufgabe.

Deutsch, 3 Stunden: Prof. Werner. Grammatische und syntactische Wiederholung aus G. Gurock's Schulgrammatik und dem dazu gehörigen Uebungsbuche. Lectüre mit Erläuterungen aus Neumann's Lesebuche II Th. I. Bd. — Memoriren und Vortrag geeigneter Lesestücke. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

Geographie und Geschichte, 3 Stunden: Prof. Wallnöfer. *A. Geographie,* 2 Stunden: Spezielle Geographie des übrigen Europas (mit Anschluss der österr.-ungar. Monarchie), dann Amerika und Australiens nach Klun's Geographie. — *B. Geschichte,* 1 Stunde: Uebersicht der Geschichte des Mittelalters; am Schlusse Recapitulation derselben mit Hervorhebung der charakteristischen Momente aus der Geschichte des betreffenden österreichischen Landes und ihrer Beziehungen zu der Geschichte der übrigen Theile der Monarchie, nach Welter's Weltgeschichte, Auszug.

Mathematik, 3 Stunden: Im I. Sem. Prof. Werner, im II. Probencandidat Relig. Arithmetik: Die 4 algebraischen Grundoperationen, die Potenzen und Wurzeln des 2. und 3. Grades. Elemente der Combinationslehre nach Močnik's Arithmetik, II. Abth. — Geometrie: Die Kreislehre, nach Močnik's geometr. Anschauungslehre, II. Th.

Naturgeschichte, im II. Sem. 3 Stunden: Prof. Kasser. Anschauungsunterricht in der Mineralogie, nach Pokorný's Mineralogie.

Physik, im II. Sem. 3 Stunden: Prof. Werner. Allgemeine Eigenschaften der Körper, Wärmelehre, Chemie, nach Krist's Naturlehre.

Freihandzeichnen, 2 Stunden: Prof. Machold. Zeichnen nach Modellen mit Anwendung von Licht und Schatten in vorgeschrittener Durchbildung sowohl beim Ornamente, als auch im figurativen Zeichnen nach vollkommen durchgeführten Vorlagen. Licht- und Schattenlehre. Perspective, die Grundsätze und die Charakteristik der verschiedenen Stiltarten, Anatomie und kunstgeschichtliche Erklärungen konnten bei diesen Schülern zur allgemeinen und nach Bedarf bei der gegebenen Aufgabe, ausführlicher aber nur bei jenen Aufgaben, welche solche bedingen, gegeben werden. Sie begründeten sich immer nach der individuellen Auffassung und sonstigen Begabung des Schülers.

Vierte Classe.

Ordinarius: Prof. Haeßle.

Religionslehre, 2 Stunden: Prof. Boser. Geschichte der Offenbarung des Neuen Testaments, nach dem bei Karl Bollmann in Prag herausgegebenen Lehrbuche.

Latein, 6 Stunden: Prof. Haeßle. 3 Stunden Grammatik: Terminus- und Moduslehre mit Wiederholung der Casuslehre, Gebrauch des Participium, Gerundium und Supinum. Elemente der Metrik nach Schmidt's latein. Grammatik, Grammatisch.-stil. Uebungen nach Vielhaber's Aufgaben, I. Th.

4 Stunden Lectüre aus Caesar de bello gallico (edit. Hoffmann) und Ovid (edit. Gryssar) mit Answahl. Präparation. Alle 8 Tage eine Schol- und Hausarbeit nach Vielhaber's II. Theil oder freiem Dictate.

Griechisch, 4 Stunden: Prof. Haeßle. Wiederholung der regelmässigen Formenlehre, Verba auf $\mu\alpha$, das Wichtigste der unregelmässigen Flexionen, das wichtigste Punkte der Syntax nach der Grammatik von Curtius; dazu die entsprechenden Uebungen aus Schenk's Elementarbuch. Memoriren von Vocabeln, Präparation. Alle 14 Tage eine Schol- und Hausaufgabe.

Deutsch, 3 Stunden: Prof. Haeßle. Lectüre mit Erläuterungen aus Neumann's Lesebuch, II. Th., 2. Bd. — Grammatische Wiederholungen aus G. Gurock's Schulgrammatik. Das Wichtigste über deutsche Metrik, poetische und prosaische Ausdrucksweise. Uebungen im Vertriebe memorisierter prosaischer und poetischer Stücke. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

Geographie und Geschichte, 4 Stunden: Prof. Wallnöfer. I. Sem. Uebersicht der Geschichte der Neuzeit mit steter Hervorhebung jener Begebenheiten und Persönlichkeiten, welche für die Geschichte des Habsburgerthums von besonderer Wichtigkeit besitzen, nach Welter's Weltgeschichte, Auszug. — II. Sem. Spezielle Geographie der österr.-ungar. Monarchie, nach Hasnack's österr. Vaterlandskunde.

Mathematik, 3 Stunden: Prof. Werner. Arithmetik: Verhältnisse und Proportionen mit den wichtigsten Anwendungen derselben, Zinsrechnung, Gleichungen des 1. Grades nach Močnik's Arithm. II. Th. Geometrie: Populäre Stereometrie, Lage von Linien und Ebenen gegeneinander, körperliche

Winkel, Hauptarten der Körper, ihre Gestalt und Größenbestimmung nach Močnik's geom. Anschauungslehre. II. Thl.

Phyſik, 3 Stunden: Prof. Werner. Statiſch und Dynamik feſter, tropfbarer und ausdehnungs-fähiger Körper, Akuſtik, Optiſch, Magnetiſmus und Elektriſicität, nach Kriſt's Naturlehre.

Geometriſches Zeichnen, 2 Stunden: Prof. Machold. I. Theil: Die Uebungen mit dem Lineal und Zirkel. Die Erklärung aller Linien. Von den Winkeln und dem Transporteur. Krümmungen und Kreiſe. Reguläre Vierecke und deren Conſtruction. Conſtruction der Dreiecke. Verkleinern und Vergrößern der Figuren. Maſſenſt. Anſarbeitung beſonderer Aufgaben.

II. Theil: Die architektoniſchen Bogen, Sinnsprofile. Lineare Ornamente. Krumme Linien, welche punktweiſe beſtimmt werden. Kegelschnitte, Ellipſen, Hyperbel, Parabel und Spirale.

b) für die relativ-obligaten Lehrgegenſtände.

Schönſchreiben, 1 Stunde: Prof. Knauer. Uebungen in der Current- und Lateiſchrift des den Schülern auf der Tafel Vorgeſchriebenen, behufs der Erzielung einer guten und gefälligen Handſchrift.

Anmerkung. Dieſer Gegenſtand war für diejenigen Schüler der I. u. II. Claſſe obligat, welche eine ſchlechte Handſchrift hatten.

Franzöſiſch, 3 Stunden: Prof. Kopp. I. Sem. die regelmäſige, II. Sem. die unregelmäſige Fernlehre, eingeleitet an beiſpielerweiſe Ueberſetzungen aus Plöta's Elementarbuch der franzöſiſchen Sprache.

Anmerkung. Dieſer Gegenſtand war nur für einen Schüler der 3. Claſſe obligat, welcher ſich bei ſeiner Aufnahme in die hieſige Lehranſtalt zum Uebertritt an eine Oberrealschule entſchieden hat.

c) für die unobligaten Lehrgegenſtände.

Geaſang, 3 Stunden, I. Abtheilung: Lehrer Tuma.

A. Lehrſtoff: Begriff von Höhe, Länge, Stärke, Klang und Klangfarbe der Töne; Haltung des Körpers und der Mundhöhle; Entwicklung des Stimmumfangs innerhalb der Gränzen des Brauch- und Mißbrauchregisters; Erzeugung der entſchiedenen Töne in 2 Stärkenarten und Uebung derselben auf alle Vocale, Vocalfolgen und einzelnen Silben; Namen der Töne und Schreibart der Tonhöhen und einzelnen Silben; Namen der Töne und Schreibart der Tonhöhen und einzelnen Silben; ganze, halbe, Viertel- und Achtelpaſſen; Geltung des Punctes bei halben und Viertelnoten und bei gleichlangen Paſſen; das Ruhe-, Wiederholungs- und Schluſſzeichen; der Zwei-, Drei- und Viertelact; die Verſetzungszeichen und ihr Einfluß; die höchſten Tonunterſchiede; ſtufen- und ſprungweiſe Tonfolgen innerhalb der obigen Registerklaſſen.

B. Uebungſtoff: Einſtimmgige, an der Tafel vorgeſchriebene Singübungen; zweistimmige Singübungen und Lieder aus dem praktiſchen Elementarbuch von Tuma.

Anmerkung. Der anfangs in Anſicht geſtellte Tarnunterricht konnte in dieſem Schuljahr nicht erteilt werden, da der hieſig beſtimmte Saal bis jetzt noch nicht adaptirt iſt.

IV. Lehrmittelsammlungen.

Der Herr k. k. Miniſter für Cultus und Unterricht hat laut k. Erlaſſes vom 9. December 1871, Z. 12612 (Intim. des hochh. k. k. u. ö. Landesſchulrathes vom 12. Jänner 1872, Z. 2396), zur Anſchaffung der nöthigſten Lehrmittel für die hieſige Lehranſtalt eine außerordentliche Dotation in dem Betrage von 3000 fl. ö. W. zu bewilligen beſchieden. Dazu kam die Summe von 517 fl. 90 kr. ö. W. und zwar 254 fl. 90 kr. als Einmahne der von den einzelnen Schülern geleisteten verſchrifteten Aufnahmestruen (A 2 B. 10 kr.) und 262 fl. 90 kr. als Lehrmittelbeiträge (A 2 B.), wobei ein Schüler der III. Claſſe ſtatt 2 fl. des Betrag von 2 fl. 90 kr. gezahlt hat. Hieran wurde angekauft:

a) für die Bibliothek.

Reſek, lat. Leſebuch, I. u. 2. Theil ſammt Wörterverzeichnis. — G. Guroke, deutſche Schulgrammatik ſammt Übungsbuch, 4 Exemplare. — Neumann und Gahlen, deutſches Leſebuch für die 2. und 3. Claſſe. — Corn. Nepos von Dietsch. — Curtius, griech. Schulgrammatik, 3 Exemplare. — Schenkl, griech. Elementarbuch, 3 Exempl. — Schenkl, Chreſtomathie aus Xenophon. — Schenkl, Übungsbuch zum Ueberſetzen aus dem Deutſchen ins Griechiſche. — Caesar de bello gallico von Dinter. — Ovid's coenae sceleris von Gryſar. — Eichler, Wörterbuch zum Cäsar. — Ingerslev, latein.-deutſches und deutſch.-lateiniſches Schulwörterbuch. — Schenkl, griechiſch-deutſches und deutſch-griechiſches Schulwörterbuch. — Corn. Nepos von Sieheli, 2 Exemplare. — Corn. Nepos von Nipperdey, 2 Exemplare. — Schulz, Aufgabensammlung. — Keſek, Übungsbuch zum Ueberſetzen aus dem Deutſchen ins Latein. — Vielhaber, Aufgaben zum Ueberſetzen. II. Thl. — Mataschek, Normalien-Nachſchlagbuch mit Supplement. — Zeiſchrift für die öſterr. Gymnaſien. Jahrg. 1872. — Zeiſchrift für das Gymnaſialweſen. Berlin. Jahrg. 1872. — Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Leipzig. Jahrg. 1871 und 1872. — Hiſtoriſche Zeiſchrift von Sybel. Jahrg. 1872. — Petermann's geogr. Mittheilungen, 1872, nebst dem Ergänzungsheft Nr. 31 u. 32. — Globus, illuſtrirte Zeiſchrift für Länder- und Völkerkunde. Jahrg. 1872. — Zarncke, literariſches Centralblatt. 1872. — J. C. V. Hoffmann, Zeiſchrift für das math. und naturwiſſ. Unterricht. 1872. — Bibliotheca hiſtorico-naturalis physico-mathematica et mathematica von Gothe und Metzger. 1872. — Höpfer und Zaehner, Zeiſchrift für deutſche Philologie, 1872. — Zeiſchrift „die Realschule“. Wien. 1872. — Nägelsbach, lat. Stilistik für Deutsche. — Tenffel, Geſchichte der röm. Literatur. — Bernhardt, Grundriß der griech. Literatur, 2 Theil, I. u. 2. Abth. — Madvig, Syntax der griech. Sprache. — Jacob Grimm, deutſche Grammatik, 2 Bde. — Gervinus, Geſchichte der deutſchen Dichtung, deutſche Grammatik, 3 Bde. — Sanders, Wörterbuch der deutſchen Sprache, 3 Bde. — Freund, Wörterbuch der lat. Sprache, 4 Bde. — Passow, Wörterbuch der griech. Sprache, 3 Bde. — Lange, röm. Alterthümer, 3 Bde.

Aus der Sammlung griech. und lat. Schriftſteller mit deutſchen Anmerkungen, herausgegeben von Haupt und Stauppe (Weidmann, Berlin): Aristophanes Komödien von Kock, 4 Bde. — Arrianus Anaſis v. Sinitenis, 2 Bde. — Demosthenes ausgewählte Reden v. Westermann, 3 Bde. — Angeſehene Tragödien des Euripides, Kachelen. Von Schöne. — Herodot v. Stein, 6 Bde. — Homer's Odyssee v. Passi, 3 Bde. (3. Auflage hergeſt. v. Kayſer). — Homer's Iliade v. Pöſl, I. Bd. Gedichte I.—VI. (5. Auflage hergeſt. von F. Franke). 2. Bd. von Pöſl. — Iocratius ausgewählte Reden v. Rauchenstein. — Lucianus ausgewählte Schriften von Semmerbrodt. — Lytias

ausgewählte Reden von Rantchenstein. — Platon's Protagoras von Sauppe. — Plutarch's ausgewählte Biographien von Sintenis. 3 Bde. — Sophocles von Schneidewin-Nauack. 7 Bde. — Theophrastus von Classen. 2, 3, und 4. Bd. — Xenophon's Anabasis von Rehdantz. 1. u. 2. Bd. — Xenophon's Cyropädie v. Hertlein. 2 Bde. — Xenophon's Memorabilien von Breitenbach. — *Cicero de bello gallico et civili* v. Krüger. — *Chrestomathia Finifina* v. Ulrichs. — *Cicero's Brutus* v. Jahn. — *Cic. Orator* v. Jahn. — *Cic. de officiis* v. Heine. — *Cic. Laelius* v. Nauack. — *Cic. Cato major* v. Semmerbrodt. — *Cic. de nativo deorum* v. Schömann. — *Cic. Thucydides* v. Fischer u. Sorel. — *Cic. ausgewählte Reden* v. Halm. 7 Bde. — *Cic. ausgewählte Briefe* von Hofmann. — *Titi Livii ab urbe condita libri* von Weissenborn. 10 Bde. — Ovid's Metamorphosen von Haupt. — Phaedrus Fabeln v. Raschig. — Plautus ausgewählte Komödien. 2. u. 3. Bd. v. Lorenz. — *Quintilianus inst. orat. liber X* von Bonell. — Sallustius von Jacobs. — Corn. Tacitus v. Nipperdey. 2 Bde. — Vergil's Gedichte von Ladewig. 3 Bde.

Von den bei Teubner in Leipzig erschienenen Schönschenschen: *C. Jul. Caesar, Commentarii de bello gall. et civili* v. Doberenz. — Cicero's Reden von verschiedenen Bearbeitern. — Horaz, Oden und Epölen v. Nauack. — Horaz, Satiren und Episteln v. Krüger. — *T. Livius v. Frey*. — Ovid's Metamorphosen v. Siebelis-Pelle. — Die Annalen des Tacitus v. Dräger. — Demosthenes ausgewählte Reden v. Rehdantz. 1. Bd. 2. Hef. 2. Bd. 1. u. 2. Hef. Dass Anhang 2. u. 4. Hef. — Homer's Iliade v. Ameis. 2. Hefte sammt Anhang. — Platon's *Apologie des Socrates* und *Kriton*, *Laos* von Cron. — Platon's *Gorgias* v. Deustche. — Sophocles, König Oedipus, *Electra*, *Ajax* v. Wolf. — Xenophon's Anabasis v. Veilbrodt. — Xenophon's Cyropädie v. Breitenbach. 1. Hef. — Xenophon's Memorabilien v. Kühner. — Xenophon's Historien v. Buchenschnitt. 2 Bde. — Mittelhochdeutsches Handwörterbuch v. Lexer. 1. Bd. — Grillparzer's sämtliche Werke. 1., 2. u. 3. Bd. — Grundzüge der griech. Etymologie v. Georg Curtius. — Heerwesen und Kriegführung C. Julius Caesar v. Rüstow. — Gesammelte sprachwissenschaftliche Schriften v. R. v. Raumer. — Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache v. M. Müller, für das deutsche Publikum bearbeitet v. Böttger. 2 Bde. — Vergleichende Grammatik der griechischen und lateinischen Sprache v. Leo Meyer. 2 Bde. (2. Band in 2 Abtheilungen). — Schiller's Leben und Werke v. E. Pallaske. 2 Bde. —

Weiter, Weltgeschichte, Anzeng. — Klus, Geographie. — Wenn, Landkartenzeichnen. — Griech. Geschichte von Curtius. 3 Bde. — Geschichte des Alterthums von Ducker. 3 Bde. — Griechische Alterthümer von Schömann. 2 Bde. — K. Fr. Hermanns Culturgeschichte der Griechen u. Römer v. Schmidt. — Niebuhrs röm. Geschichte in 1. Bde. — Niebuhrs Vorträge über römische Geschichte. Herausgegeben v. Iser. 3 Bde. — Römische Staatsrecht von Mommsen u. Marquardt. 1. Bd. — Schwepker, römische Geschichte. 3 Bände in 4 Abtheilungen. — Mommsen, röm. Forschungen. 1. Bd. — Römische Geschichte v. Verfall der Republik bis zur Verkündung der Monarchie von Hüch. — Röm. Mythologie von Preller. — Dollinger, Heidenthum und Judenthum. — Peters Zeitbilder für römische Geschichte. — Classen, kritische Erörterungen über den römischen Staat. — Gregor von Tours und seine Zeit von Löbell. — Weil, Geschichte des Chälifen. 5 Bände. — Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit. 3 Bde. in 4 Abtheilungen. — Geschichte von England von Lappenberg. 2 Bde. — Fr. von Raumer, Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit. 16 Lieferungen. — Fr. von Raumer, Geschichte Europas seit dem Ende des 15. Jahrhunderts. 8 Bde. — O. Lorenz, deutsche Geschichte im 13. u. 14. Jahrhundert. 2 Bde. — Chmel, *reperta chronologica-diplomatica Frederici III, Romanorum imperatoris (regis IV.)*. 2 Bde. — L. v. Ranke, die römisch. Päpste, ihre Kirche und ihr Staat. 3 Bde. — L. v. Ranke, die Osmanen und die spanische Monarchie im 16. und 17. Jahrhunderte. — Zinkeisen,

Geschichte des osmanischen Reiches. 7 Bände. — Schlosser, Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts. 8 Bde. sammt Namen- und Sachregister. — A. von Arneth, Prinz Eugen von Savoyen. 3 Bde. — A. von Arneth, Maria Theresia erste Regierungsjahre. 3 Bände. — H. von Sybel, Oesterreich und Deutschland im Revolutionskrieg. — Th. B. Macaulay's Geschichte von England. Deutsch von W. Reeser. 8 Bde. (3. Bd. Illustrationen). — Geschichte des österr. Kaiserthums von Johann Grafen Mollath. 3 Bde. — H. Daniel, Handbuch der Geographie. 4 Bde. — Kolb, Handbuch der vergleichenden Statistik. —

Becker's Erählungen aus der alten Welt. 3 Exemplare. — Stacke's Erählungen aus der alten Geschichte (1. Theil der Griechen; 2. Theil der Römer) je 3 Exemplare. — Stacke's Erählungen aus dem Mittelalter. 3 Exempl. — Wagner, Hellas und Rom. I-II. u. I-III. — Dieltis, Hellas und Rom. — Dieltis, Britannia. — Dieltis, Zonengeographie. — Hoffmann, Columbus, Cortes, Pizarro. — Lauckhardt u. Comp. Buch merkwürdiger Kinder, Lebensbilder aus der Jugendzeit und den Entwicklungsjahren merkwürdiger Menschen. 2 Bände. — Lauckhardt, Wohlthäter der Menschheit. — Schimpert, Vorbilder der Vaterlandsliebe. 2 Bde. — Müller, Charakterbilder aus der Länder- und Völkerkunde. — Wagner, Entdeckungsreisen a) in der Wohnstube, b) in Haus und Hof, c) in Wald und auf der Heide, d) in Feld und Flur, e) Alpenreise, f) in der Heimat, Stadt und Land. — Wagner, Naturgeschichten. — Wagner, Wanderungen aus Meeresstetten v. Lawald. — Geographische Charakterbilder I-III. — Deutsche Volkssagen von Lawald. — Märchenbuch von Grimm. — Beste Bilder aus 1001 Nacht von Grimm u. Oestr. Kinder- und Hausmärchen von Venesleben. Pilgerzug nach Mekka inergendische Sagen und Erählungen von Haackländer. — Geller's sämtliche Fabeln und Erählungen. — Don Quixote von la Mancha von Hoffmann. — Gallivier's Reisen in unbekannte Länder von J. Swift, bearbeitet v. Hoffmann. — Robinson Crusoe von Lauckhardt. — Die schönsten Sagen des klassischen Alterthums von Schwab. — Stoll, Religion und Mythologie der Griechen und Römer. — Stoll, Bilder aus dem altgriechen Leben. 2 Exempl. — Stoll, Bilder aus dem altgriechen Leben. — Guhl und Koner, das Leben der Griechen und Römer nach antiken Bildwerken dargestellt. 3. Auflage, 4 Lieferungen, 2 Exemplare. — Stoll, griech. Geschichte v. „die Helden Griechenlands in Krieg und Frieden“. — Stoll, röm. Geschichte v. „die Helden Roms in Krieg und Frieden“. — Peter, röm. Geschichte, I-III. — Grube, Charakterbilder aus der Geschichte und Sage. I-III. — Kutzen, das deutsche Land, I-II. — Roegkamp, Geographische Charakteristiken. — Tschudi, Thierleben der Alpenwelt. — Andree, die deutschen Nordpolfahrer auf der Germania und Hansa 1868-1870. — König, Meister Sebott und seine Familie. Eine Erählung aus der Belagerung von Straßburg im J. 1870. — Die Feldzüge der Römer in Deutschland unter den Kaisern Augustus und Theobald v. Hertzberg. — Agostinus, Sohn des Archidamus. Lebensbild eines spartanischen Königs und Patrioten.

Villcien, Lehrbuch der Arithmetik für U. G. 1. und 2. Theil. — Mehnich, geom. Anschauungslehre, 1. und 2. Theil. — Sammlung geometrischer Lehrsätze und Aufgaben v. Wiegand. 2 Bde. — C. Scheffst, die Principien der neueren ebenen Geometrie und deren Anwendung auf die gewöhnlichen Figuren und den Kreis. — Baltzer, Theorie und Anwendung der Determinanten. — Schlimmich, Grundzüge einer wissenschaftlichen Darstellung der Geometrie des Masses. 2 Theile. — Sammlung geom. Aufgaben von Meier-Hirsch. — Vorlesungen über Zahlentheorie von P. G. Lejeune Dirichlet. Herausgegeben von R. Dedekind. 2 Abtheilungen. — Handbuch der höheren Algebra von Serret. 2 Bde. — J. H. von Swindow's Elemente der Geometrie. Aus dem Holländischen übersetzt und vermehrt von Jacobi. — Geometrie der Lage von G. von Staudt.

Pokorny, Thierreich, Pflanzenreich, Mineralogie. — Quenstedt, Vorträge über die Geologie. — Schwarzda, Zoologie. 2 Bde. — Altum und Landois, Zoologie. — Schlapp, Zoologie. — Kosner für die Jugend.

2 Bände. I. Gruppe: Himmel und Erde von Rey; II. Gruppe: die Schöpfung der Erde von Hildebrand. — Schubert, Pflanzenreich. — Bronn, die Classen und Ordnungen des Thierreichs. 2 Bde. in 4 Abtheilungen. — Wagner, Illustrirte Zoische Flora. — Naumann, Lehrbuch der Mineralogie. — Naumann, Geographie I—III, 1. 2. — Quenstedt, Petrefactenkunde. — Naumann, Dippiel, das Mikroskop und seine Anwendung. 2 Bde. Glasser, niedere und mittlere Thierwelt. — Müller, höhere Thierwelt. — Müller, Pflanzenwelt. — Neilsreich, Flora von Wien. 2 Bde. — Guding, Werkstätte der Natur.

Krist, Naturlehre. — Helmholtz, die Lehre von den Tonempfindungen. — John Tyndall, die Wärme, betrachtet als eine Art der Bewegung. Deutsch v. Helmholtz und Wiedemann. 2 Bde. — Mousson, die Physik auf Grundlage der Erfahrung. — Willner, Lehrbuch der Experimentalphysik. 3 Bde. — Fechner, über die physikalische und philosophische Atomlehre. Schmid, Lehrbuch der Meteorologie. Dazw. ein Atlas. — Zeuner, Grundzüge der mechanischen Wärmetheorie. — Der Schall. Acht Vorlesungen von John Tyndall. Deutsch von Helmholtz und Wiedemann. — V. von Lang, Einleitung in die theoretische Physik. 1. und 2. Heft. — Die Sonne. Von P. A. Secchi. Deutsch von Schellein. 1. Abth. — Müller, Lehrbuch der kosmischen Physik mit Atlas. — Sell, Grundzüge der modernen Chemie. 2. Bde. — Hirsch und Greitschel, Jahrbuch der Entdeckungen und Fortschritte auf den Gebieten der Physik und Chemie, der Technologie und Mechanik, der Astronomie und Meteorologie. Jahrgang I—VII. (1865—1871).

b) für die geographisch-historische Lehrmittelsammlung

Sydow, Schulatlas. — Auf Leinwand aufgespannt, mit Stäben Stülppapier, Europa, Deutschland. — Dolezal, Oesterreich. — Sydow, Planigloben, Europa, Asien, Afrika, Nord- und Südamerika, Australien. — Csérny, Oesterreich. — Schaumburg, Flusskarten von Deutschland. — Kiepert, Wandkarte der alten Welt, Alt-Italien, Alt-Griechenland, röm. Reich, Palästina. — Sprunzer und Brotschneider, hist. geogr. Handatlas, 10 Hefte (auf Leinwand, roth Stäben). — Sydow, polit. Karte von Amerika, 2 Hefte (auf Leinwand, roth Stäben). — Kiepert, Atlas antiquus und Atlas von Hellas. — Relief-erd Globus mit Hellenisirlän, 16" Durchmesser. Berlin. Ernst Schotte & Comp. — Wandkarte zur Erläuterung der biblischen Erdkunde alten und neuen Testaments von Kiepert (auf Leinwand mit Stäben). —

c) für die naturhistorische Lehrmittelsammlung.

Schreiber's grosse colorirte Wandtafel des Thierreichs auf Leinwand mit Stäben. — Systematisch zusammengeordneter Wandbilder-Atlas zur Naturgeschichte (4 grosse Wandtafel) der Säugthiere, Vögel, wirbellosen Thiere, Amphibien und Fische. Nürnberg. P. C. Geisler's. — Sammlung Kristallmodelle von hartem Holz 50 Stück. — Mineraliensammlung von 324 St. — 1050 St. kleinere und grössere. — Mineralsammlung an Mineralien. — Sammlung von 64 Elementen in Gläsern. — Eine Serie (10 St.) Skelette, — Diatom. Probeplatte 100 Objecte. — Sammlung mikroskopischer Objecte 50 niedere Seehören. — Conchylien 214 Species. — Eiersammlung. — Arachniden und Myriapoden 109 Species. — Goniometer. — Kalkspath. — Härtestein. — Flussspath. — Pinzette mit Platinspitzen. — 3 Kristallinschalen. — Lötrohr. — Zange (Holz). — Schmelztiegel. — Lampe von Glas. — 2 Kölbchen. — Abdampfschalen von Glas und Porzellan. — Mikroskop von Hartnaak. — 12 Flaschen mit eingeriebenen Stöpseln. — Mörser von Porzellan.

Felis leona. — *Troglodytes tessellatus*. — *Amphibacna fuliginosa*. — *Bipes pallasi*. — *Clemmys caspica*. — *Vipera ammodytes*. — *Zootoca viri-*

ditarsus. — *Ablates leopardinus*. — *Loxia viridis*. — *Troglodytes macronus*. — *Atherophis vicia*. — *Bubo cinereus*. — *Pterodactylus pectatus*. — *Salmastora maculosa*. — *Zalochus antarcticus*. — *Carpelaptes leucinus*. — *Bufo viridissimus*. — *Metamorphose von Pelobates fuscus*. — *Triton cristatus*. — *Laerda muralis*. — *Pelobates fuscus*. — *Hyla arborea*. — *Gymnadeniopsis pectus*. — *Apus caneriformis*. — *Eledone maculata*. — *Sepia officinalis*. — *Apudrodite aculeata*. — *Aceris lustricoides*. — *Serpula venusta*. — *Physosoma*. — *Bucco Claparedi*. — *Chitonobia lundinaria*. — *Cavella monacensis*. — *Triton alpestris*. — *Elops decoratus*. — *Comastria mediterranea*. — *Alpheopus povericus*. — *Limax aspericornis*. — *Licosa tarantula*. — *Anaethro laevis*. — *Tomis solana*. — *Sceloporus cingulata*. — *Oncocera dolibum*. — *Salicella pennsylvanica*. — *Esocetus solana*. — *Cepala ruberica*. — *Bellona rostrata*. — *Pagella norvegica*. — *Oecocera vulgaris*. — *Salicetta danuviana*. — *Petrogaster Floueri*. — *Acidus ceruus*. — Holzfaser von *Chloria tessellata*. — *Mycilia rosacea*. — *Phallus apertus*. — *Tethya linearis*. — *Abraxis leana*. — *Scardinius erythrophthalmus*. — *Perca fluviatilis*. — *Aceris vulgaris*. — *Maja scorpius*. — *Lanistes angustifrons*. — *Isachis thersacicus*. — *Stenogaster longirostris*. — *Pis corallina*. — *Pis armatus*. — *Dromas vulgaris*. — *Pagrus Pridonensis*. — *Pagrus Bernhardtii*. — *Pagrus Dromasus* in *Sibericus*. — *Acanthopogon hamulata*. — *Lissa chrysa*. — *Saxo feridus*. — *Syllara acedus*. — *Negilops norvegicus*. — *Asacus fasciatus*. — *Grapus carius*. — *Portunus arcuatus*. — *Portunus depurator*. — *Portunus corugatus*. — *Bia macula*. — *Cygnus colcheticus*. — *Cygnus vulgaris*. — *Plumbeus hirtellus*. — *Pinotheres coloratus*. — *Erythra spinifrons*. — *Galathea rufosa*. — *Galathea spiniferus*. — *Squilla Domanitii*. — *Carcinus naevus*. — *Anilloera physoides*. — *Litsea estonensis*. — *Asteriscus scorpius*. — *Asteriscus palmipes*. — *Asteriscus rubrus*. — *Asteriscus tenuispinus*. — *Asteriscus aurantiacus*. — *Asteriscus Jabouletii*. — *Asteriscus coloratus*. — *Ophidiaster diplex*. — *Arachnoides pluvialis*. — *Homarus vulgaris*. — *Palaemon vulgaris*. — *Maja spinidula*. — *Diastolepora rubra*. — *Syllara coccinea*. — *Galathea Laperousiana*. — *Madrepora obrutoides*. — *Alpheopora doedalea*. — *Morania regalis*. — *Manipora Rhas*. — *Dendrophylla nigrescens*. — *Millepora turtosa*. — *Cerallium rubrum*. — *Madrepora*. — *Madrepora echinatus*. — *Pecillipora acuta*. — *Pecillipora foveata*. — *Madrepora Davallii*. — *Madrepora cellata*. — *Fungia dentata*. — *Eurys antipathes*. — *Tubipora musica*. — *Oculostreva distorta*. — *Muriceus truncatus*. — *Ectopora reticulata*. — *Homera frondiculata*. — *Plumularia myriophyllum*. — *Krukenbergia verrucosa*. — *Cladocera castipinna*. — *Gorgonia viminalis*. — *Gorgonia Bertolani*. — *Axiella favicularis*. — *Axiella polygona*. — *Clathrus coralloides*. — *Lithothamnium lithophagus* in Stein. — *Talpa europaea* Skelett. — *Felis domestica* Skelett. — *Lepus timidus* Skelett. — *Lepus timidus* Schädelknochen. — Schädelknochen von *Egus castaneus*. — *Cercopithecus griseiventris*. — *Vesperugo noctua*. — *Merula vulgaris*. — *Talpa europaea*. — *Spermophilus atlanticus*. — *Picus spongius*. — *Straxemus*. — *Lepus timidus*. — *Falco palmarum*. — *Strix palustris*. — *Ardea minuta*. — *Corvus canorus*. — *Picus niger*. — *Perdix nivalis*. — *Anas longirostris*. — *Nasutus squatus*. — *Pica caudata*. — *Emberiza citrinella*. — *Bombus terrestris*. — *Parus major*. — *Sylvia atricapilla*. — *Sylvia phoeniceus*. — *Perdix colchica*. — *Sturnus vulgaris*. — *Sericornis mollis*. — *Turdus viscivorus*. — *Kellia*. — *Sitta europaea*. — *Sterna agilis*. — *Perdix ruber*. — *Lanius excubitor*. — *Fringilla chloris*. — *Fringilla spinus*. — *Fringilla canabina*. — *Fringilla pyrrhula*. — *Fringilla montifringilla*. — *Columba septentrionalis*. — *Lima caudata*. — *Bruthia von Vepa vulgaris*. — *Strix neops*. — *Falco tinnunculus*. — *Kehlkopf* und *Zungenbein* von *Oanis familiaris*. — *Sturnus vulgaris*. — *Spatulaque porporus*. — *Echinos mele*. — *Echinos scrotilis*. — *Kopf* und *Zungenbein* von *Picus viridis*. — *Pellucos amonensis* Skelett — *Dachlapparat* von *Clevis arvensis*. — *Nest* von *Fringilla caelebs*. — *Nest* von *Turdus musicus*. — *Nest* von *Emberiza citrinella*. — *Corvus glandarius*. — *Schulmucht-Tablixen*. — 2 Tablixen schädlicher Insecten, mit *Metamorphosen*. — *Schulmucht* von *Insecten*. — *Schulherbar*. — *Chamaeleon africa-*

nos. — *Corvus fragilis*. — *Parus biarmicus*. — *Pringilla carolinella*. — *Motacilla alba*. — *Cypselus apus*. — *Sorex foliosus*. — *Bellus asfer*.

Uebendes werden die für den naturwissenschaftlichen Unterricht nötigen Verzeichnissgegenstände angeführt.

d) für die physikalische Lehrmittelsammlung.

Parabologramm der Kräfte. — 3 Schwerpunktmodelle. — Berglaender's Kugel sammt Bahn. — Treppenlinie. — Berzelius-Lampe. — Hydrostatische Wage. — Krüsenwaage mit Gewichtssatz. — Schnellwaage. — Wellrad. — Gestell mit sechsseit. Flächengewicht. — Schiefe Ebene. — Schraubenvorrichtung. — Schraubengesetz. — Vorrichtung. — Schraube ohne Ende mit Gewichten. — Gewichte zu statistischen Versuchen. — Atwood's Fallmaschine sammt Gewichten. — Centrifugalmaschine sammt Nebensystem. — Seebeck's Sirenen-Scheibe. — Percussionmaschine mit 13 Kugeln. — Haldat's Apparat. — Cartesianischer Taucher. — Segner's Frictionsrad. — 2 Voltmeter Guy - Lussac. — Braunweinwaage. — Gasstopfen für Dichtbestimmung. — Communiirende Haarröhren. — Vorrichtung zu Torricelli's Versuch. — Rezipient für Elektricität. — Rezipient für Quecksilbertragen. — Heronball neuerer Art. — Prinzip von Bourdon. — 12 Ballon zum Zerdrücken. — Gefrier-Apparat. — Fallröhre. — Lötapparat mit Stängelfäden. — Luftpumpe zwelstellig sammt Rezipient. — Tisch und Schrauben zur Luftpumpe. — Glasrezipient. — Kugel und Ring. — Zusammengesetztes Hochwerk. — 10 Pfl. Quecksilber. — Modell einer Watt'schen Dampfmaschine von Papps. — Papin's Kolben. — Pflanzmaschine Communiirende Haarröhren in Kork. — 12 Stück Glaskropfen. — 12 Stück Biologischer Flächen. — Bahnkorb'scher Inductionapparat. — 1 Druck- und 1 Saugpumpe von Glas. — Heronball mit Compressionpumpe. — Giftbecher. — Magischer Trichter. — Zauberkanne. — Sieb der Vesulas. — Tantalusbecher. — Aërostat. — Paradoxon mit Manometer. — Heronbrunnen. — Korkpresse. — Schellbach'scher Retortenthaler. — Porzellanmischer. — Glasfelle. — Elfenbeinmasstab W. Met. — Korkbehälter von Messing. — Universalisir-Kochgestell. — Filtergestell von Holz. — Glas- und Porzellanstasse. — Quecksilberbüchse. — Blaslicht. — Achtreibschale. — Pneumatische Wanne. — Wasserstoffapparat. — Gasometer von Kupfer. — 1 Pfl. Kautschuchlauch. — Sammlung stromerotr. Körper von hartem Holz 39 Stück. — 0 Stück Thermometer. — 2 St. Holzalcalo 43° und 2 St. 48°. — 3 Zirkel. — 2 Holzdreiecke. — 1 größtes Dreieck. — Orgeltisch mit 12 Pfeifen. — Therophaen. — Inclinatorium und Declinatorium. — Smee-Batterie mit 6 Elementen. — Quecksilberpresse. — Glasbesch. — Flasche spiralförmig geschnitten. — Federwaage. — Savart's Glocke. — Wellenapparat mit 5 Walzen. — Hufeisenmagnet. — Stimmgabel. — Bassbogen. — Violinbogen. — Glasgasse. — Hartgummistange mit Reibzeug. — Riess Vertheilungssystem. — Apparat zum Zeigen der Wirkung der Spitzens. — Goldta Ethelroskop. — Analeise einfach. — Hartgummi-Elektrophor 12". — Inductionmaschine. — 2 Grove Elemente. — Galvanoplastischer Apparat. — Morse's Telegraph sammt Taster. — Blindefeld. — 2 Stativ. — Lenz's Flasche. — 10" Leitungsdraht. — 2 Magnetstifte in Kästchen 10" sammt Eisenstab. — Magnetnadel 3" auf Acetathülsen. — 8 Loth Amalgam in Fläschchen. — 1 1/2 Pfl. Kupferdraht mit Baumwolle. — Monochord. — Inclinationsnadel. — 6 Eisen-Elemente. — Thermometer R.F.C. — Pulshammer. — Wasserhammer. — Kryophor. — Compressions-Feuzeug. — Daniel Element. — Apparat zum Zeigen der Salzes mit Platinlektroden. — Psychrometer. — Savart's Klanggitter-Apparat. — Maximum-minimum-Thermometer. — Batterie Leyden Flaschen. — Glockenspiel. — Multipliator. — Multipliator für Thermeströme. — Inductionspirale mit Unterbrechung. — Thermoelectrischer Grundversuch. — Apparat für Ablenkung der Magnetnadel. — Wasserzersetzung-Apparat mit 3 Röhren. — Keilförmiges Element. — Anstomischer Haber. — Sirene nach Dove. — Inductionssystem. — Motor von Pro-

ment. — Motor Hitzschke. — 96 Gramm Platinblech und Draht. — 13 Loth Kupferdraht mit Wolle N. 16. — Ampère's Gestelle mit einer quadratischen Gegenfigur. — Unterbrechungsw. — Eisenkorn cylindrisch, wozuf 2 verschiedene Drahtspirale. I links, 1 rechts gewunden. — Hartov's Bildchen. — Loterna magica. — Blasenpump. — Apparat von Messing. — — Electronmagnet sammt Gestelle. — Projection's. — Polarisations-Apparat sammt Heliostat und Sonnenmikroskop. — Krystalle und Gypsmodell hierszu. — Concavspiegel. — Franzhof'scher Apparat. — Farbenkreisel. — Brechungsgesetz von Glas. — Kalidrehapp. — Apparat für Contrastfarben. — Strerberg Apparat für complementäre Farben. — Modell des Auges. — Linsenammlung in Ema. — 4 Princip der Fernrohre. — Camera lucida nach Wollaston. — Prisma schromatisirt. — Prisma von Crown- und Flintglas. — Magdeburger Halbkugeln. — Schirm sammt Stativ. — Dazu kommen die zum Experimentiren erforderlichen Chemicalien und chemische Geräthschafe.

e) für die Lehrmittelsammlung zum Zeichenunterricht.

Die Lehrmittelsammlung für diesen Unterricht zerfällt in:
I. Kunstgeschichtliche Vorlage-Werke für den erweiterten Anschauungsunterricht.

II. Vorlagen für das Zeichnen nach Modellen und

III. in lithographirte oder autographirte Vorlagen für das Freihandzeichnen.

ad I. bisher vorhanden: Von Overbeck die 7 Sacramente (Holzschnitt), von Schindl die 7 Bahen (Photographie) und die Wandgemälde der Westburg (Holzschnitt), von Führich „Er ist auferstanden“ (Holzschnitt), von L. Richter „Gesammelt“, Lied von der Glocke und das Vater unser (Holzschnitt), schließlich das Werk „Grammatik der Ornamente“.

ad II. Aus der reichen Sammlung des K. K. Museums für Kunst und Industrie wurden von dem Erzeugnisse 109 Gypsmodelle angeschafft, welche als einzeln als Vorlagen für den Zeichenunterricht sich eignen, andererseits aber auch die Zeitopfer der Plastik in verschiedener Verwendung charakterisiren. So sind 2 assyrische, 24 griechische, 10 römische, 5 romanische, 4 arabische, 10 gothische, 35 der Renaissance und dem Mittelalter angehörig, dann 14 Modelle für besondere Lehrzwecke, wozunter 4 vollständige Säulen-Ordnungen, eine Anatomiefigur einzelner Körpertheile und schließlich einige Blätter und andere Ornamente für den Anfangsunterricht im Zeichnen nach dem Runden vorhanden.

ad III. Als Vorlagblätter für das Freihandzeichnen wurden sowohl einzelne geeignete Blätter als auch Werke beschaffen.

Verhanden sind: Weibrecht's Ornamente, 1 Hardie's Vorlagewerk, 4 Springer's Archiv d'ornaments, 3 Schreiber's Körperstudien, 2 Riester's Motiv d'ornaments; einzelne Blätter von Julien, Heft und einzelne Blätter von Tabiner.

Für das geometrische Zeichnen ist vor der Hand nur das Werk von Weichaupt angeschafft. — Modelle und weitere Behelfe werden angestribt.

f) für die Lehrmittelsammlung zum Gesangsunterricht.

Eine schwarz angezeichnete, auf beiden Seiten linirte Tafel mit Bahnen und Linien.

Durch Schenkung erhielt die Lehranstalt:

a) für die Bibliothek.

1. Von h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht: Ein Exemplar der 3. Auflage der „Gedichte“ des Herrn Ministers a. D. Adolph Freiherrn v. Tschabuschnigg, Leipzig 1894. — Einen Anweisung der Handelskammer von Triest unter dem Titel: „*Totale società approdati a Trieste nel Anno solare 1877*“. — Ethnographie der österr. Monarchie in 3 Bänden, Wien, 1. Bd. 1. Abth. 1857, 2. und 3. Bd. 1855. — Oesterr. Budget für 1862. 5 Hefte, Wien 1862. — Industriestatistik der österr. Monarchie für die Jahre 1856, 1857, 1858, 1859 u. 1861. — Statistisches Handbüchlein für die österr. Monarchie für 1863 u. 1864. 2 Bde. — Ein Exemplar des Jahresberichtes des k. k. Minist. für 1871. — Ein Exemplar der fünf ersten Hefte des XXII. Jahrg. der österr. botanischen Zeitschrift, Wien. 1872*).

Ein Programm der Gesamtstaatsschule (Realschule L. O., höheren Töchterchule, ersten, zweiten und dritten Bürgerschule, Zeichen- und Fortbildungsschule) zu Gers. Oestern 1872.

2. Vom Herrn Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien Dr. Cajetan Felder das Werk: „Die Gemeinderwaltung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien in den Jahren 1867—1870“. Wien 1871.

3. Von der Beckh'schen Universitäts-Buchhandlung (Besitzer Hölde) in Wien: Übungsbuch zur Einübung der Formellehre und der dem. Syntax des Latein von Vielhaber, 1. u. 2. Heft. — Lehrbuch der Geographie für Mittelschulen von Haselbach. — Der niederösterreichische Bauernkrieg von Haselbach. — Die Gekörpgruppe der der Gymnasien v. Neumann, 2. Bde. — Mittelhochdeutsches Lesebuch v. Neumann. — Oest. Vaterlandskunde für die mittleren und höheren Classen der Mittelschulen v. Hannak. — Lehrbuch der Geschichte des Alterthums für die unteren Classen der Mittelschulen v. Hannak. — Übungsbüchlein für das Kopfrechen v. Gestaltner. — Erster Unterricht aus der Chemie an Mittelschulen v. Lielegg. Ausgaben für Realgymnasien und Realschulen. — Elemente der Chemie gemäss den neueren Ansichten für Realgymnasien und Unterrichtsschulen von Kauer. — Lehrbuch der Physik und Chemie v. Kauer. — Der deutsche Satz v. E. Hermann, 2 Hefte. — Lehrbuch der deutschen Sprache von E. Hermann. — Die kais. Hofmusikkapelle in Wien von 1543—1867 von Köchel. — 83 neu aufgefundene Originalbriefe Ludwig van Beethoven's an den Erzbischof Rudolf Cardinal-Erzbischof von Olomütz v. Köchel. — 3 Exemplare der lat. Grammatik v. K. Schmidt. — Simplificus Commentar zu Epiktetos Handbuch. Aus dem Griechischen ins Deutsche übertragen v. Enk. — Hauptgrundsätze aus der allgemeinen Unterrichtslehre v. Theod. Vernaleken. — Kurzes orthographisches Wörterbuch v. Th. Vernaleken. — Leitfaden der Geschichte des österr.-ungar. Kriegswesens v. Meinert. — Die moderne Reibung in der Bronze- und Möbeldindustrie v. V. Teirlitz. — Das praktische Rechnen von V. Teirlitz. Schreibruchbuch für die unteren Classen der österr. Realschulen von V. Teirlitz. — Anfangsgründe der Geometrie v. Schramm. Leitfaden der Zoologie für den höheren Schulunterricht v. Wedlich. — Erste Anleitung zur Buchstabenrechnung für Mittelschulen von Singer. — Leitfaden der Naturgeschichte für Bürgerschulen v. Heller, 2 Bde. — Deutsches Sprachbuch für Bürgerschulen v. Niedergessee. — Conjugationstabelle der griech. regelmäßigen Verba des anti-

chen Dialects v. Steiner. — Sammlung deutscher Gedichte und Auswahl von Prosastücken für Schule und Haus v. Nietzsche. — Deutsches Lehr- und Lesebuch v. Egger, 3. Thl. — Deutsches Lehr- und Lesebuch für höhere Lehranstalten v. Egger, 3. Thl. Vorschule der Aesthetik, Wien 1872. — Kraukauer Kalender für das Jahr 1872. — Block-Kalender für 1872.

4. Von der Verlags-handlung Meyer in Wien: Deutsches Lesebuch für die 1. u. 2. Classe der Gymnasien v. A. Neumann u. O. Gehlen, 2 Bde. — Lat. Übungsbuch für die 2. untersten Classen der Gymnasien v. Hauler, 1 Bd. in 2 Theilen.

5. Vom Professor Stephan Kapp: Deutsches Lesebuch für die 1. Classe der Gymnasien v. A. Neumann u. O. Gehlen.

6. 2 Stüch Programme v. J. 1872 (v. Landes-Realgymnasium in Mähr. Neustadt und vom k. k. zweiten (rang.) Staatsgymnasium in Teichen).

b) für die naturhistorische Lehrmittelsammlung.

Von den Schülern der hierortigen Lehranstalt und zwar aus der I. Classe: Von Ed. v. Alltmayer: *Dolium paleo.* — Joh. Bernatzki: 2 Stüch Kokonüsse, 1 Stüch Holz aus einem Stein gewachsen, ein im Karlsbader Spundel angetrocknetes Vogelnezt. — Karl Gartner, *Salix edulis* L., *Sorbus aucuparia* Rotz. — Jul. Lamia: Schmetterlinge. — Leop. Mandl: 6 Stüch Vögel und Schmetterlinge. — Karl Münchsdorfer: 45 Mineralstücke. — Gust. Rozsočil: Schnecken und Muscheln. — Otto Schifferl: Schmetterlinge. — Edgar Strakosch: Schmetterlinge. — Heur. Wlasloeki: Schnecken, Muscheln und Meeresthien.

Von den Schülern der II. Classe: Anton Breiner: 1 Sperber. — Theod. von Jaekl: 1 Kopfskelet eines Menschen, *Salmandra maculata*, *Apsis conseriformis*, Bandwürmer, *Coluber* — Bolzen, Gallen von *gasteris infectaria* Oliv., *Gallipylus* auf *Elms acutata* durch *Apitis chinensis* Donat., *Opium Strychnos*, *Cypripis Galles fructivora* Oliv., Fruchtbecher von *Quercus fulvaena* Kotschy, *Cossus sulcata* (Stenoglyptus mit weiblichen Blüthen).

Von den Schülern der III. Classe: Otto Zsigmondy: Schmetterlinge. — Von dem Privat-Studierenden Franz Soukup: 4 Stüch Eier von Goldfisch, Silberfisch, Bismarck, Pfau.

Anmerkung. Da die Bibliothek der hiesigen Lehranstalt zu Anfang des Schuljahres noch keine Bibliothek hatte, war Herr k. k. Ministerialrath J. Ritter von Krumhaar so gütig, aus seiner reichhaltigen Bibliothek 56 Werke (in 84 Bänden) verschiedenen wissenschaftlichen Inhaltes dem Lehrkörper bereitwillig in so lange zur Verfügung zu stellen, bis in dieser Richtung die entsprechenden Anschaffungen erfolgt sein würden. — Der Lehrkörper, welcher dieses überaus Beherbevolle Anerkennen sehr dankbar annahm, sprach hierfür bei der mit Ende April 1872 stattgefundenen Rückstellung der geliehenen Bücher durch den Berichterstatter den verbindlichsten Dank aus und wiederholt ihn hier öffentlich, wo er unter Einem den eben angeführten Wohlthäten der Lehranstalt für die derselben freundlichst verleihten Geschenke hiermit die herzlichste Dankesagung abstatet und die Lehranstalt ihrem ferneren geneigten Wohlwollen empfiehlt.

V. Verordnungen.

1. H. Ministerial-Erlass vom 12. August 1871, Z. 8567 (Inim. des hochh. k. k. n. ö. Landes-Schulrathes vom 9. October 1871, Z. 3747), betreffend die Behandlung der Geschichte und Geographie an den Gymnasien.

*) Weitere Hefte sollen nachfolgen.

2. H. Ministerial-Erlass vom 21. September 1871, Z. 6734 (Intim. h. n. 3. Landeschulrath vom 7. October 1871, Z. 3763), Normale hinsichtlich der Zuerkennung der Quinquennalschulden an die bis 30. September 1871 von Communal- oder Landesmittelschulen an Staatsmittelschulen eingetretenen Directoren und Lehrer.

3. H. Ministerial-Erlass vom 23. August 1871, Z. 9780 (Intim. des h. n. 3. Landeschulrathes vom 4. October 1871, Z. 3894), womit die Allerhöchste Entschliessung Sr. k. k. Apost. Majestät vom 30. August 1871, betreffend die Erziehungsbeiträge für die hinterbliebenen Kinder, auch Directoren und Professoren an Staatsmittelschulen, bekannt gemacht wird.

4. Hochlöbl. k. k. n. 3. Landeschulrath vom 14. December 1871, Z. 90 G. J. Intimirt, dass die Gymnasialjugend auf die Dauer der strengsten Jahreszeit von Erscheinen zu dem gemeinsamen Gymnasialgottesdienste zu dispensiren sei.

5. Hochlöbl. k. k. n. 3. Landeschulrath vom 20. December 1871, Z. 5385 erteilt die Weisung, hinsichtlich der Behandlung der Schüler, welche an einer mit Hautausschlägen verbundenen Krankheit gelitten und die Schule wieder besuchen wollen.

6. H. Ministerial-Erlass vom 18. December 1871, Z. 14123 (Intim. des h. n. 3. Landeschulrathes vom 3. Jänner 1872, Z. 1), nach welchem Sr. k. k. Apost. Majestät mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. November 1871 allergnädigst zu gestatten geruht hat, dass die Bezeichnung „extra statum“ bei den Lehrstellen an den Staatsmittelschulen in Hinkunft entfallen, sobald aber die festgestellte Lehrerszahl beibehalten und bei einer etwaigen Ueberschreitung die A. H. Ermächtigung erbeten werde.

7. H. Ministerial-Erlass vom 9. December 1871, Z. 12612 (Intim. des h. n. 3. Landeschulrathes vom 12. Jänner 1872, Z. 5366), womit zur Anschaffung der nothwendigsten Lehrmittel für die historische Lehranstalt die ausserordentliche Dotation von 5000 fl. 3. W. bewilligt wird.

8. H. Ministerial-Erlass vom 25. Februar 1872, Z. 2234 und Nachtrag vom 16. März 1872, Z. 3239 (Intim. des h. n. 3. Landeschulrathes vom 6. März 1872, Z. 893 und 20. April 1872, Z. 1364), betreffend die von den eintretenden Gymnasialschülern zum Nachweise ihrer historischen Fertigkeit im geomet. und Fröhndzeichnen am Wiener Polytechnicum und dem Brünnner technischen Institute abzulegende Prüfung.

9. H. Ministerial-Erlass vom 11. April 1872, Z. 4185 (Intim. der h. k. k. n. 3. Statthaltereie vom 20. April 1872, Z. 11623), betreffend die Bewilligung der ausserordentlichen Thenerungszulage für Staatsbeamte im Jahre 1872.

10. H. Ministerial-Erlass vom 17. April 1872, Z. 1063 (Intim. des hochlöbl. k. k. n. 3. Landeschulrathes vom 2. Mai 1872, Z. 1843), betreffend die Bestimmung des Wesens des Realgymnasiums.

11. H. Ministerial-Erlass vom 30. April 1872, Z. 298 (Intim. des h. n. 3. Landeschulrathes vom 8. Mai 1872, Z. 1946), laut dessen im nächsten Schuljahre (1872/73) der Unterricht an städtischen Schulanstalten keine Aenderung erleiden soll.

12. H. Ministerial-Erlass vom 1. Juni 1872, Z. 372 (Intim. des h. n. 3. Landeschulrathes vom 17. Juni 1. J., Z. 2553), womit zur Pränumeration auf das Verordnungsblatt des h. k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht aufgeföhrt wird.

VI. Statistische Tabelle.

	In Classe				Summe
	I.	II.	III.	IV.	
A. Oeffentliche Schüler.					
Zu Anfang des Schuljahres 1871/72	37	23	12	12	106
Darun waren:					
a) Receptanten	10	6	7	2	25
b) Aus der niederen Classe aufgetreten ..	—	10	4	7	21
c) In Folge einer Aufnahmeprüfung aufgenommen	47	9	1	3	60
Im Laufe des I. Sem. eingetreten	1	—	—	3	4
Im Laufe des I. Sem. ausgetreten	5	—	—	1	6
Verblieben am Ende des I. Sem.	53	25	12	14	104
Im II. Sem. eingetreten	4	3	2	2	11
Im II. Sem. ausgetreten	7	—	—	1	8
Verblieben am Schlusse des Schuljahres ..	50	28	14	15	107
Darvon erhielten ein Zeugnis:					
a) der Vorgangscasse	5	6	—	—	11
b) der I. Classe	19	15	11	7	52
c) der II. Classe	4	—	—	1	5
d) der III. Classe	12	2	—	2	16
Ungeprüft blieben	1	3	—	—	4
Haben die Prüfung zu wiederholen	9	2	3	5	19
Sind:					
1. der Muttersprache nach: a) Deutsche ..	42	25	12	13	94
b) Slaven	5	2	1	—	8
c) Magyren	4	1	1	—	6
d) Rumänen	1	—	—	—	1
2. der Religion nach: a) Katholiken ..	28	20	8	15	69
b) Israeliten	21	6	5	2	34
c) Evang.-A.-C.	1	2	1	—	4
Das Unterrichtsgehalt zahlen *)	44	25	10	11	88
Vom Unterrichtsgehalt sind befreit	6	5	4	2	19
Stipendiaten sind	1	2	1	2	6
B. Privatisten.					
Im I. Sem.	2	1	—	—	3
Im II. Sem.	1	1	—	1	3
Von diesen erhielten im I. Sem. ein Zeugnis der I. Classe	2	1	—	—	3
Im II. Sem.	1	—	—	—	1
Ungeprüft blieben	—	1	—	1	2
Den Unterricht im Französischen besuchten als relativ-obligat	—	—	1	—	1
als nicht-obligat	—	8	2	7	17
Am Unterrichte im Schönschreiben nahmen Theil	32	8	—	—	40
Den Unterricht im Gesange besuchten	11	8	—	—	19

*) Das Schulgeld betrug im I. Sem. 1212 fl.

„ „ „ „ „ II. „ „ „ „ „ „ „ „ 1104 „

Im ganzen Schuljahre .. 2316 fl.

VII. Anzeige für das Schuljahr 1872/73.

Das nächste Schuljahr beginnt am 1. October l. J. mit dem h. Geläute. Da im nächsten Schuljahre an der hiesigen Lehranstalt die fünfte Classe eröffnet wird, und von Jahr zu Jahr eine weitere Classe dazu kommt, so können die eintretenden Schüler die gesammten Gymnasialstudien an derselben vollenden.

Die Aufnahme der in die Lehranstalt neu eintretenden Schüler erfolgt am 27., 28. und 30. September l. J. von 8–12 Uhr Vormittags in der Directionskanzlei in Gegenwart der Eltern oder ihrer Stellvertreter unter Vorweisung des Tauf- oder Geburtscheines gegen Erlag von fl. 2.10 als Aufnahme-staxe und 2 fl. als Lehrmittelbeitrag, wo ihnen zugleich das Nähere hinsichtlich der Aufnahmeprüfung mitgetheilt wird.

Zur Aufnahme neu eintretender Schüler in die zweite, dritte, vierte und fünfte Classe sind nebst dem Tauf- oder Geburtscheine die stämmlichen Zeugnisse irgend eines Gymnasiums über die bereits absolvirten Studien erforderlich; überdies haben sie auf dem letzten derselben die Bestätigung des Vorstandes der früheren Lehranstalt, dass ihr Austritt aus dieser gütlich gemeldet worden sei und ihrer Aufnahme in eine andere Anstalt nichts im Wege stehe, beizubringen, und in dem Falle, dass sie von der Entrichtung des Schulgeldes befreit oder Stipendisten sind, auch hierüber sich auszuweisen.

Die Wiederaufnahme der bisherigen Schüler der Lehranstalt erfolgt gleichfalls am 27., 28. und 30. September von 8–12 Uhr Vormittags im Directorate in Gegenwart der Eltern oder ihrer Stellvertreter gegen Erlag von 2 fl. als Lehrmittelbeitrag.

Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen der bisherigen Schüler werden in den ersten Tagen Octobers stattfinden.

Verspäteten Meldungen zur Aufnahme oder Wiederaufnahme wird keine Folge gegeben.

Carl Stejskal,

Directorstellvertreter.

